



bibliotheken heute

Herausgegeben vom Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz

1/2025, Jg. 21



Die Themen

Tiergestützte Pädagogik: Lesehunde in Bibliotheken

Ein Bibliotheksentwicklungsplan für Rheinland-Pfalz

Perspektiven für die Landesweite Notfallplanung in Rheinland-Pfalz

Bibliotheken. Und mehr. Das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz

Das Landesbibliothekszentrum ist ein vielfältiger Dienstleister rund um das Thema Bibliothek. Mit unseren landeskundlich orientierten Bibliotheken stellen wir ein breites Spektrum an analogen und digitalen Medien sowie Informationsangeboten für die Bürgerinnen und Bürger im Land bereit. Unsere Bibliotheken sind Orte des Wissens, der Kultur, der Begegnung und des Lernens. Mit der Landesbüchereistelle beraten und unterstützen wir Öffentliche Bibliotheken, Bibliotheksträger, Schulen und Kitas in Rheinland-Pfalz.

Unsere Standorte sind:

- Rheinische Landesbibliothek in Koblenz ■ Bibliotheca Bipontina in Zweibrücken
- Pfälzische Landesbibliothek in Speyer ■ Landesbüchereistelle in Koblenz und Neustadt/Weinstraße

Unser Ziel ist ein leistungsfähiges Bibliothekssystem für das Land Rheinland-Pfalz mit gut ausgestatteten Bibliotheken für ein zeitgemäßes Medien- und Informationsangebot. Wir sorgen auch für die Aus- und Fortbildung von Bibliotheksfachkräften und bieten den Ehrenamtlichen eine vielfältige Unterstützung. Das Landesbibliothekszentrum fördert zudem die Kooperation und Vernetzung von Bibliotheken: Dazu gehörten unter anderem die Koordinierung landesweiter und regionaler Bibliotheksprojekte. Detaillierte Aufgaben und Angebote des LBZ unter www.lbz.rlp.de

Impressum

bibliotheken heute
ISSN 1860-4188

Herausgeber:

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz
Telefon: 0261 91500-101
bibliotheken-heute@lbz.rlp.de, www.lbz.rlp.de



Redaktion:

Dr. Annette Gerlach (V.i.S.d.P.; Redaktionsleitung), E-Mail: Annette.Gerlach@lbz.rlp.de
Dr. Rebecca Anna (Anzeigenleitung), E-Mail: Rebecca.Anna@lbz.rlp.de
Denise Bernhardt (Schlussredaktion), E-Mail: Denise.Bernhardt@lbz.rlp.de
Sophia Becker, E-Mail: Sophia.Becker@lbz.rlp.de
Claudia Holzmann, E-Mail: Claudia.Holzmann@lbz.rlp.de
Sandra Reiss, E-Mail: Sandra.Reiss@lbz.rlp.de

Titelbild:

Lernpause mit Pfötchen – Little Joe hilft beim Entspannen. Foto: Alpha Storytelling by Kai Kapitän

Bezug:

Jahresabonnement (2 Hefte): 17 Euro, Einzelheft: 8,50 Euro. Das Abonnement kann zum 31.12. eines Jahres gekündigt werden. Kommunale öffentliche Bibliotheken, wissenschaftliche Bibliotheken, Schulbibliotheken sowie kirchliche Büchereien in Rheinland-Pfalz erhalten die Zeitschrift kostenlos.

Elektronische Ausgaben, Anzeigenpreise und Hinweise für das Einreichen von Beiträgen unter www.lbz.rlp.de/de/ueber-uns/publikationen/bibliotheken-heute/

INHALTSVERZEICHNIS

EDITORIAL 2

SCHWERPUNKTTHEMA TIERGESTÜTZTE PÄDAGOGIK

- Interview zur Tiergestützten Pädagogik. 3
Schmökerschnauze Odin in der Mediathek
Ingelheim 5
Pfötchenpause im LBZ Koblenz 6

BIBLIOTHEKSPOLITIK

- Ein Bibliotheksentwicklungsplan für RLP 8
Live dabei ein BEP für RLP 11
Ergebnisse Sentobib 2024 12
Aktuelle Herausforderungen für Bibliotheken
und Fachstellen: 20 Jahre LBZ 15

BESTANDSERHALTUNG UND HISTORISCHE BESTÄNDE

- Perspektiven für die Landesweite
Notfallplanung in RLP. 20
Stadt und Geschichtsverein Nierstein
wollen historisches Erbe bewahren 24
Revision der historischen Musikdrucke im LBZ . 26

JUBILÄEN UND NEUERÖFFNUNGEN

- 25 Jahre Gemeindebücherei Roxheim 29
Neueröffnung der Gemeindebücherei
in Bannberscheid 31

LESEFÖRDERUNG

- Social Media beim Lesesommer und Vorlese-
Sommer 2024 im Aufwind 33
Stimmen und Eindrücke zum Lesesommer
und Vorlese-Sommer 34
Adventsaktionen 2024:
Dezembergeschichten und Adventskalender. . . 35
Storyboard: neues Ausleihangebot im LBZ. . . . 35
Comics á la Carte: neue Aktionskiste im LBZ. . . 37

VERANSTALTUNGEN

- Veranstaltungen der Landesbibliotheken 38

BIBLIOTHEK DIGITAL

- Aufbruch in eine neue Zeit:
Alma-Einführung im LBZ 41

SCHULE UND BIBLIOTHEK

- Schulbibliothekstag RLP 2024 44

TAGUNGEN, FORTBILDUNGEN

- Wochenendseminar der ehren- und
nebenamtlich geleiteten Bibliotheken in RLP .. 46
Bibliothekskonferenz der hauptamtlich
geleiteten Bibliotheken in RLP 47

AUS DEN VERBÄNDEN

- Neues vom dbv-Landesverband RLP 48

KURZINFORMATIONEN 49

LITERATURDIENST 51

ORTS-, PERSONEN- UND

SACHREGISTER 52

EDITORIAL

Tiergestützte Pädagogik und praktische Erfahrungen, Hunde in Bibliotheken einzusetzen, sind eines der Schwerpunktthemen des neuen Heftes von „bibliotheken heute“. Ob in Öffentlichen oder Wissenschaftlichen Bibliotheken, ob für Schülerinnen und Schüler oder für Studierende – der Einsatz von pädagogischen Begleithunden ist vielfältig und nachweisbar erfolgreich.

Zum Bibliotheksentwicklungsplan (BEP)¹, können Sie drei Beiträge im vorliegenden Heft lesen. Zum einen gibt es einen Bericht über die Erarbeitung des BEP. Noch interessanter ist ein interner Blick in den Fachbeirat, nämlich ein Interview mit Frau Dietrich aus Winnweiler, die als Vertreterin der ehren- und nebenamtlich geführten Bibliotheken mitwirkte. Auch eine Auswertung der Sentobib-Umfragen, an denen sich erfreulicherweise viele Bibliotheken im Land beteiligt haben, finden Sie in diesem Heft. Diese Beteiligung war nicht zuletzt durch eine gezielte Landesförderung ermöglicht worden. Der Bezug zum BEP lässt sich schnell herstellen. Die Umfrageergebnisse waren ein Teil des Beteiligungsprozesses beim BEP, der zudem noch zwei Regionalkonferenzen und digitale Sprechstunden anbot.

Das LBZ wurde 2024 zwanzig Jahre alt, dies war Anlass, eine Podiumsdiskussion zu den Herausforderungen der Bibliotheksarbeit in Fachstellen und öffentlichen Bibliotheken sowie Landesbibliotheken durchzuführen.

Mit drei Artikeln zur landesweiten Notfallplanung, zu einem vorbildlichen und erfolgreichen Projekt im Stadtarchiv Nierstein und zu den Musikdrucken im LBZ finden sich drei Artikel zum Thema historische Bestände/Bestandserhaltung.

Natürlich kommt die Sprach- und Leseförderung nicht zu kurz, so durch Rückblicke auf die erfolgreichen Aktionen des Lesesommers und der Adventsaktionen. Über die Tagungen der öffentlichen Bibliotheken wird ebenso berichtet wie auch über das neue Angebot des LBZ mit dem Titel „Storyboard“.

Neues gibt es aus der Redaktion zu berichten: Durch organisatorische Änderungen im LBZ ist Frau Reiß nun die Pressesprecherin des LBZ, sodass die Aufgabe der Redaktionsleitung zunächst in Händen von Frau Dr. Gerlach liegt. Frau Reiß ist weiterhin Redaktionsmitglied. Frau Dr. Anna hat die Aufgabe der Anzeigenleitung übernommen.

Ich hoffe, Sie erleben das erste Heft im laufenden Jahr als abwechslungsreich und informativ. Und so wünsche ich allen eine inspirierende Lektüre!

Empfehlen Sie uns weiter und melden Sie sich an als Abonnentin oder Abonnent der digitalen Ausgabe unsere bibliothekarischen Landeszeitschrift.

*Annette Gerlach,
Redaktionsleitung*

¹ Kurz-Url zum Text: s.rlp.de/bep

SCHWERPUNKTTHEMA: TIERGESTÜTZTE PÄDAGOGIK

Interview mit Frau Engels zur tiergestützten Pädagogik

Frau Engels, vielen Dank, dass Sie sich Zeit für dieses Gespräch nehmen. Der Einsatz von Hunden als „Co-Pädagoge“ hat in den letzten Jahren zunehmend an Aufmerksamkeit gewonnen, insbesondere in Schulen und Bibliotheken. Dabei wirken die Tiere motivierend, beruhigend und stressreduzierend auf die Menschen.



*Sarah Engels mit ihrem Hund.
Foto: Ann-Christin Komes*

Können Sie kurz erklären, was ein pädagogischer Begleithund ist und wie sich dieser von einem Therapiehund unterscheidet?

Frau Engels: Ein pädagogischer Begleithund ist für Berufsgruppen ausgelegt, welche in einem sozialen Beruf zielorientiert arbeiten. Die Hunde unterstützen z. B. das Lernklima.

Therapiebegleithunde arbeiten mit Fachpersonal in einem therapeutischen Kontext. Sie dienen dazu, ein bestimmtes therapeutisches Ziel zu erreichen.

Mit welchen positiven Auswirkungen kann ein pädagogischer Begleithund einen Lernprozess unterstützen? Was passiert im menschlichen Körper?

Die Auswirkungen eines pädagogischen Begleithundes sind sehr positiv und vielfältig. Es gibt eine Reihe an medizinischen Untersuchungen:

Der Puls wird gesenkt, die Herzfrequenz sinkt. Das Gehirn produziert vermehrt den Botenstoff Oxy-

tocin und das Cortisol sinkt, es wirkt also stressreduzierend. Gleichzeitig wird der Blutdruck dadurch reguliert. Im Lernprozess bringt dies auch viele positive Vorteile: Die Kommunikation wird verbessert und auch das Wohlbefinden der Anwesenden steigt. Größeres Vertrauen ist vorhanden und der Hund hat einen positiven Einfluss auf die gesamte Atmosphäre.

Können bestimmte Altersgruppen definiert werden, die am meisten von diesen Programmen profitieren?

Nein. Die Wirkungen sind bei allen Altersgruppen gleich positiv. Man hat jedoch herausgefunden, dass Hunde für die frühkindliche Entwicklung sehr große Fortschritte in Motorik und Sprachförderung bringen.

Helfen pädagogische Begleithunde auch Menschen mit besonderen Herausforderungen, z. B. Sprachstörungen, Lese- oder Lernschwächen?

Gerade diesen Menschen helfen diese Hunde enorm. Der Hund ist wertfrei und korrigiert diese Menschen nicht. Sie fühlen sich vom Hund verstanden und angenommen, wie sie sind. Dadurch gehen diese Menschen oft über ihre Grenzen und der Lernerfolg ist sehr groß.

Zur Person:

Stefanie Engels absolvierte von 2008 bis 2009 eine Ausbildung zur Hundetrainerin. Während dieser Zeit sammelte sie hilfreiche Erfahrungen als Mitglied der Rettungshundestaffel des DRK Koblenz. Seit 2009 arbeitet sie als zertifizierte Hundetrainerin in Koblenz und Umgebung. 2023 qualifizierte sie sich zusätzlich als Assistenzhundetrainerin.

Ihre Qualifikationen können der Webseite entnommen werden: www.hipzumerfolg.de

Gibt es Situationen, in denen der Einsatz eines Lesehundes nicht sinnvoll ist?

Selten gibt es tatsächlich die Situation, dass ein Lesehund nicht förderlich ist. Dies ist allerdings nur der Fall, wenn der entsprechende Mensch Angst vor Hunden hat oder gar eine Allergie gegen Hunde-

haare aufweist. Ansonsten ist der Einsatz immer sinnvoll.

Glauben Sie, dass pädagogische Begleithunde in Zukunft stärker in Schulen und Bibliotheken integriert werden?

Ja. Eine Tendenz ist bereits heute erkennbar, dass die positive Wirkung von pädagogischen Begleithunden gesehen und gezielt genutzt wird.

Was würden Sie Bibliotheken empfehlen, die mit einem solchen Angebot starten möchten?

Die durchführende Person sollte sowohl das pädagogische Wissen über Lesedidaktik als auch umfassende Kenntnisse im Bereich Kynologie besitzen. Da dies selten bei einer einzelnen Person der Fall ist und Bibliotheksmitarbeitende meist „nur“ bibliothekspädagogische Kenntnisse besitzen, bietet sich eine Zusammenarbeit mit einer externen sozialarbeitenden Person an, welche entweder unentgeltlich oder gegen Vergütung arbeitet und einen bereits ausgebildeten Hund und Erfahrung auf dem Gebiet mitbringt.

Frau Engels, vielen Dank für das Interview!

*Die Fragen stellte
Rebecca Anna, LBZ*

**Wissenschaftliche Erkenntnisse:
Die Wirkung von Lesehunden**



Verbesserung der Lesekompetenz

Kinder, die regelmäßig einem Lesehund vorlesen, machen messbare Fortschritte in ihrer Leseflüssigkeit und Aussprache. Besonders Kinder mit Leseschwäche oder Sprachstörungen profitieren stark.



Abbau von Ängsten und Hemmungen

75 Prozent der Kinder fühlen sich sicherer und selbstbewusster beim Vorlesen in der Gegenwart eines Hundes. Der Hund hört zu, ohne zu korrigieren oder zu bewerten, was das Vertrauen der Kinder stärkt.



Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung

Regelmäßiger Kontakt mit Hunden fördert Empathie, Selbstregulation und Verantwortungsbewusstsein. Besonders Kinder mit ADHS oder Autismus-Spektrum-Störungen zeigen eine bessere Konzentration und mehr emotionale Stabilität.



Hohe Akzeptanz bei Eltern und Lehrkräften

92 Prozent der Eltern berichten, dass ihre Kinder durch Lesehund-Programme mehr Spaß am Lesen haben. Bibliotheken verzeichnen eine wachsende Nachfrage und steigende Teilnehmerzahlen.

Schmökerschnauze Odin: Ein Besuchshund mit Mission

Im Jahr 2022 begann für Odin, einen ausgebildeten Rettungshund, ein neues Kapitel seiner Karriere: die Ausbildung zum Besuchshund. Diese spannende Entwicklung ist nicht nur ein weiterer Schritt in Odins beeindruckendem Werdegang, sondern auch Teil einer wichtigen Leseförderaktion, die darauf abzielt, Kindern die Angst vor dem Lautlesen zu nehmen.

Odins Frauchen Jacqueline Wolff arbeitet als Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (FaMI) in der Mediathek Ingelheim. Da lag es nahe, sich Odins freundliche und einfühlsame Art zunutze zu machen. Schon länger verfolgten Jacqueline Wolff und Isabell Heinze, Leiterin der Mediathek, die Initiativen anderer Bibliotheken, Hunde und Kinder zusammenzubringen. Die Interaktion mit einem Hund wie Odin kann Wunder wirken: Die Kinder fühlen sich sicherer und weniger gestresst, wenn sie laut lesen. Der Hund hört aufmerksam zu, was den kleinen Vorlesern das Gefühl gibt, dass ihre Worte wichtig sind. Diese positive Erfahrung fördert nicht nur das Selbstbewusstsein der Kinder, sondern auch ihre Lesefähigkeiten.



Odin die „Schmökerschnauze“.

Die Leseförderaktion „Schmökerschnauze“ der Ingelheimer Mediathek nutzt die besondere Beziehung zwischen Kind und Hund, um eine entspannte und unterstützende Atmosphäre zu schaffen. Kinder, die oft mit Unsicherheiten beim Vorlesen kämpfen, finden in Odin einen geduldigen Zuhörer, der ihnen

ohne Urteil begegnet. Nach der Ausbildung mussten zahlreiche Rahmenbedingungen geklärt werden: von der Abstimmung mit Arbeitgeber und Vorgesetzten über den Kauf von Material für die Lesecke, bis hin zur Erstellung eines Hygieneplans und der Aktualisierung der Versicherung. Diese Vorbereitungen waren entscheidend, um ein professionelles und sicheres Umfeld für die Kinder zu schaffen.

Das Programm umfasst vier aufeinanderfolgende Termine, jeweils 30 Minuten lang, von denen 20 Minuten reine Lesezeit sind. In dieser Zeit können die Kinder in einem entspannten Rahmen lesen, ohne Angst vor Kritik oder Fehlern. Ziel ist es, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken und ihre Freude am Lesen zu fördern. Einzige Begleitperson

ist Jacqueline Wolff, die dafür sorgt, dass weder Hund noch Kind in Stress geraten und die Lesezeit entspannt genießen können. Die Kinder können ihre Lektüre selbst aussuchen oder aus einem kleinen Handapparat etwas Passendes auswählen.

Die Werbung läuft über die Social-Media-Kanäle der Mediathek sowie über die lokale Presse, außerdem wird mittels Aushängen in der Mediathek geworben. Besonders gelegen ist den Organisatorinnen an einem guten Kontakt zu den Grundschulen, der in diesem Jahr noch weiter intensiviert werden soll. Die Lehrkräfte wissen am besten, welche ihrer Schützlinge besonders von der Leseförderaktion profitieren könnten.



Mit Odin gibt es keinen Stress beim Lesen.
Fotos: Stadtverwaltung Ingelheim

Inzwischen hat Odin eine regelrechte „Fanbase“: Kinder, die zu einem früheren Zeitpunkt einmal Lesezeit bei ihm hatten, kommen besonders gerne in die Mediathek, wenn sie wissen, dass Odin „im Dienst“ ist, und erhaschen die eine oder andere Kuschelrunde während Odins Pausen.

Die Presse hat die Aktion sehr positiv aufgegriffen, sodass Odin inzwischen aus Fernsehen, Funk und Zeitung auch überregionale Bekanntheit erlangt hat.

Isabell Heinze,
Mediathek Ingelheim

Pfötchenpause für gestresste Studierende am Landesbibliothekszenrum Rheinland-Pfalz – ein kurzer Projektabriss

Es ist längst keine große Neuigkeit mehr, dass Bibliotheken neben ihren „traditionellen“ Aufgaben im Kontext der Literaturversorgung vielfältig neue Wege beschreiten und ihre Portfolios modernisieren bzw. erweitern. Auf diesem Weg befindet sich auch das Landesbibliothekszenrum Rheinland-Pfalz (LBZ), das sich in den vergangenen Jahren durch umfangreiche Umbaumaßnahmen räumlich zu einem attraktiven Lernort mit modernen Arbeitsplätzen sowie praktischen Gruppenarbeitsräumen weiterentwickelt hat.

Seit Sommer 2024 gibt es im LBZ / Rheinische Landesbibliothek ein Angebot, das den Anspruch, ein unterstützender Lernort zu sein, sinnvoll aktiv ergänzt. Studierende können in der Prüfungsvorbereitung und beim Schreiben von Haus- oder Abschlussarbeiten eine 20-minütige „Lernpause mit Pfötchen“ buchen. Ein ausgebildeter pädagogischer Begleithund hilft ihnen dabei, Stress abzubauen. Sehr erfolgreich gibt es dieses Projekt schon seit Sommer 2022 in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB).¹ Durch die Mitarbeit im bibliothekarischen Netzwerk TierB (Tiergestützte Bibliotheksarbeit)² kam die Idee an das LBZ, wo sie mit freundlicher Genehmigung der SLUB aufgegriffen wurde.



„Little Joe“, der fünfjährige Pekinese-Cockerspaniel-Mix aus Madeira.

Wirkweise der Lernpause und Ablauf

Studien belegen, dass Kontakte mit Hunden den Oxytocin-Spiegel bei Menschen anheben. Als Bindungs- und „Kuschel“-Hormon ist Oxytocin wiederum ein Gegenspieler des Stresshormons Cortisol, d. h. der Cortisolspiegel sinkt bei hundgestützten Aktivitäten – damit kommt es zu einer spürbaren Entspannung, der Blutdruck sinkt, der

Herzschlag wird ruhiger.³ Dabei muss gar nicht viel getan werden, es reicht vollkommen aus, den Hund bei sich sitzen oder liegen zu haben und ihn zu streicheln. Trotzdem können die Teilnehmenden an der Lernpause wählen, ob sie Little Joe einfach streicheln oder ob sie etwas aktiver werden möchten. Es können Tricks durchgeführt, ein kleiner Parcours durchlaufen oder Suchspiele gemacht werden – je nachdem, was den Teilnehmenden Spaß und damit Entspannung, bringt und wozu der Begleithund aufgelegt ist.

Raumplanung

Es wurde ein Raum gewählt, der etwas „gemütlicher“ ausgestattet ist. Auf einem Sofa können es sich die Teilnehmenden bequem machen, wobei der Hund auf einer eigenen Decke neben ihnen liegt oder sitzt. Der Raum kann mit Raumteilern auf die gemütliche „Streichel-Ecke“ reduziert, aber auch leicht für andere Aktivitäten mit dem Hund geöffnet werden, so ist genügend Platz für einen kleinen Parcours. Der Teppichboden sorgt dafür, dass weder Hund noch Mensch ausrutschen. Außerdem federt er für den Hund die leichten Sprünge über die Hürden (Höhe ca. 20 cm) ab. Da Hunde im öffentlichen Bereich der Bibliothek nicht erlaubt sind, befindet sich der Raum im nicht-öffentlichen Bereich, ist aber für die Teilnehmenden über den Lesesaal, in dem sie abgeholt werden, ohne Umwege erreichbar. Eine Möglichkeit, sich die Hände nach der Lernpause zu waschen, befindet sich in unmittelbarer Nähe.

In der vorlesungsfreien Zeit, in der gleichzeitig auch die Prüfungen und deren Vorbereitungsphase liegen, findet die Lernpause an zwei Tagen pro Woche statt. An diesen Tagen werden jeweils zwei

¹ Geissert, Pauline und Illg, Jens: „Kommt ein Hund in die Bibliothek: Neuer Lernraumservice.“ Bibliothek Forschung und Praxis 48.3 (2023), S. 120-125.

² Das Netzwerk betreibt neben diesem Blog auch eine Mailingliste (tierb@slub-dresden.de).

³ Vgl. u. a. Gansloßer, Udo; Kitchenham, Kate: Hunde Forschung aktuell. Anatomie – Ökologie – Verhalten. Stuttgart, 2019, S. 271.

Termine angeboten. Diese sind in erster Linie als Einzeltermine gedacht, können aber auch zu zweit wahrgenommen werden. Größere Gruppen erscheinen für den Zweck der Entspannung ungeeignet.



Leichte Sprünge über Hürden meistert Little Joe problemlos.
Fotos: Alpha-Storytelling by Kai Kapitän

Während des Semesters wird die Lernpause zunächst an einem Tag pro Woche angeboten, wieder mit zwei möglichen Terminen. Die Konzentration auf einen Tag begründet sich in der Entfernung der Universität und der Hochschule Koblenz zum LBZ, die jeweils ca. fünf bis sechs Kilometer beträgt. Die Studierenden können dadurch nicht zwischen den Vorlesungen und Seminaren „eben mal“ zur Lernpause vorbeikommen. Inwiefern sich diese Taktung bewährt, bleibt noch abzuwarten.

Voraussetzungen: Hygiene, Qualifikation, Tierethik

Wichtige Voraussetzungen für das Angebot der Pfötchenpause sind die Einhaltung von Hygieneregeln, tierethische Überlegungen und die Qualifikation des Hund-Mensch-Teams.

Neben der turnusmäßigen Vorlage des Impfausweises gibt es eine schriftliche Selbstverpflichtung der Hundehalterin zur regelmäßigen Parasitenprophylaxe (Entwurmung, Zecken- sowie Flohschutz). Little Joe wird zudem regelmäßig (zeimal im Jahr)

dem Tierarzt vorgestellt. Liegeflächen und Decken werden regelmäßig gereinigt bzw. gewaschen, Näpfe und Spielzeug werden sauber gehalten. Der Raum wird am Morgen nach den Lernpausen gesaugt. Die Teilnehmenden werden auf den Waschraum hingewiesen.⁴

Der im LBZ eingesetzte Hund Little Joe hat mit seinem Frauchen, die Mitarbeiterin am LBZ ist, die 10-monatige Ausbildung zum pädagogischen Begleithund/Schulhund am Ausbildungszentrum für tiergestützte Pädagogik in Rheinland-Pfalz absolviert. Diese oder eine ähnliche Ausbildung ist wichtig, damit sichergestellt ist, dass der jeweilige Hund geeignet, gut erzogen und mit verschiedenen Umweltreizen vertraut ist sowie sachkundig eingesetzt wird.

Eng mit der Frage der Qualifikation verbunden ist die des ethisch verantwortungsvollen Umgangs mit dem Begleithund.⁵ Aufgabe der Halterin ist es beispielsweise, den Hund gut lesen zu können und Überforderung zu verhindern, d. h. auch, dass sie in allen Lernpausen mit anwesend ist. Die Arbeit mit dem Hund muss an jeder Stelle bedürfnisgerecht sein und der Hund darf zu nichts gezwungen werden. Auch im Einsatz braucht der Hund einen Rückzugsort und Ruhepausen, weswegen die Lernpausen nicht länger als 20 Minuten dauern und es zwischen den Lernpausen auch Pausen für den Hund gibt. Zugang zu frischem Wasser ist immer vorhanden und der Hund kann sich frei im Raum bewegen.⁶ So gestaltet steht der Freude des Hundes, an seinen Einsätzen, nichts im Weg.

Nicht nur dem Begleithund Little Joe machen die Lernpausen großen Spaß, auch die Teilnehmenden sind überaus zufrieden. Dies hat eine anonyme Evaluation des Pilotprojektes vom Sommer 2024 ergeben. Mit den dort gegebenen positiven Rückmeldungen ist Little Joe nun in die zweite Projektphase gestartet. Eins ist sicher, er macht seinen Job wieder mit viel Freude und Charme, und die Studierenden werden etwas von ihrem Stress ablegen können. Perspektivisch soll das Angebot auch im LBZ / Pfälzische Landesbibliothek in Speyer angeboten werden.

Kerstin Heinrich, LBZ

⁴ Für weitere Informationen zu einem Hygienekonzept vgl. Kohlmey, Caroline: Ich möchte tiergestützt arbeiten! Einstieg in die pädagogische und soziale Praxis mit dem Hund. München, 2023, S. 44-46.

⁵ Vgl. Foltin, Sandra: Hundgerecht. Tiergestützte Intervention des Hund-Mensch-Teams. Bernau, 2023, S. 24-25.

⁶ Ein bekannter Maßstab für das Wohlergehen des Tieres sind die sog. fünf Freiheiten: Freiheit von Hunger und Durst, Freiheit von Unbehagen, Freiheit von Schmerz, Verletzungen und Erkrankungen, Freiheit von Angst und Stress und Freiheit zum Ausleben normaler Verhaltensweisen. Vgl. hierzu z. B. Beetz, Andre; Riedel, Meike; Wohlfarth, Rainer: Tiergestützte Interventionen: Handbuch für die Aus- und Weiterbildung. München, 2023, S. 81 und Foltin, Sandra: Hundgerecht: Tiergestützte Intervention des Mensch-Hund-Teams. Bernau, 2023, S. 24.

BIBLIOTHEKSPOLITIK

Nach dem KEP folgt der BEP

Ein Bibliotheksentwicklungsplan für Rheinland-Pfalz

Die Ministerin für Familie, Frauen Kultur und Integration, Katharina Binz hat für ihre kulturpolitische Aktivität einen Kulturentwicklungsplan (KEP) erarbeitet, der mit einer großen Beteiligung von Kulturschaffenden und Bürgerinnen und Bürgern geschrieben wurde.

Kulturpolitische Leitlinien kann man das Ergebnis nennen, das in einem 2022/23 andauernden Prozess entwickelt wurde.¹ Wichtig war der Ministerin, dass der KEP nicht nur ein Stück Papier ist, sondern Maßnahmen im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten des Landes umgesetzt werden sollen.

Auf einer der vom KEP angeregten Maßnahmen soll näher eingegangen werden. Denn für die bibliothekarische Arbeit griff die Ministerin die im Jahr 2022 in einem Exposé dargelegten Forderungen der beiden Beiräte für wissenschaftliche und öffentliche Bibliotheken auf und initiierte einen „Bibliotheksentwicklungsplan“ (BEP), allerdings konnte sie dies nur für die Bibliotheken machen, die in ihren Zuständigkeitsbereich fallen, also die öffentlichen Bibliotheken und das LBZ. Zu den Schulbibliotheken gibt es im BEP nur einen kleineren Abschnitt, den das zuständige Bildungsministerium erarbeitet hat. Die wissenschaftlichen Bibliotheken, die (mit Ausnahme des LBZ) in die Zuständigkeit des MWG fallen, konnten nicht berücksichtigt werden.²

Im Spätherbst 2023 erhielt das LBZ den Auftrag, federführend einen Bibliotheksentwicklungsplan zu erarbeiten. Dank Sondermittel des MFFKI konnte der erfahrene Strategieberater Andreas Mittrowann³ für das Projektmanagement gewonnen werden. Das Grundprinzip der Einbeziehung der Betroffenen, also der Bibliotheken, war auch hier wichtig, so dass die Arbeit von einem Fachbeirat mit beratender Rolle von Anfang an entscheidend war; die Leitung des Fachbeirates lag bei Dr. Annette Gerlach, der Leiterin des LBZ⁴. Im Fachbeirat waren die verschiedenen Bibliothekstypen (ehrenamtlich oder hauptamtlich geführt) und auch die Unterschiede zwischen Stadt und Land, somit auch die Größe der Bibliotheken, repräsentativ vertreten.

Erarbeitung der Strategie

Auf Vorschlag des Projektmanagers wurden der Arbeitsplan und das Vorgehen zwischen allen Betroffenen rasch geklärt. In sieben Workshops sollten im Beirat gemeinsam Themen erarbeitet werden, die Herr Mittrowann zur Grundlage der einzelnen Kapitel machte, die wiederum im Fachbeirat diskutiert und ggf. geändert wurden. Bewusst wurden sehr unterschiedliche Tagungsorte gewählt, die die vielfältige Struktur im Land widerspiegeln sollten; so traf man sich in Koblenz (im LBZ), in



Graphische Übersicht der Themen der Workshops des Fachbeirats
Abb.: LBZ

¹ Kulturentwicklungsplan siehe: www.kulturland.rlp.de/fileadmin/kep/wp-content/uploads/2024/02/Ergebnisbericht-KEP-rlp.pdf; zur Frage der Beteiligung u. a. mit Arbeitskreisen, Regionalforen u. a. siehe speziell das erste Kapitel oder die Prozessbeschreibung unter: www.kulturland.rlp.de/fileadmin/kep/prozess/index.html

² Zum Start der Arbeit siehe den Aufsatz der Autorin dieses Beitrags aus „bibliotheken heute“ 20/1 (2024), S. 15ff. Download des Zeitschriftenheftes: www.lbz.rlp.de/fileadmin/lbz/UEber-uns/Publikationen/bibliotheken-heute/bibliotheken-heute-2024-1-web.pdf

³ Zu Andreas Mittrowann siehe: www.nachvorndenken.de

⁴ Ausführlicher, auch mit namentlicher Nennung der Teilnehmenden, siehe „bibliotheken heute“ (Anm. 2).

Winnweiler (nebenamtlich geführt), in Zweibrücken (im Gebäude der geplanten Mediothek), in Ludwigshafen und Trier, die vielfach die Umsetzung neuer Ansätze zeigen konnten, und im LBZ in Neustadt/Weinstraße, der Landesbüchereistelle.

Die Diskussionen des Fachbeirates folgten den Feldern, die auch für die Strategie einer einzelnen Bibliotheks sinnvoll und notwendig sind:

- ✓ Ist-Situation und Umfeldanalyse sowie die wichtige Trendanalyse nicht nur in Deutschland und international, sondern auch mit dem Blick auf RLP bzw. die Folgen der aktuellen gesellschaftlichen Trends
- ✓ Handlungsfelder
- ✓ strategische Ziele
- ✓ operative Ziele

Die Ausgangslage ist durch die Struktur des Landes stark geprägt:

- ein Stadt-Land-Gefälle
- viele (sehr) kleine Kommunen
- über 80 Prozent der Bibliotheken sind ehrenamtlich geführt
- die zur Verfügung stehende Fläche liegt in der Regel unter dem Bundesdurchschnitt.

Ohne den sehr starken Einsatz der fast ausschließlich ehrenamtlich geführten kirchlichen Bibliotheken gäbe es in RLP viele Regionen, in denen keine Bibliothek anzutreffen wäre. Dies alles erklärt auch, dass die Pro-Kopf-Ausgaben in RLP vergleichsweise sehr niedrig ausfallen, so dass im Ländervergleich RLP den vorletzten Platz einnimmt.

Hingewiesen sei auf einzelne Punkte (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

- Bedeutung der Leseförderung gerade auch durch die Bibliotheken und ihre Angebote
- Migrationshintergrund vieler Kinder, was ebenfalls die Bedeutung der Sprachförderung hervorhebt
- Wachsende Bedeutung der Digitalisierung, die zu einer weiteren Verstärkung der Kompetenzen in diesem Bereich durch Angebote der Bibliotheken führen muss
- Trend zu ein-Personen-Haushalten, was häufig zum Problem der Vereinsamung führt, bei der Bibliotheken in ihrer Funktion als „Dritter Ort“ hilfreich sind
- Herausforderungen der Innenstädte (z. B. Leerstand), für die gut angesiedelte Bibliotheken wichtige Frequenzbringer sind
- Bibliotheken sind bei allen Fragen der Nachhal-

tigkeit oft Vorreiter entsprechender Entwicklungen in den Kommunen.

Die strategischen Ziele

Es folgen im BEP die strategischen Ziele und die Ergänzung konkreter Maßnahmen für die Umsetzung. Dazu gibt es zur Erfolgsmessung, d. h. als Evaluierungsfaktoren Einzelaspekte, die zeigen sollen, was man 2035 sehen müsse, falls die Umsetzung des BEP gelingen wird.

Als Ziele wurden formuliert:

„Rheinland-Pfalz braucht Bibliotheken, ...

1. die eine verlässliche, vielfältige Informationsinfrastruktur und Medienvielfalt bieten,
2. die als Orte der Digitalisierung den digitalen Wandel mitgestalten und Teilhabe ermöglichen,
3. die offene, demokratische und attraktive Orte gelebter Vielfalt sind,
4. die als Orte der Nachhaltigkeit einen bewussten Umgang mit Ressourcen leben und fördern,
5. die über Kooperation und Vernetzung ihren Wirkungskreis erweitern und Begegnungen ermöglichen,
6. die mit ihrem Profil gesamtgesellschaftlich sichtbar sind und als unverzichtbare Kultur- und Bildungseinrichtungen wahrgenommen werden,
7. die innerhalb verlässlicher Rahmenbedingungen zukunftsfähig aufgestellt sind.“

Diese sind im Folgenden genauer beschrieben und mit ausgewählten Maßnahmen zur Zielerreichung angereichert, wobei bei jedem der sieben Ziele aufgelistet wird, was das Land RLP, das LBZ, die öffentlichen Bibliotheken selbst und deren Träger leisten sollten.

Wie oben erwähnt, konnte in dem engen zeitlichen Rahmen der Umfang der Einbeziehung von Betroffenen und Bürgerinnen und Bürgern des KEP nicht erreicht werden. Aber die Darlegung der Beteiligungsformate kann sich dennoch sehen lassen:

- Es gab zwei regionale Workshops von Bibliotheken und deren Trägern, bei denen die bisher erreichte Arbeit vorgestellt und im Kreis der Anwesenden diskutiert wurde. Dabei gab es sehr viele gute Anregungen, die der Fachbeirat in seine eigene Textüberarbeitung integrierte.
- Es gab vier digitale Sprechstunden, die für jede/n Interessierte/n offen waren. Dabei wurden im kleineren Kreis unterschiedliche Aspekte angesprochen. Im Zentrum der Schwierigkeit

fast aller Bibliotheken stand die mangelhafte Ausstattung mit Ressourcen im finanziellen Bereich und beim Personal. Das erschwerte die Arbeit und mit Sicherheit die Umsetzung der im BEP genannten Ziele. Auch diese Ergebnisse flossen in die Diskussion des Fachbeirates ein.

- Zahlreiche Bibliotheken aus RLP beteiligten sich – gefördert durch Landesmittel – an der im Jahr 2024 europaweit durchgeführten Umfrage unter Bibliotheksnutzenden zum bibliothekarischen Angebot. Da Kinder und Jugendliche immer noch in den meisten öffentlichen Bibliotheken die größte Anzahl von Nutzenden darstellten, aber in dieser Umfrage des Anbieters Sentobib nur Erwachsene gefragt wurden, ist das ein oder andere Ergebnis etwas differenziert zu beurteilen.⁵ Dennoch beschäftigte sich der Fachbeirat auch mit dieser Umfrage sehr genau.

Alle Ergebnisse des Beteiligungsprozesses sind im Anhang des BEP ausführlich dokumentiert und in einem Fazit des Beteiligungsprozesses schon zusammenfassend ausgewertet und auch an die sieben Entwicklungsziele, die der BEP formuliert, rückgebunden. Damit wird ihre Bedeutung für die künftige Bibliothekspolitik gestärkt.

Der BEP schließt mit einem Kapitel eines Gesamtfazits und dem Ausblick auf weitere Schritte



Titelseite BEP
Abb.: LBZ

Im Fazit unterstreicht aufgrund der Ist- und Umfeld-Analyse, der Trends in Gesellschaft und folglich darauf ausgerichtet in den Bibliotheken die Bedeutung einer gezielten Entwicklung und Förderung der Bibliotheken, um in RLP ein flächendeckendes leistungsstarkes Bibliothekswesen zu erhalten und möglichst noch zu stärken. Die Neuausrichtung soll sich dabei an den sieben Entwicklungszielen orientieren und natürlich ist dabei

die Frage der Ressourcen klar erkennbar. „Der Bibliotheksentwicklungsplan zeigt dabei auf, wie Bibliotheken durch gezielte Maßnahmen ihre Rolle in einer zunehmend digitalisierten und vielfältig geprägten Gesellschaft festigen können.“⁶ So der Schlusssatz, bevor die Entwicklungsziele bewusst nochmals wiederholt werden, hier nun konkretisiert durch einzelne Umsetzungsmaßnahmen.

Abschließend ist auch der Ausblick auf ein wichtiges Thema.

Der Dialog mit den Bibliotheken muss weitergeführt werden. Ein Maßnahmenpaket und letztlich auch eine Evaluierung des Erreichten werden zudem aufgezählt. Konkret bedeutet dies für das weitere Vorgehen:

- Das MFFKI hat am 9. April durch eine Pressemitteilung die Fertigstellung des Bibliotheksentwicklungsplanes veröffentlicht. Am selben Tag wurde der BEP erstmals im Beirat der öffentlichen Bibliotheken und im Kulturausschuss des Landtages vorgestellt.
- Der Fachbeirat erhält den Text und trifft sich für ein Gespräch zum Abschluss des Prozesses der Erarbeitung des BEP in den nächsten Wochen.

Der BEP ist unter folgender Kurz-Url zu finden:
s.rlp.de/bep

Bleibt am Ende nur zu hoffen, dass trotz aller sonstigen gesellschaftlichen Herausforderungen, die national und international die Politik beschäftigen müssen, nie vergessen wird, dass Bibliotheken für die politischen Ziele der Chancengleichheit der Bildung, der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, die sogar durch die Landesverfassung vorgeschriebene Gleichheit der Lebensverhältnisse in Stadt und Land und nicht zuletzt für den Erhalt der Errungenschaften unserer auf dem Grundgesetz basierenden, funktionierenden Demokratie unersetzbar wichtig sind und bleiben werden.

Annette Gerlach, LBZ

⁵ Siehe in diesem Heft den ausführlichen Beitrag von Claudia Holzmann zur Sentobib-Umfrage, S. 12f.

⁶ Siehe Kurz-Url: s.rlp.de/bep, S. 65.

Live dabei: Bibliotheksentwicklungsplan Rheinland-Pfalz

Heilwig Dietrich, Leiterin des Teams der Gemeindebücherei Winnweiler, hat die – in Rheinland-Pfalz sehr große und damit wichtige Gruppe – der ehren- und nebenamtlichen Bibliotheken im Beirat für den Bibliotheksentwicklungsplan vertreten. Bibliotheken heute hat sie nach ihren Erfahrungen befragt.

Wie haben Sie die Mitarbeit im Fachbeirat für den BEP erlebt?

Zunächst haben die Mitglieder des Fachbeirats einen fundierten Gesamtüberblick der Bibliothekslandschaft in Rheinland-Pfalz erworben und dabei ein Verständnis für die Arbeitsweisen, Bedingungen und Probleme der Einrichtungen verschiedener Größenordnung gewonnen. Dieser Austausch hat vor allem die Schwierigkeiten der Versorgung mit Bibliotheksdienstleistungen in der Fläche unseres Bundeslandes gezeigt. Der Arbeitsumgang war von Anfang an sehr konstruktiv und kollegial, von Neugier und Gestaltungswillen geprägt. Die Moderation durch Herrn Andreas Mittrowann „nachvorndenken“ hat die Expertise der einzelnen Mitglieder gekonnt zur Geltung gebracht, was bei einer ausgesuchten Mischung aus haupt-, neben- und ehrenamtlichen Bibliotheksleitungen sowie Vertretungen der Träger und Verwaltungen immens wichtig war. Es wurde hart um Schwerpunkte, Ausrichtungen und Umsetzungen gerungen, aber es wurde auch herzlich gelacht.

Was erhoffen Sie sich vom BEP für RLP?

Das Bibliothekswesen hat eine grundsätzliche Bedeutung für die Menschen und die soziale Gemeinschaft. Die Erkenntnis, dass Bibliotheken „Dritte Orte“ sein wollen und können, prägt diesen Entwicklungsplan. Rheinland-Pfalz braucht solche Einrichtungen in seinen Städten und Gemeinden. Als sichere öffentliche Räume, konsumfrei, sichtbar und barrierefrei für alle zugänglich, den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördernd und nachhaltig geführt sollen Bibliotheken ihren Auftrag zur Informationsversorgung wahrnehmen können. Dafür benötigen sie zeitgemäße Ausstattung, ergänzende Kooperationspartner und verlässliche Rahmenbedingungen. Ich erhoffe mir, dass die formulierten strategischen Ziele in Kombination

mit den Umsetzungsvorschlägen und gelungenen Fallbeispielen die Adressaten des Bibliotheksentwicklungsplans überzeugen. Und als Vertreterin der ehren- und nebenamtlich geführten Bibliotheken in kleinen Gemeinden unter 5.000 Einwohner erhoffe ich mir eine Aufwertung des Bibliothekspersonals durch die Träger. Die grundsätzliche Anstellung im Minijob kann ein erster Schritt dahin sein, die engagierte Leistung der vielen Freiwilligen zu würdigen.

Welche Erkenntnisse haben Sie durch Sentobib über Ihre Bibliothek erlangt?

Tatsächlich war ich überrascht, dass sich ein Viertel der Befragten mit der Inneneinrichtung und dem Erscheinungsbild nicht zufrieden gezeigt haben. Daraufhin wurde von meinem Team eine Renovierungsaufforderung an den Träger gestellt. Mithilfe der Landesförderung konnte 2024 inzwischen die Einrichtung eines gemütlichen Lesecafes und einer komplett ausgestatteten Arbeitsecke umgesetzt werden. Davon erhoffen wir uns mehr Aufenthaltszufriedenheit bei den Besuchern. Immerhin äußerten sich 90 Prozent und mehr zufrieden mit dem Bestand und seiner Präsentation, und ebenso viele mit der Fachkompetenz und der Beratungsqualität des Teams. Die Hilfsbereitschaft wird sogar explizit genannt. Hier ist ein Lob an die Basiskurse des LBZ zu richten, denn ohne diese Unterstützung wäre eine Büchereiführung auf hohem Niveau für Laien nicht möglich. Zwei Drittel der Antworten enthielten Interesse an E-books, was in dem Umfang doch überraschend für uns war. Inzwischen konnte der Wunsch nach Onleihe tatsächlich erfüllt werden. Weitere Aufgaben, die die Umfrage für unsere Einrichtung noch ergeben hat, werden wir in den nächsten Monaten und Jahren prüfen und aufgreifen.

*Die Fragen stellte
Claudia Holzmann, LBZ*

Wie blickt die Bevölkerung in Rheinland-Pfalz auf ihre Öffentlichen Bibliotheken? Sentobib und den Bibliotheksentwicklungsplan

Die klassische Bibliotheks-Nutzerin in Rheinland-Pfalz ist zwischen 25 und 45 Jahre alt, sehr gut gebildet und hat Kinder – so zumindest legen das die Ergebnisse der Sentobib-Studie, die im Sommer und Herbst 2024 in rheinland-pfälzischen Bibliotheken durchgeführt wurde, nahe.



Logo

Natürlich hat Statistik immer ihre Unschärfen, dazu später mehr. Zunächst: Was ist die Sentobib-Studie und warum haben die Bibliotheken in Rheinland-Pfalz daran teilgenommen?

Bereits um den Jahreswechsel 2023/24 wurden die Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland über den Deutschen Bibliotheksverband auf die Bibliotheks-nutzer-Studie von Sentobib aufmerksam gemacht. Sie wurde zeitgleich in sieben europäischen Ländern (Belgien, Frankreich, Niederlande, Italien, Spanien, Österreich und Deutschland) durchgeführt und durch universitäre Forschung in allen Ländern begleitet.

Zusammenhang mit dem Bibliotheksentwicklungsplan

In Rheinland-Pfalz entschloss sich das Landesbibliothekszentrum recht schnell zur finanziellen Unterstützung der Teilnahme der Bibliotheken des Bundeslandes, um den zeitgleich entstehenden Bibliotheksentwicklungsplan mit einer belastbaren Datenbasis zu flankieren. Durch Zuschuss von Fördergeldern aus dem LBZ konnten alle teilnehmenden Bibliotheken ohne Eigenmittel teilnehmen. Auch bei der Öffentlichkeitsarbeit wurden die teilnehmenden Bibliotheken unterstützt.

Die Umfragen wurden – digital und analog sowie in verschiedenen Sprachen – an 1.000 Bibliotheksstandorten in ganz Europa durchgeführt und konnten von den teilnehmenden Häusern nach eigenen Bedürfnissen angepasst werden. Es wurden mehr als 150.000 Personen befragt, zusätzlich konnten Antworten von 22.000 Kindern und Jugendlichen (über ihre Eltern) erhoben werden.¹

Der Befragungszeitraum in Rheinland-Pfalz endete am 31.10.2024, bereits zwei Wochen später lag ein umfassender Bericht vor, in dem rheinland-pfälzische Ergebnisse mit denen aus ganz Deutschland und aus allen Teilnehmer-Ländern ins Verhältnis gesetzt wurden.

In unserem Bundesland wurde bei der Auswahl der teilnehmenden Büchereien darauf geachtet, das Verhältnis gemäß der Bibliothekslandschaft in Rheinland-Pfalz – also mit hohem Anteil ehrenamtlicher Bibliotheksarbeit und unter Beteiligung kirchlicher Büchereien – zu gestalten.

Bundesweit ist überwiegend vor allem von hauptamtlichen und finanzstarken Häusern eine Beteiligung bei Sentobib zu erwarten. Dieser Unterschied bildet dadurch auch in den Ergebnissen ab, wie groß der Anteil an Ehrenamtsarbeit in Rheinland-Pfalz ist und welche Konsequenzen das für die bibliothekarische Arbeit hat.

Zielgruppe der Umfrage: Erwachsene

Beim Feedback aus den Umfragen muss man die Tatsache berücksichtigen, dass Kinder und Jugendliche nur über ihre Eltern befragt werden konnten.

In den ehrenamtlich und nebenamtlich geführten Büchereien in Rheinland-Pfalz hat die Leseförderung traditionell einen sehr großen Anteil an der bibliothekarischen Arbeit, Kinder und Jugendliche sind hier die Hauptfokusgruppen. Das bildet sich zwar auch in der Quote der über ihre Eltern beteiligten Kinder und Jugendlichen in Rheinland-Pfalz ab: Über 30 Prozent der gesamten Befragungen enthielten auch Feedback von Kindern, während europaweit nur ungefähr 25 Prozent der Rückmeldungen auch die Meinung dieser Zielgruppe abbildete.

¹ Zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichtes für Rheinland-Pfalz war die Sentobib-Studie noch nicht abgeschlossen. Eine endgültige Teilnehmerzahl stand noch nicht fest.

Trotzdem: Der große Anteil der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit und die daraus ableitbaren Erfordernisse werden von Sentobib nur mittelbar abgebildet. Somit ist auch der Eingangssatz über die klassische Bibliotheksnutzerin in Frage zu stellen. In Rheinland-Pfalz geht die Hauptnutzerschaft in die Kita oder die Schule, das belegen klar die Zahlen der Deutschen Bibliotheksstatistik: 2023 wurden knapp 4,3 Millionen Ausleihen in rheinland-pfälzischen Bibliotheken im Kinder- und Jugendliteraturbereich erzielt, insgesamt wurden knapp 11 Millionen Medien geliehen, das sind 38,9 Prozent. Bundesweit beträgt der Anteil nur 34,2 Prozent.²

Was kann aus Sentobib für die Bibliothekslandschaft in Rheinland-Pfalz abgeleitet und gelernt werden?

- 72,3 Prozent der Nutzenden kommen unter der Woche nachmittags in die Bibliothek. Bereits die zweitstärkste Zeit ist der Vormittag an Wochenenden mit 29,5 Prozent, obwohl in Rheinland-Pfalz nur 61 Bibliotheken Samstagsöffnung anbieten. Bei dieser Kennzahl ist Rheinland-Pfalz im Verhältnis stärker als die Vergleichszahlen aus Deutschland und Europa. Gleichzeitig sind die Zahlen am Wochenende nachmittags oder abends sehr viel schlechter im Vergleich. Daraus lassen sich zwei Fakten klar ableiten: Bibliotheksbesuchende kommen am Wochenende gern in die Bibliothek. Und: Es fehlt der Bibliothekskundschaft an Öffnungszeit am Wochenende.

Besuchszeiten in der Bibliothek	RLP	Deutschland	Europa
Wochentags nachmittags	72,30%	72,31%	69,53%
Am Wochenende morgens	29,54%	25,64%	28,72%
Wochentags morgens	26,26%	28,17%	27,87%
wochentags abends	17,62%	24,26%	23,29%
Am Wochenende nachmittags	8,24%	12,45%	16,66%
Am Wochenende abends	1,45%	3,08%	2,92%

- Es wird in Rheinland-Pfälzischen Bibliotheken etwas weniger gelernt, WLAN genutzt oder nach Beratung gefragt, als im Vergleich in Deutschland und Europa. Hier bilden sich sehr deutlich die eher ländlichen Räume ab. Alle Angebote, die über Basis-Bibliotheksangebote hinausgehen, stehen oft nicht zur Verfügung.

Was hat man in den letzten 12 Monaten in der Bibliothek gemacht?	RLP	Deutschland	Europa
WLAN genutzt	79,40%	11,74%	10,42%
Eine Veranstaltung zu "Lesen und Literatur" besucht	7,15%	8,34%	8,52%
Nach Informationen oder Beratung gefragt (z.B. digitale Verwaltung)	7,02%	10,51%	10,24%
Sonstiges	6,71%	6,38%	6,09%
Gelernt oder gearbeitet	5,81%	9,01%	8,51%

- Bei einer anderen Frage zur Zufriedenheit der Besucher mit dem Getränkeangebot der Bibliothek schneidet Rheinland-Pfalz deutlich schlechter ab als Deutschland und Europa. Daran lässt sich ablesen, dass ein Bibliothekscafé nicht zum Standard des Bibliotheksservice gehört.

Zufriedenheit mit der Bibliothek	RLP	Deutschland	Europa
Café / Getränkeangebot	100,00%	100,00%	100,00%
Vollkommen unzufrieden	3,34%	2,58%	3,45%
Unzufrieden	9,19%	8,28%	7,95%
Neutral	44,26%	37,13%	35,29%
Zufrieden	27,97%	30,88%	32,57%
Sehr zufrieden	15,24%	21,13%	20,74%

- Dafür schneidet das Personal in unserem Bundesland sehr gut ab und wird im Schnitt als kompetenter, freundlicher und hilfsbereiter bewertet als bei den Vergleichszahlen.

Zufriedenheit mit dem Personal	RLP	Deutschland	Europa
Fachkompetenz (sie können mir gut helfen)	100,00%	100,00%	100,00%
Vollkommen unzufrieden	1,10%	107,00%	0,91%
Unzufrieden	0,57%	0,86%	0,92%
Neutral	7,81%	7,49%	7,39%
Zufrieden	26,16%	26,79%	29,43%
Sehr zufrieden	64,36%	63,78%	61,36%
Freundlichkeit (sie sind freundlich)	100,00%	100,00%	100,00%
Vollkommen unzufrieden	1,42%	1,38%	1,20%
Unzufrieden	0,94%	1,25%	1,23%
Neutral	4,24%	4,31%	4,38%
Zufrieden	19,68%	21,18%	23,46%
Sehr zufrieden	73,71%	71,88%	69,74%
Hilfsbereitschaft (sie sind bereit, mir zu helfen)	100,00%	100,00%	100,00%
Vollkommen unzufrieden	1,22%	1,15%	0,97%
Unzufrieden	0,66%	0,84%	0,90%
Neutral	3,62%	3,90%	4,09%
Zufrieden	19,24%	20,21%	23,02%
Sehr zufrieden	75,26%	73,90%	71,01%

- Ein weiterer interessanter Punkt ist die starke Nutzung von E-Medien. Erklärbar ist die verhältnismäßige Stärke durch einen sehr leistungsfähigen Onleihe-Verbund, der ein attraktives Angebot schafft – vor allem zu sehr kleinen Büchereien im ländlichen Raum – und eventuell durch längere Wege in ländlichen

Räumen mit schlechter Bibliotheksversorgung, durch die die Ausleihe physischer Medien aufwändiger und digitale Leihe attraktiv wird.

Interesse/Nutzung von E-Books (Bibliothek bietet E-Books an)	RLP	Deutschland	Europa
Ja, ich nutze sie	37,62%	35,91%	30,66%
Ja, ich bin interessiert, nutze sie aber noch nicht	33,12%	32,73%	32,54%
Nein, ich habe kein Interesse an E-Books	29,26%	31,33%	36,80%

- Bei der Kommunikation der Bibliothek mit ihrer Kundschaft fällt auf, dass über alle geografischen Dimensionen mittlerweile digitale Anwendungen bevorzugt werden. Mehr als jede zweite Person wünscht sich Kommunikation über Mail/Newsletter oder Webseite, immerhin schon mehr als jede fünfte befragte Person wünscht sich soziale Medien als Kommunikationskanal, erst danach kommen gedruckte Medien. Daraus ergibt sich für die Bibliotheken eine Erkenntnis, die nahelegt, die eigene Strategie zur Öffentlichkeitsarbeit zu überdenken und für das LBZ der Auftrag Fortbildungsangebote zu diesen Themen anzubieten.

Bevorzugte Informationskanäle	RLP	Deutschland	Europa
E-Mail / E-Mailnewsletter	54,56%	51,54%	59,43%
Website der Bibliothek	52,69%	58,65%	53,99%
Soziale Medien (Facebook, Instagram, X (Twitter), TikTok, ...)	21,20%	20,83%	21,26%
Flyer oder Poster	16,27%	18,35%	15,82%
Kommunikation der Gemeinde/Stadt (z.B. Gemeinde-/Stadtmagazin)	13,90%	12,36%	13,02%
Plattform / App der Bibliothek (Benachrichtigungen)	13,90%	12,51%	10,50%
Website der Gemeinde/Stadt	11,93%	12,20%	11,48%
WhatsApp	8,04%	6,96%	6,67%

- Für die Menschen in Rheinland-Pfalz ist die Bibliothek eher ein Wohlfühlort und Treffpunkt, als eine Institution die Bildungs- und Informationsangebote schafft. Dies bildet sich auch bei der zweiten Frage zu einer idealen Bibliothek ab: Die Tendenz geht stärker als in Deutschland und Europa zu einem lebendigen Treffpunkt.

Die ideale Bibliothek	RLP	Deutschland	Europa
Ein gemütlicher, heimeliger Raum Ein nüchterner, funktionaler Raum	100,00%	100,00%	100,00%
1 (Ein gemütlicher, heimeliger Raum)	26,77%	27,66%	26,14%
2	40,76%	40,57%	38,93%
3	20,39%	20,16%	20,86%
2	8,59%	8,08%	9,64%
5 (Ein nüchterner, funktionaler Raum)	3,50%	3,52%	4,43%
Ein Ort der Ruhe und Stille Ein lebendiger Treffpunkt	100,00%	100,00%	100,00%
1 (Ein Ort der Ruhe und Stille)	7,91%	9,70%	11,31%
2	26,40%	28,97%	30,43%
3	31,45%	31,00%	30,36%
4	27,71%	24,57%	22,12%
5 (Ein lebendiger Treffpunkt)	6,51%	5,76%	5,78%

Webinar Aufzeichnung der Ergebnisse:

Zu den Ergebnissen aus der Sentobib-Studie gab es ein abschließendes Webinar für den deutschsprachigen Raum, das als Aufzeichnung zur Verfügung steht unter:

www.sentobib.de/2024

Bibliotheken, die die Teilnahme im letzten Jahr verpasst haben, können auch 2025 bei Sentobib mitmachen. Alle wichtigen Informationen dazu finden Sie auf der Webseite: www.sentobib.de

- Bei der Frage nach der Zahlungsbereitschaft für Angebote der Bibliothek der Zukunft zeigt sich, dass es zwar mehr Ressourcen braucht, mit denen in rheinland-pfälzischen Bibliotheken gewirtschaftet werden kann, um den Bedarf der Kundschaft zu decken. Zusätzlich sind die Nutzenden aber auch bereit für Dienstleistungen außerhalb der Basisangebote zusätzliche Gebühren zu zahlen. Aus den sehr deutlichen Antworten beim Punkt „digitale Unterstützung“ ergibt sich ein klarer Auftrag an Bibliotheken, tätig zu werden und an das Landesbibliothekszentrum, das nötige Wissen bereitzustellen und zu fördern.

Bibliothek der Zukunft - Zahlungsbereitschaft	RLP	Deutschland	Europa
Ausleihbare Konsolenspiele	100,00%	100,00%	100,00%
Ja	65,37%	53,69%	56,01%
Nein	34,63%	46,31%	43,99%
Digitale Unterstützung (Umgang mit dem Computer, soziale Medien, ...)	100,00%	100,00%	100,00%
Ja	70,15%	63,99%	60,24%
Nein	29,00%	36,01%	39,76%
Flex-Plätze für Co-Working / Meetings	100,00%	100,00%	100,00%
Ja	77,92%	69,31%	65,82%
Nein	22,08%	30,69%	34,18%
Treffpunkt	100,00%	100,00%	100,00%
Ja	47,40%	40,67%	38,43%
Nein	52,60%	59,33%	61,57%

- Der Bestand in rheinland-pfälzischen Bibliotheken ist laut den Antworten auf die folgende Frage sehr aktuell, hier lässt sich der Einfluss der Arbeit der Landesbüchereistelle ausmachen. Nach fünf Jahren werden in Rheinland-Pfalz weniger Romane und Sachbücher ausgeliehen als im Bundes- und europäischen Schnitt. Darin zeigt sich, dass über die Verknüpfung der Landesförderung mit einer Erneuerungsquote für einen attraktiven Bestand gesorgt werden kann. Zudem wird über die Bestände der

² Da die Benutzerzahlen seit Berichtsjahr 2021 nicht mehr erfasst werden, sind die Entleihungen der einzelnen Bibliotheken die am besten geeignete Kennzahl, um das Verhältnis abzubilden.

Ergänzungsbücherei effektiv nachgesteuert, wo eigene Mittel vielleicht nicht ausreichen.

Medien, die auch nach 5 Jahren noch ausgeliehen werden	RLP	Deutschland	Europa
Romane	75,81%	79,33%	80,60%
Sachbücher	67,26%	73,60%	72,82%
E-Books Romane	40,73%	39,31%	35,23%

Fazit:

Sentobib hat bestätigt, was auch die Deutsche Bibliotheksstatistik für Rheinland-Pfalz belegt:

Es fehlt an allen grundsätzlichen Ressourcen für gelingende Büchereiarbeit: Geld, Personal und Raum. Mit dem Bibliotheksentwicklungsplan kann an dieser Stelle sehr gezielt angesetzt werden.

Gleichzeitig ist die Nutzerschaft mit vielen Aspekten wie dem Personal sehr zufrieden. Darauf lässt sich die Zukunft der Bibliotheksarbeit in unserem Bundesland aufbauen.

Claudia Holzmann, LBZ

„Nicht auf dem Erreichten ausruhen“: Aktuelle Herausforderungen für Bibliotheken und Fachstellen

Kulturministerin Binz eröffnete in Mainz eine Podiumsdiskussion mit Expertinnen und Experten aus dem gesamten Bundesgebiet

Das Landesbibliothekszenrum Rheinland-Pfalz lud anlässlich seines 20-jährigen Bestehens zu einer Podiumsdiskussion ein. Unter dem Titel „20 Jahre LBZ – Aktuelle Herausforderungen für Landesbibliotheken und Fachstellen“ diskutierten am 12. Dezember 2024 in der Öffentlichen Bücherei Anna Seghers Mainz namhafte Vertreterinnen und Vertreter aus dem Bibliothekswesen unter der Moderation von Kerstin Bachtler (SWR).

Das Landesbibliothekszenrum (LBZ) wurde 2004 gegründet. Fünf zuvor eigenständige Einrichtungen wurden unter ein Dach zusammengeführt.¹ Novum war, dass zwei Bibliothekssparten vereint wurden: das öffentliche Bibliothekswesen mit den beiden Büchereistellen in Koblenz und Neustadt / Weinstraße sowie das wissenschaftliche Bibliothekswesen mit den Landesbibliotheken in Koblenz und Speyer und der historischen Bibliotheca Bipontina in Zweibrücken.

Die Idee einer Podiumsdiskussion anlässlich des Jubiläums entstand zwischen dem LBZ und dem Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration (MFFKI). Vorbereitet wurde die Veran-

staltung von Dorothee Rhiemeier (Stellv. Abteilungsleiterin im Kulturministerium) und Dr. Annette Gerlach (Leiterin des LBZ) mit Unterstützung von Mitarbeitenden des LBZ und der Öffentlichen Bücherei Mainz, welche ihre Räumlichkeit zur Verfügung stellte.

Diskussionsrunde und Gäste

Namhafte Expertinnen und Experten aus ganz Deutschland konnten für die Podiumsdiskussion gewonnen werden:

- Reinhard Altenhöner (Stellv. Generaldirektor der Staatsbibliothek zu Berlin)²
- Andreas Mittrowann (Strategieberater nachvorndenken.de)

¹ Ein ausführlicher Beitrag zum 20-jährigen Bestehen des Landesbibliothekszenrums siehe: Annette Gerlach: 20 Jahre Landesbibliothekszenrum Rheinland-Pfalz. In: bibliotheken heute, Heft 2/2024, S. 68-72.

² Reinhard Altenhöner war mit einem Konzeptpapier an der Gründung des Landesbibliothekszenrums beteiligt.

- Ute Palmer (Leiterin der Bayerischen Fachstelle für öffentliche Bibliotheken)
- Prof. Robert Zepf (Leiter der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg).

Weitere Teilnehmerinnen der Diskussionsrunde waren

- Dr. Annette Gerlach, Leiterin des Landesbibliothekszenentrums sowie
- Kerstin Bachtler (SWR-Redakteurin) als Moderatorin.

Unter den zahlreichen Gästen der Veranstaltung waren Vertreterinnen aus der Fachwelt und der Politik. Neben Kulturministerin Katharina Binz aus dem MFKKI zählten zu den Gästen auch Staatssekretär Prof. Dr. Jürgen Hardeck sowie der Abteilungsleiter für Kultur Christoph Kraus. Vertreten waren auch Landtagsabgeordnete und städtische Beigeordnete. Das Fachpublikum war bunt gemischt und kam zum Teil auch aus benachbarten Bundesländern.

„Bibliotheken sind unverzichtbar!“ – Eröffnung durch Kulturministerin Binz

Kulturministerin Katharina Binz eröffnete die Veranstaltung und wies in ihrer Begrüßungsrede auf ein doppeltes Jubiläum hin: Neben dem 20-jährigen Bestehen des Landesbibliothekszenentrums RLP trat vor 10 Jahren das rheinland-pfälzische Bibliotheksgesetz in Kraft. Dieses regelt erstmals umfassend die Aufgaben und Zuständigkeiten von Bibliotheken in Rheinland-Pfalz.

Die Geschichte des LBZ sei eine Erfolgsgeschichte, resümierte die Kulturministerin. Binz hob die Entwicklung zu einem modernen Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum hervor, das insbesondere für die vielen ehren- und hauptamtlich geführten Bibliotheken zu einem Wissensspeicher und Innovationsmotor geworden ist. Über 80 Prozent der Bibliotheken in Rheinland-Pfalz sind ehrenamtlich geführt und das LBZ bilde mit seiner Arbeit „quasi ein stabiles Rückgrat für unsere öffentlichen Bibliotheken“. Sie dankte allen am Erfolg Mitwirkenden, insbesondere den Mitarbeitenden des LBZ. Nach dieser Bestandsaufnahme lenkte Ministerin Binz den Blick nach vorne:

„So gut wir auch heute aufgestellt sind – ich glaube, wir dürfen uns nicht auf dem Erreichten ausruhen.“

Bibliotheken müssen die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und die sich wandelnden Bedürfnisse ihres Publikums im Blick behalten. Dies war auch unsere Motivation, im Rahmen eines Bibliotheksentwicklungsplans darauf zu schauen, wie wir strategisch und angemessen auf veränderte Anforderungen reagieren können. Denn Bibliotheken sind natürlich Orte des Wissens und der Bildung. Sie sind aber auch soziale und kulturelle Zentren in unseren Städten und Gemeinden. Bibliotheken sind eben nicht „nice to have“ – sie sind unverzichtbar! Gerade in der heutigen Zeit von Kommerzialisierung und gezielter politischer Desinformation durch soziale Netzwerke sind Bibliotheken besonders wichtig. Denn sie sind Orte, an denen Demokratie gelernt und gelebt werden kann.“



Kulturministerin Katharina Binz eröffnete die Podiumsdiskussion.
Fotos: LBZ / Reiss

Bibliotheken garantieren den barrierefreien Zugang zu Informationen – Grußwort des Gastgebers

Dr. Stephan Fliedner, Amtsleiter für Kultur und Bibliotheken der Landeshauptstadt Mainz unterstrich die Rolle der Bibliotheken als „Garanten des barrierefreien Zugangs zur Informationsinfrastruktur und zu gesellschaftlicher Teilhabe“. Dem LBZ sprach er seine Anerkennung aus und dankte für die vielfältige jahrelange Förderung, reichend vom Lesesommer, der Digitalisierung, Hilfe bei der Neumöblierung von Stadtteilbüchereien bis hin zur Unterstützung bei der Bestandserhaltung und Notfallplanung. „So fördert das LBZ seit 20 Jahren die Stationen einer Lesekarriere: Von der Sprach- und Leseförderung im frühkindlichen Alter über die sinnstiftende Alltagsbewältigung bis hin zur wissenschaftlichen Unterstützung“ fasste Fliedner zusammen.

Starke Kraft, Innovationsagentur und zusammen gewachsene Community

Nach einem kurzweiligen und launigen Einstieg eröffnete SWR-Redakteurin Kerstin Bachtler die Diskussion, welche direkt Fahrt aufnahm. Das Jubiläum des LBZ diene dabei als Ausgangspunkt, um über den rheinland-pfälzischen Weg zu diskutieren und immer wieder auch Bezüge zum Bibliothekswesen in Deutschland herzustellen.

Strategieberater Andreas Mittrowann lobte die Rolle des LBZ als „ordnende Kraft“ im rheinland-pfälzischen Bibliothekswesen und wünschte sich eine vergleichbare Institution auch auf Bundesebene, wie es ehemals das 1987 gegründete und Anfang 2000 aufgelöste Deutsche Bibliotheksinstitut (DBI) darstellte.

Fachstellenleiterin Ute Palmer hob die Arbeit der Landesbüchereistelle im LBZ als „starke Kraft im Rücken der öffentlichen Bibliotheken“ hervor, insbesondere für die kleineren Einrichtungen.

„Eine Idee damals war die Fokussierung, die Zentralisierung; mehr Kraft reinzulegen und mehr Konzentration und Sichtbarkeit zu erzeugen für das Bibliothekswesen in Rheinland-Pfalz.“

Reinhard Altenhöner zur Gründung des LBZ

Prof. Robert Zepf, Leiter der SUB Hamburg, beglückwünschte Rheinland-Pfalz zur Gründung des LBZ. Dieses wirke als „Innovationsagentur“ mit Professionalität in die Fläche hinein und unterstütze sowohl haupt- als auch ehrenamtliche Bibliotheken. Mit seiner Aufgabe als Landesbibliothek Sorge das LBZ zudem bundesweit für Aufmerksamkeit, indem es als eines der ersten Bundesländer die digitale Pflichtsammlung und ebenso die Webarchivierung auf den Weg gebracht habe. In diesem Zusammenhang appellierte er an die Politik, die entsprechenden rechtlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit öffentliche Information zu akzeptablen Bedingungen durch die Bibliotheken zur Verfügung gestellt werden können. Dies sei wichtig für die Demokratie: Bibliotheken als „gesicherte Orte, wo Veröffentlichtes unverfälscht recherchierbar ist“.

Als zentrale bibliothekarische Einrichtung könne das LBZ für die Bibliotheken des Landes Kräfte bündeln und Sichtbarkeit erzeugen, spannte Reinhard Altenhöner den Faden weiter. Im Hinblick auf das

Zusammenwachsen des LBZ aus vormaligen eigenständigen Einrichtungen würdigte Altenhöner die Leistung, Unterschiede zu überwinden und zu einer „Community“ zusammenzuwachsen. Der Stellvertretende Generaldirektor verwies auf die im Bundesvergleich niedrigen Ausgaben für Bibliotheken in Rheinland-Pfalz und appellierte an die Landespolitik nachzulegen.

Dr. Annette Gerlach resümierte, auf das bisher Erreichte im LBZ sehr stolz zu sein, besonders auf die Mitarbeitenden. In einigen Aufgabenbereichen sei tatsächlich noch Luft nach oben, insbesondere in der Bestandserhaltung oder dem geplanten Informations- und Lernportal als Informationsinfrastruktur für das Land. „Es wäre ein Quantensprung für unser Land, wenn wir diese Möglichkeit hätten“ äußerte die LBZ-Leiterin.



Die Diskussionsrunde v.l.n.r.: Dr. Annette Gerlach, Andreas Mittrowann, Ute Palmer, Prof. Robert Zepf, Reinhard Altenhöner und Moderatorin Kerstin Bachtler.

Bibliotheken als Gesamtsystem

Die Diskussionsrunde befasste sich mit den in Deutschland etablierten Bibliothekssparten. In der bibliothekarischen Ausbildung und im Studium spielten diese mittlerweile keine Rolle mehr, führte Zepf dazu aus. Allein die Ausbildung für den höheren Dienst sei eine Domäne der wissenschaftlichen Bibliotheken, da es nur wenige [öffentliche] Großstadtbibliotheken gäbe, die sich an diesem Ausbildungsmodell beteiligen.

Zepf warb dafür, voneinander zu lernen. Verstrebungen zwischen den verschiedenen Bibliotheksangeboten seien zudem wichtig, um die Bevölkerung anzusprechen: „Die Stärke ist, wenn man Bibliotheken als Gesamtsystem begreift mit verschiedenen Spezialisierungen.“ Die Spartenrennung müsse auf Bundesebene diskutiert und neu gefasst werden, ebenso die gesellschaftliche Ver-

antwortung von Bibliotheken – auch von wissenschaftlichen, merkte Altenhöner an, der zusammen mit Zepf auch dem Bundesvorstand des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) angehört.

Ute Palmer verwies auf zum Teil unterschiedliche Zielgruppen von wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken. Bürgerinnen und Bürgern außerhalb der bibliothekarischen Fachwelt seien die Sparten ohnehin nicht geläufig und sie betrachten Bibliotheken daher nicht in diesen Einteilungen.

„Wir [Bibliotheken] sind nicht nur Kultur, wir sind auch Bildung, wir sind auch Teilhabe, wir sind auch Wissenschaft. Wir können in Deutschland aber auch mehr.“
Prof. Robert Zepf

Durch seine vielfältigen Aufgaben arbeite das LBZ ohnehin mit allen Bibliothekssparten zusammen, berichtete Gerlach. Eine Herausforderung bilde dabei eher, dass in Rheinland-Pfalz die Bibliothekssparten in den Zuständigkeitsbereich unterschiedlicher Ministerien fallen.

Die Leiterin des LBZ wies auf die Schulbibliotheken und kirchlichen Bibliotheken hin, mit denen das Landesbibliothekszenrum ebenfalls erfolgreich zusammenarbeite. Ohne die kirchlichen Bibliotheken gäbe es in Rheinland-Pfalz viele weiße Flächen ohne bibliothekarische Versorgung, führte Gerlach weiter aus. Zudem lagerten in kirchlichen Bibliotheken bedeutende historische Bestände.

Bibliotheken als Spiegelbild gesellschaftlicher Entwicklung

Zu den Unterschieden zähle, dass wissenschaftliche Bibliotheken nach dem Arbeitszeitgesetz sonntags öffnen dürften, öffentliche Bibliotheken dagegen nicht, merkte Zepf weiter an. Die Gesellschaft investiere Geld in Bibliotheken und es sei wichtig, dass dieses Geld auch den meisten Nutzen stiften kann und dafür brauche es die Möglichkeit für Bibliotheken, an Sonntagen öffnen zu dürfen.

Mittrowann griff den Faden auf und führte aus, dass erweiterte Öffnungszeiten sich auch auf die räumlichen Erfordernisse auswirken: es brauche für den Aufenthalt mehr Sitz- und mehr Lernmöglichkeiten – dies gelte im Übrigen spartenübergreifend. Moderatorin Bachtler merkte die wichtige gesellschaftliche Funktion von Bibliotheken an, etwa für die Demokratie. Strategieberater Mittrowann brachte aus seiner Beratungserfahrung dazu ein,

dass Bibliotheken Themen wie Nachhaltigkeit, Teilhabe und eben auch Demokratie zunehmend für ihre Agenda aufgreifen – entsprechend den aktuellen Herausforderungen der Zeit.

„Fachstellen und Bibliotheken sind Spiegel der Gesellschaft.“
Ute Palmer

„Bibliotheken geben Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen.“
Andreas Mittrowann

Die Frage nach Personal ist ein weiteres wichtiges Thema – gerade auch in Zeiten des Fachkräftemangels. Mittrowann sieht perspektivisch ein breiteres Berufsfeld in den Bibliotheken mit spezialisierten Arbeitskräften, zum Beispiel mehr medienpädagogischem Fachpersonal. Vielfalt sei ebenfalls ein von vielen Bibliotheken aufgenommenes Thema: Um Vielfalt in der Gesellschaft mitzugestalten, bedürfe es mehr diverser Mitarbeitenden in den Bibliotheken.

Digitale Angebote, Orte der Begegnung und Teilhabe

Wie gestalten wir Räume, die für die heutigen Anforderungen attraktiv sind, war eine weitere Fragestellung. Neben der Bereitstellung von ausreichenden Mitteln für die Investition in zeitgemäße Räume sieht Zepf ein Branding-Problem: Bibliotheken würden vielfach mit Büchern – alten Büchern – assoziiert. „Wir müssen das Branding von Bibliotheken als innovative Orte verbessern“ führte er weiter aus. Moderatorin Bachtler brachte das Stichwort digitale Angebote ein, um eine jüngere Generation an die Bibliotheken zu binden. Insbesondere mit dem E-Medien-Angebot der vom LBZ koordinierten Onleihe RLP wurde ein attraktives Angebot im Land geschaffen, bestätigte Altenhöner und verwies auf die beachtlichen Nutzungszahlen.

Für Jugendliche sei neben digitalen Angeboten die Bibliothek ein wichtiger Begegnungs- und Aufenthaltsort, führte Palmer aus – wenn er entsprechend ausgestattet ist. Hier können Bibliotheken auch im Kontext digitaler Angebote für Kinder und Jugendliche Teilhabe ermöglichen, unabhängig vom sozialen Status.

Mit Blick auf Beispiele aus dem skandinavischen und angelsächsischen Raum könnten laut Zepf

Bibliotheken auch „Orte der Teilhabe“ sein, wo Bürgerinnen und Bürger öffentliche (Verwaltungs-) Leistungen nutzen und hierfür Beratung erhalten können (z. B. für die Steuererklärung). „Das ist ein Feld, das wir noch ausbauen könnten“ ermunterte Zepf. Im Bereich der Integration seien Bibliotheken mit entsprechenden Angeboten bereits gut aufgestellt, wie z. B. Sprachkursen für Migrantinnen und Migranten.

Gerade für ein Flächenland wie Rheinland-Pfalz seien Begegnungszentren unter Beteiligung von Bibliotheken sehr wichtig, betonte Altenhöner, um entsprechende gesellschaftliche Angebote auch auf dem Land bereitzustellen.

„Kultur darf nicht freiwillig sein, Bibliotheken erst recht nicht.“
Dr. Annette Gerlach

Gerlach bekräftigte, dass der Raum eine entscheidende Rolle spiele. Erschwerend sei jedoch für die Bereitstellung von Mitteln, dass Bibliotheken eine freiwillige Leistung von Kommunen darstellen. Bibliotheken seien zwar nicht kostenfrei zu betreiben, ergänzte Palmer, allerdings unterstützen sie die Kommunen auch gesellschaftlich und dies zahle sich aus.

Quo vadis Bibliotheken?

Dass Podiumsdiskussionen kurzweilig und informativ sein können, bewies diese Veranstaltung.

Moderatorin Kerstin Bachtler traf auf eine diskussionsfreudige Runde, die sich die Argumente gegenseitig wie einen Ball zuspielte. Das Fachpublikum bekam einen Rundumschlag über zahlreiche aktuelle Herausforderungen geboten, dabei wurden mögliche Lösungsansätze skizziert. Politik und Bibliotheksträger erhielten einen Überblick über die Situation von Bibliotheken. Aufgezeigt wurden zudem Perspektiven zum Beitrag von Bibliotheken für die Gesellschaft, garniert mit Appellen an die Politik, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen. Bibliotheken wiederum müssen am Puls der Zeit bleiben, wenn sie den Anschluss an gesellschaftliche und technologische Entwicklungen nicht verlieren möchten.

Für Rheinland-Pfalz betrachtet bleibt mit dem Bibliotheksentwicklungsplan die weitere Entwicklung für das Bibliothekswesen weiter spannend, siehe dazu auch den Beitrag in diesem Heft auf Seite 8. In einem waren sich die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Bibliotheken einig: sich auf dem Erreichten auszuruhen ist keine Option.

Die Podiumsdiskussion wurde aufgezeichnet und kann im YouTube-Kanal des LBZ (@lbz-rlp) in voller Länge abgerufen werden unter:
www.youtube.com/watch?v=1zotOPVkeXU

Sandra Reiss, LBZ

BESTANDSERHALTUNG UND HISTORISCHE BESTÄNDE

Perspektiven für die Notfallplanung in Rheinland-Pfalz¹

Die Grundlage für die Notfallvorsorge für den Kulturgutschutz in Rheinland-Pfalz ist aus verschiedenen Gründen nicht sehr einfach. Aber auch angesichts einer komplexen Situation ist es möglich und notwendig, Lösungsansätze und Perspektiven für die einzelnen Ebenen zu finden. Dies soll im Fokus des vorliegenden Artikels stehen.

Ausgangspunkt – derzeitige Situation in RLP

Seit der Flutkatastrophe im Ahrtal im Jahr 2021 widmet sich die Landesstelle Bestandserhaltung in Rheinland-Pfalz (LBE) intensiv dem Thema Notfallplanung, sie wirkt u. a. mit bei den landesweiten Überlegungen zu diesem Thema. Dabei muss ein sehr nüchterner Blick auf die Realität in unserem Bundesland geworfen werden, weil dies die gesamte Arbeit berührt.

Rheinland-Pfalz ist das Bundesland mit der größten Anzahl von Kommunen, darunter sind auch sehr viele sehr kleine Gemeinden.² Zudem sind in der Kultur, hier speziell im Bereich der Archive und Museen, eine Vielzahl von Einrichtungen ehrenamtlich geleitet. Doch selbst haupt- oder nebenamtlich geführte Archive haben eine solche Personalnot, dass hier wie dort gilt, dass kaum oder gar keine Zeit für die Beschäftigung mit der Notfallplanung vorhanden ist.³ Nicht bei jeder Person, die für ein Museum, eine Bibliothek oder ein Archiv zuständig ist, kann auch eine fachliche Ausbildung vorausgesetzt werden. Rheinland-Pfalz besteht zudem vor allem aus ländlichen Gegenden mit wenigen, häufig kleinen, aber wichtigen Kulturinstitutionen. Auch die Zuständigkeit der Ministerien sind in der Kultur aufgeteilt:

- Für öffentliche Bibliotheken und das Landesbibliothekszenrum sowie für nicht-staatliche Museen und Archive ist das Ministerium für Familien, Frauen, Kultur und Integration (MFFKI) zuständig.
- Für die Einrichtungen der Generaldirektion kulturelles Erbe (GDKE), zu der auch die Landesmuseen gehören, ist das Innenministerium zuständig.

- Wissenschaftliche Bibliotheken „gehören“ zum Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit.

Die Koordination der Notfallplanung auf Landesebene ist allerdings geregelt, denn der Kulturguterhalt ist Aufgabe des MFFKI.

Der größte Teil der Kultureinrichtungen liegt in der Trägerschaft der Kommunen, aber auch Kirchen oder Vereine sind Träger von bedeutenden Bibliotheken, Archiven oder Museen.

Die Vielzahl der Player vereinfacht die Notfallplanung nicht. Zudem ist das Thema sehr vielschichtig. Notfallplanung beruht auf drei Säulen, die alle drei parallel zu bearbeiten sind und die sich auch in ein einheitliches System ineinanderfügen müssen:

1. Notfallpläne jeder einzelnen Einrichtung
2. Notfallverbünde auf lokaler oder regionaler Ebene
3. Landesweite Struktur



Abb: LBZ

Notfallplanung in einzelnen Einrichtungen

Bei Notfällen ist, wenn die Zusammenarbeit mit Feuerwehr oder anderen Katastrophenzuständigen notwendig ist, keine Zeit vorhanden, die dann benötigten Informationen erst bei Eintritt eines Notfalls zusammenzusuchen. Die Gefährdungsbeurteilung ist ein erster Schritt zur Erarbeitung eines Notfallplans, zu dem Alarmierungslisten, eine Priorisierung der Bestände für den Rettungsplan,

¹ Ich bedanke mich für wertvolle Hinweise und die kritische Lektüre durch Friederike Kaulbach (LBE).

² www.mdi.rlp.de/themen/staedte-und-gemeinden/gemeindestrukturen

³ Dies erbrachte z. B. ein Gespräch mit den Einrichtungen, die 2022 an einer mehrteiligen Fortbildung zur Erarbeitung eines Notfallplanes teilgenommen hatten, ca. ein halbes Jahr nach Abschluss der Fortbildung. Dabei sollte es um die Frage des Transfers und der Weiterarbeit gehen, die keiner Einrichtung möglich geworden war, vor allem aus zeitlichen Gründen. Auch ist die unverzichtbare Unterstützung der Träger nicht als Selbstverständlichkeit vorauszusetzen, hier muss ebenfalls noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden.

Informationen zum Gebäude, Notfallmaterialien und geschultes Personal für den Einsatz in Notfällen gehören. Im Internet sind zahlreiche Empfehlungen für Einrichtungsnotfallpläne zu finden; dazu sind in der Fußnote zwei hilfreiche Muster genannt sowie der Bericht einer gelungenen Notfallplanung des Cusanus-Stiftes in Bernkastel-Kues.⁴ Die Erstellung eines Planes und seine laufende Aktualisierung sind für die Zuständigen in den Kultureinrichtungen sehr zeitintensiv, zudem benötigen sie in jedem Fall die Unterstützung ihrer Verwaltungen.

Die LBE hat im Jahr 2022 ein modular aufgebautes Seminar angeboten, um den teilnehmenden Einrichtungen eine Hilfestellung bei der Erarbeitung anzubieten, d. h. Ziele des Seminars waren die Vermittlung von Kenntnissen sowie die Begleitung bei der Erarbeitung eines Planes. Die Notfallplanung ist zudem häufig Thema von Beratungen durch die LBE, zudem verweist die LBE auf die Möglichkeit, über das Förderprogramm externe Hilfe für die Erarbeitung zu beantragen.⁵

Unabdingbare Voraussetzung für die Gründung von Notfallverbünden ist das Vorhandensein eigener Notfallpläne in allen beteiligten Einrichtungen. So ist es in einem Papier des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum zu lesen.⁶

Die Fortführung von Beratungs- und Fortbildungsangeboten ist somit zumindest für die LBE eine wichtige Aufgabe. Das gilt ebenso für die Frage der Gründung von Notfallverbünden, von denen im Folgekapitel die Rede sein wird.

Regionale bzw. lokale Notfallverbünde

In Mainz, Speyer und Trier⁷ gibt es (Stand März 2025) aktive Notfallverbünde.⁸ Der 2012 gegründete und somit älteste Verbund in Koblenz wurde u. a. durch das Landesmuseum und kommunale Museen erweitert und befindet sich in einer Phase der erneuten Aktivierung.

Die in Deutschland in den letzten Jahrzehnten gegründeten Notfallverbünde haben sich längst

untereinander vernetzt und treffen sich jährlich zum Erfahrungsaustausch. Sie haben eine sehr informative Website aufgebaut, die u. a. eine Musterempfehlung für eine Vereinbarung für einen Notfallverbund anbietet.⁹ Es ist bei Notfallverbünden nicht selten anzutreffen, dass Justiziere von Trägern größere Bedenken haben, z. B. bei Haftungsfragen. Durch eine solche, vielfach eingesetzte Mustervereinbarung, die sich in der Praxis oft bereits bewährt hat, mag eine Überzeugungsarbeit gelingen können. Denn durch die Unterschrift unter eine solche Vereinbarung erklärt man die Bereitschaft, im Notfall anderen Kultureinrichtungen mit Material und Personal Hilfe und Unterstützung zu gewährleisten, ohne dass die Quantität dabei festgeschrieben ist, sondern in dem Maß geholfen wird, wie es der Einrichtung möglich ist. So sind alle Sonderfälle wie Sommerurlaubszeiten, Krankheitswellen oder eigene Betroffenheit bei Großschadensereignissen mit abzufedern. Doch durch die Vereinbarung lassen sich alle Fragen der Hilfe und der Zusammenarbeit miteinander regeln.

Notfallverbund in der Praxis

Natürlich benötigen Notfallverbünde untereinander den regelmäßigen Austausch, die regelmäßige Übung und vor allem auch den Kontakt zur Feuerwehr. Das ist schon bei der Notfallplanung für eine einzelne Einrichtung unverzichtbar. Wie das Vorbild in Speyer zeigt, kann aus einer engen Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und Notfallverbund ein wichtiges und wertvolles Ergebnis erreicht werden, ein Arbeits- und Einsatzplan als Grundlage für jeden Einsatz, wie es die Oberbürgermeisterin der Stadt Speyer, Stefanie Seiler im Jahr 2024 verkünden konnte.¹⁰ Besonders nachahmenswert ist es, dass Speyer ausgebildete Fachberaterinnen und Fachberater¹¹ für den Kulturgutschutz in die Einsatzplanung integriert hat.

Denn Kultureinrichtungen müssen engstens mit den Katastrophenschützerinnen und -schützern zusammenarbeiten und sich nach den dort herrschenden Regeln richten. Diese wiederum müssen

⁴ www.notfallverbund.de/materialien/notfallplaene-2 und www.bibliotheksverband.de/sites/default/files/2024-05/Empfehlung%20Notfallmanagement.pdf sowie www.lbz.rlp.de/fileadmin/lbz/UEber-uns/Publikationen/bibliotheken-heute/bibliotheken-heute-22-3.pdf (S. 73ff. findet sich der Bericht zur Erstellung des Notfallplans für das Cusanus-Stift in Bernkastel-Kues).

⁵ www.lbz.rlp.de/landeskunde-und-kulturgut/landesstelle-bestandserhaltung/foerdermoeglichkeiten/das-landesfoerderprogramm (hier: Hinweise zur Notfallvorsorge).

⁶ www.afz.lvr.de/media/archive_im_rheinland/afz_handreichungen/AFZ-Information_Notfallverbund.pdf (der Hinweis ist auf S. 2 zu finden).

⁷ www.trier.de/kultur-freizeit/broker.jsp?uMen=cee70644-b3c8-6e31-ac03-00753d761716&uCon=0834055b-f77c-d191-834a-05b1096b5895&uTem=76d7090b-49e4-7271-94e8-c0f4087257ba

⁸ Vgl. die Karte der Notfallverbünde: www.kek-sp.k.de/notfallverbundkarte

⁹ Genaueres mit hilfreichen Empfehlungen zur Gründung von Notfallverbünden (inkl. Muster für eine Vereinbarung) siehe: www.notfallverbund.de

¹⁰ Siehe: www.speyer.de/de/rathaus/medieninformationen/archiv-2024/fachberatende-kulturgutschutz-ernannt/

¹¹ Das BBK Bad Neuenahr-Ahrweiler bietet Kurse für die zertifizierte Ausbildung zum Fachberater bzw. zur Fachberaterin an. Siehe: www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/BABZ/babz-jahresprogramm-2025.pdf?__blob=publicationFile&v=2 (S. 33)

die Sensibilität für das Kulturgut entwickeln und so muss sich eine Zusammenarbeit mit gegenseitiger Beachtung der spezifischen Kompetenzen ergeben. Katastrophenschützerinnen und -schützer können Kulturgut bergen – in der Regel allein wegen möglicher Gefährdungen von Gebäuden, die restauratorische Erstversorgung setzt geschultes Fachpersonal auf Seiten der Kultureinrichtungen voraus. Nichts wäre fataler, in einer Notfallsituation nicht geklärt zu haben, wie die Führungsstrukturen laufen, wie der Einsatz von Material und Personal zu regeln ist, wer Großgeräte zum Einsatzort bringt und sie bedient, wenn sie denn zum Einsatz kommen.¹²

In Großstädten wie Köln oder Leipzig u. v. a., die zahlreiche Kulturinstitutionen mit spezialisierten Fachkräften haben, ist dies alles zwar auch eine Herausforderung, aber eine lösbare. Ein Blick zurück auf die Situation in Rheinland-Pfalz (hohe Anzahl von kleinen Kommunen, häufig ehrenamtlich geführte Einrichtungen) sowie die Tatsache, dass es kaum fachlich geschulte Restauratoren oder andere Spezialisten in Museen, Archiven oder Bibliotheken gibt, zeigen das ganze Ausmaß der Herausforderungen in Rheinland-Pfalz.

Die Spinne im Netz

Die LBE hat 2023 ein erstes Treffen von Interessierten zur Notfallverbundthematik organisiert, das dazu führte, dass immerhin danach in Trier die Thematik aufgegriffen wurde. Auch in wenigen anderen (kleinen) Kommunen besteht Interesse, doch die Umsetzung ist erschwert, wenn es in vielen Landkreisen nur wenige Kultureinrichtungen mit viel zu wenig Personal gibt, vor allem bei ehrenamtlicher Leitung. Wie soll gegenseitige Hilfe in einem Notfallverbund bei ein-Personen-Einrichtungen funktionieren und wer soll die Vorbereitungsarbeit machen und die Träger überzeugen?

Wobei die Vorbereitungsarbeit nicht unüberwindbar ist, wenn Träger von der Sinnhaftigkeit eines Verbundes zu überzeugen sind und man auf die Mustervereinbarungen zurückgreift und von den Erfahrungen anderer Verbünde lernt. Die LBE ist bestrebt, Neugründungen auch weiterhin zu beraten und so weit wie möglich zu unterstützen. Fast alle Mustervereinbarungen greifen auf das sog. Weimarer Modell zurück. In Thüringen hatte es nach dem verheerenden Brand der Anna-Amalia-

Bibliothek im Jahr 2004 den gezielten Aufbau von Notfallverbünden auf Landkreisgeben gegeben, ausgehend und personell unterstützt durch das Land Thüringen selbst. Zwar gibt es keinen einzigen und einheitlichen landesweiten Notfallverbund, doch ohne die permanente landesweite Koordinierung wäre die Struktur nicht „aktiv“ geblieben. Denn ein Gründungsakt allein durch Unterzeichnung eines Dokumentes ist nur ein erster Schritt. Notfallverbünde müssen aktiv gehalten werden. Es braucht eine „Spinne in dem Netz“ der Notfallverbünde und die gab es durch den früheren Feuerwehrmann Ralf Seeber, der von Seiten des Landes Thüringen den Auftrag hatte, den Kontakt zu den Verbünden zu pflegen und Schulungen und Übungen regelmäßig anzubieten.¹³

Landesweiter Notfallverbund

Sowohl für die Planungen auf Einrichtungsebene als auch für die Notfallverbünde muss man auf die Schwierigkeiten, die es in RLP gibt, deutlich hinweisen. Denkbar wäre eine Struktur, die die enge Zusammenarbeit und Orientierung an bzw. die Zusammenarbeit mit den sieben Leitstellenzentren der Katastrophenschützerinnen und -schützern/Feuerwehr berücksichtigt. Wenn mit den Leitstellen Ansprechpersonen im Notfall zur Verfügung stehen – allein schon bei Alarmierungsfragen, sind weiterhin fachliche Ansprechpersonen in den Einrichtungen und Notfallverbünden notwendig, aber auch dort, wo kein regionaler/lokaler Notfallverbund vorhanden ist, wäre eine gesicherte Kommunikationsstruktur ergänzend zur Informierung der örtlichen Feuerwehr mit den Leitstellen vorhanden. Die Einschaltung dieser landesweiten Ebene ist dann notwendig, wenn eine örtliche Feuerwehr allein mit einem Ausmaß des Notfalls oder eine Einrichtung mit den fachlichen Anforderungen oder auch ein regionaler bzw. lokaler Notfallverbund in Katastrophenfällen (vgl. Ahrtal) überfordert sind.

Denn die Klassifizierung aus NRW, die von Einrichtungen und von Notfallverbünden die Bewältigung eines Notfalls nach bestimmten Kriterien clustert, ist als Muster für RLP untauglich aufgrund der Schwäche der beschriebenen Situation auf örtlicher und auf Verbundebene. Ein sehr wichtiger Grundsatz muss daher lauten, dass jeweils die „obere“ Ebene immer dann eingreifen und helfen muss, wenn die jeweilige „untere“ Ebene allein

¹² Für RLP ist geplant, dass ein Notfallcontainer nach Kölner Vorbild, ein Kulturgutschutz-LKW und ein kleineres Fahrzeug für den Transport von Material und/oder Helfenden im Rahmen der Bundesförderung angeschafft werden.

¹³ Zu den Aktivitäten in Thüringen siehe: www.kulturrat-thueringen.de/de/notfallvorsorge-fuer-kultureinrichtungen/notfallverbuende.html

überfordert ist – also Hilfe durch einen Notfallverbund, wenn eine Einrichtung allein nicht klar kommen kann und eine landesweite Notfallstruktur, wenn ein Verbund allein überfordert ist. Die Realität in RLP rechtfertigt das weitere Nachdenken über einen einzigen landesweiten Notfallverbund, also über eine landeseinheitliche Struktur.

Ergänzend wird RLP gezielt Fachberaterinnen und -berater in allen Regionen ausbilden müssen. Dazu kommt die oben beschriebene Berücksichtigung der Leitstellenstruktur der Katastrophenkräfte. Der o. g. AEP Speyer sollte eine Mustervorlage für alle Feuerwehren im Land und für alle Kultureinrichtungen sein. Was nicht passieren darf ist bei den Kultureinrichtungen ein Denken, dass allein die *eigene* Kultursparte im Blick hat. Das erschwert die Katastrophenvorsorge oder macht sie sogar unmöglich. Bei der Erstversorgung von Kulturgut muss selbstverständlich objekt- und materialorientiert gehandelt werden und dann macht es einen großen Unterschied, ein durchnässtes Buch oder ein nasses Ölgemälde zu versorgen. Insofern sind die spezifischen Kompetenzen von Bibliotheken, Archiven und Museen gefragt. Aber für die Alarmierung von Hilfe und die Bereitstellung von Notfallmaterial muss das Spartendenken zurücktreten.

Sehr viele Beteiligte müssen hierfür zusammenwirken – Träger unterschiedlichster Form, das Land (dabei mehrere Ministerien und nachgeordnete Behörden) und die Einrichtungen ebenfalls. Dazu muss vor allem der Kontakt und die Abstimmung mit den Katastrophenschützerinnen und -schützern gesucht werden.



Notfallvorsorge funktioniert nur, wenn alle Säulen die Aufgabe mittragen.

Abb. LBZ

Zusammenfassung und Ausblick

RLP hat es aufgrund der Struktur des Landes und der Kultureinrichtungen sehr schwer beim Aufbau eines landesweit einheitlichen Angebotes bei der Notfallhilfe. Die oben ausführlich dargelegten Schwierigkeiten sind nicht ohne zusätzliche Ressourcen zu überwinden. Wer anstrebt, eine funktionierende Notfallarbeit nur mit Hilfe der vorhandenen Personalressourcen aufzubauen, wird scheitern.

Auch kann man nicht nacheinander die Schritte gehen, sondern muss prüfen, was auf den drei Ebenen an kleinen Schritten parallel möglich ist. Denn nur diese ständige Frage nach dem Möglichen und die laufende Weiterarbeit kann helfen, diese auf den drei Säulen ruhende Struktur aufzubauen.

Dafür muss als erstes ein gemeinsames Verständnis aller Beteiligten gegeben sein, das alle auch als verbindlich verstehen, dieses Grundmodell zu akzeptieren. Dem MFFKI kommt dabei aufgrund seiner Zuständigkeit eine führende koordinierende Rolle zu. Es ist eine gigantische Arbeit, aber eine, die gemacht werden muss. Die LBE ist zur Mitwirkung jederzeit bereit.

Soweit es die Ressourcen der LBE erlauben, sind weiterhin folgende Leistungen umzusetzen und unverzichtbar:

- Beachtung der Notfallthematik als wichtiger Schwerpunkt bei Beratungen und im Fortbildungsprogramm
- Werbung zur Nutzung des Förderprogramms für die Notfallarbeit einzelner Einrichtungen
- Beratung von Initiativen im Land zur Gründung von Notfallverbünden

Da für die weitere Planung statistische Grundlagen fehlen, bereitet die LBE derzeit eine Umfrage vor, die eine Informationsgrundlage schaffen wird, gezielter als bisher beraten und unterstützen zu können. Davon wird im nächsten Heft von „bibliotheken heute“ genauer zu berichten sein.

Annette Gerlach, LBZ

Der „Lückenschluss in Nierstein“ – Stadt und Geschichtsverein wollen ihr historisches Erbe bewahren

Eine komplette Neuverzeichnung der im Landesarchiv Speyer verwahrten Bestände des Stadtarchivs Nierstein (U 178) im Jahr 2016/17 eröffnete nicht nur neue, moderne und komfortable Recherche- und Nutzungsmöglichkeiten der historischen Akten, sie zeigte auch auf, dass rund zehn Prozent der Archivalien so stark geschädigt waren, dass sie für jegliche Nutzung gesperrt werden mussten: Rund 5,2 Regalmeter mit insgesamt 165 Akten aus der Zeit von 1617 bis 1852, darunter 54 in Spezialpapier eingeschlagene „Aktenbündel“, deren Inhalte wegen Schimmelbefall nur stichprobenartig festgehalten werden konnten.



Exemplar eines Indexbandes zu den Niersteiner Gerichtsprotokollen der Jahre 1724–28, vor und nach der Restaurierung (Landesarchiv Speyer Best. U 178 Nr. 2150).

Fotos: Norbert Schempp, Kornwestheim

Ohne eine fachgerechte restauratorische Bearbeitung wären also tausende Seiten des historischen Gedächtnisses der Stadt verloren, blieben große Lücken für Forschende, wie die des Geschichtsvereins Nierstein e. V., auf dessen Initiative hin die Neuverzeichnung erfolgt war. Daher übernahm die 2. Vorsitzende des Vereins, Dr. Susanne Bräckelmann, im Jahr 2019 die Organisation dieses großen Restaurierungsprojektes. Der Niersteiner Stadtrat ernannte sie zur ehrenamtlichen Archivbeauftragten und sagte eine jährliche finanzielle Unterstützung in Höhe von 5.000 Euro zu. Doch schon erste grobe Kostenschätzungen zeigten: 5,2 Regalmeter teils schwer geschädigter Papiere restaurieren zu lassen, das wird sehr viel Geld kosten und nur mithilfe zusätzlicher Spenden und Fördermittel zu finanzieren sein.

Das passende Förderprogramm war schnell gefunden, denn im gleichen Jahr – 2019 – hatte das Land Rheinland-Pfalz sein Pilot-Programm „Bestandserhaltung Schriftliches Kulturgut“ gestartet, das von der Landesstelle Bestandserhaltung (LBE) in Koblenz koordiniert wird. Ein erster, zu Beginn des Jahres 2019 gestellter Niersteiner Förderantrag wurde abgelehnt. Für den zweiten – Ende 2019 eingereichten Förderantrag – wählte die Archivbeauftragte in Abstimmung mit den Fachleuten des Landesarchivs Speyer nicht nur einen einprägsamen Projekttitel – „Lückenschluss in Nierstein“ –, sondern auch einen thematisch zusammenhängenden Komplex: Gerichtsprotokolle aus dem 18. Jahrhundert. Dieser Antrag wurde bewilligt und dazu auch Grundlage für einen darauf aufbauenden Antrag beim Bund (BKM-Förderprogramm, KEK Berlin), mit dessen Hilfe es gelang, die zur Verfügung stehenden Mittel zu verdoppeln.

Die Gerichtsprotokolle bildeten das umfangreiche Teilprojekt I, das mithilfe von drei Förderungen des Landes RLP und zwei Förderungen des Bundes (BKM) in den Jahren 2020, 2021 und 2022 bewältigt werden konnte. Den verbleibenden geschädigten Bestand ordnete die Archivbeauftragte mit Blick auf die geforderte Dringlichkeit (fortschreitende Schäden) in weitere vier Teilprojekte, die in finanzierbaren Schritten nach und nach für die Forschung wieder „lückenlos“ nutzbar gemacht werden sollten. Von diesen vier Teilprojekten sind zwei inzwischen abgeschlossen: „II. Akten zur evangelischen Kirchengeschichte im 18./19. Jh.“ (2022) sowie „III. Quellen zur Bevölkerungs- und Vermögensentwicklung im 18. Jh.“ (2023–2024), finanziert mithilfe von zwei weiteren Förderungen des Landes und einer Förderung des Bundes (BKM). Ende des Jahres 2024 wurden im Landesarchiv Speyer alle bislang restaurierten Archivalien verzeichnet und in die Plattform Apertus, den virtuellen Lesesaal der staatlichen Archive von Rheinland-Pfalz integriert (<https://apertus.rlp.de/>).

Zu bearbeiten bleiben noch die Teilprojekte „IV. Niersteins rechtsrheinischer Besitz im 17.–19. Jh.“ und „V. Quellen zum Wandel von Organisation und Verwaltung der Gemeinde Nierstein im 17.–19. Jh. / Kurpfalz, Frankreich, Hessen“. Ein Förderantrag

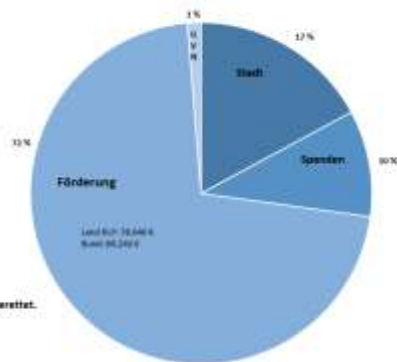
beim Land Rheinland-Pfalz für das Jahr 2025 ist bereits gestellt.

Stadtarchiv-Restauration Finanzierung seit 2019

- Stadt: 34.970 €
- Spenden: 20.620 €
- Förderung: 146.280 €
- GVN: 2.660 €
- Gesamt: 204.530 €**

→ Ca. 65 Prozent der geschädigten Archivalien gerettet.

Geschichtsverein Nierstein e.V. (GVN) – Monat Dezember 2024



Die Grafik verdeutlicht, wie das Restaurierungsprojekt bisher finanziert werden konnte.

Grafik: Susanne Bräckelmann

Dank der mehrfachen Förderungen des Landes und des Bundes ist der „Lückenschluss in Nierstein“ schon gut vorangekommen: Etwa 65 Prozent der geschädigten Dokumente sind bereits gerettet, dafür wurden – von 2019 bis heute – rund 205.000 Euro investiert. Den für Fördermittel erforderlichen Eigenanteil, der von anfänglich zehn Prozent in der Pilotphase auf nunmehr 50 Prozent bzw. 30 Prozent für ehrenamtlich geführte Einrichtungen

erhöht wurde, finanzieren Stadt und Geschichtsverein Nierstein vor allem aus Spenden von Privat- und Geschäftsleuten sowie den Haushaltsmitteln, die im Jahr 2024 auf 10.000 Euro pro Jahr erhöht wurden.

Die Antragsformulare für Fördergelder wurden mit den Jahren komplexer und anspruchsvoller, beim Land RLP ebenso wie beim Bund, doch waren auch neue Anforderungen mit Beratung und Unterstützung durch die Landesstelle Bestandserhaltung in Koblenz stets zu bewältigen. Nierstein hat auf diese Weise schon ein großes Stück des Weges geschafft. Wieviel Geld für den „Lückenschluss in Nierstein“ noch investiert werden muss, lässt sich leider nur schwer schätzen: Erst die detaillierte Untersuchung im Restaurationsbetrieb zeigt, wie groß die Umfänge und die Schäden tatsächlich sind und, wie viele Blätter in die etwas günstigere Schadensklasse 3 fallen oder in die deutlich teurere – weil aufwändiger zu bearbeitende – Schadensklasse 4. Das heißt, Stadt und Geschichtsverein Nierstein werden für den „Lückenschluss“ sicher noch weitere Förderungen beantragen!

Susanne Bräckelmann

Archivbeauftragte Stadt Nierstein /

2. Vorsitzende Geschichtsverein Nierstein e.V.

Revision der historischen Musikdrucke im LBZ / Pfälzische Landesbibliothek

Das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz (LBZ) besitzt an seinem Standort in Speyer eine der größten öffentlichen Musiksammlungen des Bundeslandes. Dazu gehören – neben modernen Notenausgaben für Praxis und Studium – auch Nachlässe, Musikhandschriften und historische Musikdrucke.

Da die Bibliothek erst relativ spät gegründet wurde, liegt der Schwerpunkt der Sammlung auf dem 19. und 20. Jahrhundert. Dennoch konnte im Laufe der Zeit eine ganze Reihe älterer Musikdrucke erworben werden. Das Fabian-Handbuch der historischen Buchbestände weist für die Pfälzische Landesbibliothek 1991 etwa 120 Musikdrucke des 18. Jahrhunderts nach und nennt dazu weitere Sammlungen, in denen historische Musikdrucke (etwa aus dem Musikverlag André in Offenbach) enthalten sind.¹



Titelseite einer Liedersammlung, gedruckt 1792 in Speyer bei Boßler.
Foto: LBZ / dilibri

Alle Musikdrucke sind grundsätzlich im LBZ-Katalog bzw. im überregionalen Verbundkatalog erfasst. Die historischen Musikdrucke werden darüber hinaus im Internationalen Quellenlexikon der Musik (RISM) nachgewiesen. Seit seiner Gründung im Jahr 1952 in Paris hat sich das Lexikon zum weltweiten zentralen Nachweisinstrument für schriftliche musikalische Quellen entwickelt. Das Verzeichnis von „Musikdrucken vor 1800“ in der Reihe A/I ist – neben dem Nachweis von Musikhandschriften (Reihe A/II) – bis heute eine der wichtigsten Aufgaben des Projekts, das damit die retrospektive deutsche Nationalbibliographie der Verzeichnisse der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke (VD 16, 17 und 18) um die dort ausgesparten Musikalien ergänzt.

Nachweise von Einzeldrucken vor 1800 wurden in RISM erstmals in den ab 1970 erschienen neun Bänden mit vier späteren Addenda- und einem Register-Band veröffentlicht, ermöglicht durch Meldungen entsprechender Bestände aus Bibliotheken an die Zentralredaktion. 2011 wurden die Nachweise auf CD-ROM publiziert, seit 2015 sind sie in den Online-Katalog von RISM² integriert. Mit der Online-Datenbank und dem zugehörigen Katalogisierungsportal Muscat ist es Bibliotheken erstmals möglich, selber Daten zu bearbeiten und zu ergänzen. Da als Besitznachweise bisher fast ausschließlich Bibliothekssigel, aber nur sehr selten Signaturen erfasst worden waren, kam im Landesbibliothekszentrum 2020 die Idee auf, für alle in RISM nachgewiesenen Musikdrucke der Pfälzischen Landesbibliothek die Signaturen zu ermitteln und im Quellenlexikon nachzutragen.

Schon früh ergaben sich dabei Probleme und Desiderata, die das Projekt nach und nach erweiterten. Diese neuen Aufgaben ergaben sich (1.) aus der Datenbasis im Internationalen Quellenlexikon, (2.) aus dem Daten im LBZ-Katalog und (3.) aus den physischen Quellen selbst.

Datenerfassung in RISM

Beim Ergänzen der Exemplardaten zeigte sich schnell, dass die aus den gedruckten Bänden übernommenen bibliografischen Daten in RISM oft unbefriedigend waren, da sie automatisiert eingespielt worden waren. Angaben wie Titel, Verlag oder Erscheinungsjahr waren teils unvollständig oder ungenau. Daher wurden diese Angaben nach Vorlage (Autopsie) verbessert und ergänzt. Die diplomatischen Titel wurden vollständig und korrekt erfasst, die Instrumentierung präzise angegeben und die Verlags- und Datumsangaben überprüft. Außerdem wurden Noten-Incipsits mindestens des ersten Stückes hinzugefügt, wo sie fehlten. Neu erfasst wurden außerdem 277 ent-

¹ [www.fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Pfaelzische_Landesbibliothek \(Speyer\)](http://www.fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Pfaelzische_Landesbibliothek%20(Speyer))

² www.rism.info/rism_online_catalog/2015/05/21/printed-music-ai-and-bi-now-in-risms-online.html

haltene Werke aus Sammlungen (Einzelwerke in Sammlungen wie „Sechs Trios für Violine, Violoncello und Klavier“ oder Lieder aus Liederzyklen). In einigen komplexen Fällen mussten auch durch die RISM-Zentralredaktion Datensätze getrennt oder zusammengeführt werden.



Bände der Reihe RISM A/I im Musiklesesaal.

Bei der systematischen Überarbeitung der historischen Musikdrucke zeigte sich, dass 138 Exemplare in RISM nicht angesigelt waren, ein Nachweis für Speyer also komplett fehlte. Diese 138 ‚Holdings‘ wurden nun ergänzt. Weitere 59 Musikdrucke waren im Internationalen Quellenlexikon gar nicht erfasst und wurden samt bibliografischer Daten neu angelegt. Dabei wurde der ursprüngliche Zeitschnitt (alle Werke von vor 1770 geborenen Komponisten, Drucke bis 1830/1850 von nach 1770 geborenen und vor 1810 gestorbenen Komponisten³) bewusst erweitert und um weitere, im ausgehenden 18. Jahrhundert geborene Komponisten wie etwa Ferdinando Paër (1771-1839) ergänzt – die zeitliche Abgrenzung war schließlich schon immer umstritten und nicht ganz unproblematisch.⁴ Dennoch wurden auch einige Werke erfasst, die sogar den ‚strengen‘ Zeitschnitt erfüllen und bisher nicht nachgewiesen waren.

Insgesamt sind nun genau 500 historische Musikdrucke der Pfälzischen Landesbibliothek (D-SPLb) im Internationalen Quellenlexikon erfasst, mit Signaturen, Vorbesitzern und sonstigen exemplarspezifischen Daten (wie fehlenden Stimmen, abweichenden Titelblättern und ähnliches), teilweise auch mit Links zu Digitalisaten.

Datenerfassung im LBZ-Katalog

Im LBZ-Katalog gab es ebenfalls Verbesserungsbedarf. So ist zwar bei der Katalogisierung historischer Musikdrucke im hzb-Verbund in der Vergangenheit meist auch die RISM-Nummer in den bibliografischen Daten aufgenommen worden, wenn sie

bekannt war. Dabei wechselte aber im Lauf der Jahre mehrfach die Form der Erfassung. Die zusammen mit dem RISM-Katalog eingeführten RISM-IDs wurden in den letzten Jahren ebenfalls berücksichtigt, jedoch selten retrospektiv ergänzt. Eine solche Ergänzung konnte nun für die Speyerer Musikdrucke vorgenommen werden, einhergehend mit einer Vereinheitlichung der Form der RISM-Nummern. So enthalten nun alle Datensätze im LBZ-Katalog einheitliche Hinweise auf die parallelen Datensätze im Internationalen Quellenlexikon bzw. deren eindeutige Identifier.

Interessant ist, dass einige der in RISM für die Pfälzische Landesbibliothek nachgewiesenen Titel gar nicht im LBZ-Katalog erfasst worden waren. Vermutlich sind sie bei der Retro-Erschließung der alten Zettelkataloge ‚durchgerutscht‘ oder an anderer Stelle übersehen worden. Zwar sind die historischen Musikdrucke im Speyerer Musikmagazin nicht separat aufgestellt, aber vielfach bilden sie ‚Nester‘ innerhalb des Gesamtbestands an Musikalien, sodass es zum Glück möglich war, sie überhaupt ausfindig zu machen. Immerhin drei Einzelwerke (Mus. 8461, Mus. 10900/1-2, Mus. 10902/1-9), ein beigegebundenes Werk (in Mus. 13817) und ein Konvolutband (Mus. 16968) mit fünf Werken konnten neu erfasst und katalogisiert werden. Zwei in RISM nachgewiesene Werke konnten im Bestand allerdings nicht gefunden werden, sodass die Holdings gelöscht werden mussten. So diente das Projekt auch einer Revision der historischen Musikdrucke, zu denen neben den genannten 500 RISM-relevanten Drucken auch mindestens 170 weitere zu zählen sind (und in einer entsprechenden Liste erfasst wurden).

Medienbearbeitung

Da für die Revision alle Musikdrucke in die Hand genommen wurden, konnte das Projekt auch zur Bestandspflege genutzt werden. So wurden alle Drucke mit einem Barcode für die Verbuchung im Lesesaal (Präsenznutzung) ausgestattet, wo dieser noch nicht vorhanden war.⁵ Aus Bestandsschutzgründen wurde dafür ein Einlagestreifen verwendet. Weil die historischen Musikdrucke im regulären Musikbestand eingearbeitet sind, sind sie nicht anhand des Standortes oder der Signatur als Rara erkennbar. Zeitweise wurden die Signaturaufkleber bei wertvollen Bänden daher mit rotem Buntstift

³ Vgl. Karlheinz Schlager: Einleitung, in: Internationales Quellenlexikon der Musik, hrsg. von der Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft und der Internationalen Vereinigung der Musikbibliotheken, A/11/: Einzeldrucke vor 1800, Band 1: AARTS-BYRD, Kassel [u. a.] 1971, S. 31*.

⁴ Vgl. ebd.

⁵ Seit Einführung der Verbuchung mit Barcode wird der komplette Neuzugang systematisch mit Barcodes ausgestattet, der Altbestand jedoch nur „on the fly“ bei vorliegenden Bestellungen.

umrandet. In Anlehnung an diese – nicht durchgängig gehandhabte – Kennzeichnung erhielten nun alle durchgesehenen Musikdrucke einen roten Klebstreifen unterhalb der Signatur. So ist bereits beim Ausheben erkennbar, dass es sich hier um Rara-Bände handelt, die nur im Lesesaal zu benutzen sind. Die Klebstreifen wurden eigens bestellt und sind bestandsschonend und nachhaltig.



Musikdruck von 1804 mit säurefreier Mappe, Rara-Kennzeichen und Einlegestreifen.

Genau dies lässt sich leider von vielen Papierumschlägen nicht sagen, in die (vor allem wenig umfangreiche) Musikdrucke in der Frühzeit der Bibliothek häufig eingebunden wurden. Diese Umschläge aus saurem Papier wurden behutsam entfernt und die betroffenen Bände in säurefreie Archivmappen umgebettet. Da dabei vielfach die Bindung entfernt werden musste, ist nun eine einfache Fadenheftung geplant. Bei Bedarf wurden weitergehende Restaurierungsmaßnahmen angestoßen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt war die Digitalisierung der Werke. Während des Projekts wurde er-

fasst, welche Musikdrucke bereits in RISM als Digitalisat eingebunden sind und bei welchen eine Digitalisierung sinnvoll wäre. Eine ganze Reihe von Musikdrucken der Pfälzischen Landesbibliothek konnte aufgrund dieser Kriterien bereits für das rheinland-pfälzische Portal „dilibri“⁶ digitalisiert werden und weitere Digitalisate sind geplant. Die Links werden im entsprechenden RISM-Datensatz hinterlegt. Dies erhöht den Mehrwert des RISM-Katalogs und dient zugleich dem Bestandsschutz.

Fazit

Die Überarbeitung der Musikdrucke war zwar zeitaufwendig und dauerte insgesamt rund drei Jahre, aber sie hat sich gelohnt. Die Datenqualität in RISM wurde deutlich verbessert, die Musikdrucke sind nun im LBZ-Katalog vollständig erfasst, und die physischen Bestände wurden besser geschützt sowie zum Teil digital zugänglich gemacht. Über die Doppelkatalogisierung und ihren Mehrwert lässt sich freilich diskutieren (wie es die musikbibliothekarische Fachwelt auch tut), aber wieso sollten die Musikdrucke hier hinter den historischen Textdrucken (VD 16, 17, 18) zurückstehen? Wenn Datenbereinigung für die Community wie im vorliegenden Fall mit Aspekten wie Bestandserhaltung, Nutzbarkeit und Digitalisierung kombiniert werden kann, lässt sich ein echter Mehrwert für Wissenschaft, Forschung und Nutzende der Bibliothek schaffen. Gerade für kleinere Sammlungen kann sich ein solcher Aufwand lohnen – und vielleicht regt dieser Bericht ja weitere Bibliotheken an, ihre eigenen historischen Musikbestände einmal genauer zu prüfen.

Daniel Fromme, LBZ

⁶ www.dilibri.de

JUBILÄEN UND NEUERÖFFNUNGEN

Gemeindebücherei Roxheim: Umzug in neue Räumlichkeiten im 25. Jubiläumsjahr

Zu Beginn des Jahres 2023 gab die Grundschule bekannt, dass für das kommende Schuljahr erheblich mehr Schülerinnen und Schüler angemeldet wurden und daher ein weiterer Raum benötigt wird. Aufgrund dieses Platzbedarfs musste die Gemeindebücherei Roxheim ihre bisherigen Räume in der Grundschule bis zum Start des neuen Schuljahres im Sommer 2023 verlassen.

Die Suche nach geeigneten neuen Räumen war eine große Herausforderung, denn es musste ein Ort gefunden werden, der ausreichend Platz für Bücher und Medien bot und gleichzeitig gut erreichbar war.



Vor dem Umzug. Die Kisten sind gepackt und auch die Regale sind umzugsbereit.

Foto: Katja Karschuck

Die Planungsphase

Das Team der Gemeindebücherei war gefordert, nach kreativen Lösungen zu suchen und schnell zu handeln. In enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde und anderen Institutionen galt es, kurzfristig eine geeignete Alternative zu finden. Dank der Unterstützung des damaligen Ortsbürgermeisters Reinhold Bott und des Gemeinderats wurde als neuer Standort die Räumlichkeit der Poststelle im Rathaus-Gebäude vorgeschlagen. Dieser Vorschlag wurde zunächst als großer Erfolg

gefeiert, jedoch stellten sich logistische Hürden ein, die überwunden werden mussten, bevor der Umzug stattfinden konnte.

Damit bis zum Schulstart die bisherigen Räume der Gemeindebücherei für die Schulkasse zur Verfügung stehen konnten, musste das Rathaus-Gebäude sehr zügig für den bevorstehenden Umzug vorbereitet werden.

So sollte zunächst die Poststelle aus dem Rathaus-Gebäude an ihren neuen Standort im Vorraum der Bücherei in der Grundschule umziehen. Das Bücherei-Team geriet erheblich unter Zeitdruck, da es schnell mit dem Freiräumen beginnen musste, um Platz zu schaffen. Die Schränke und Möbel aus dem Vorraum der Grundschule sollten anschließend in einem Raum im Obergeschoss des Rathaus-Gebäudes untergebracht werden, der jedoch zuvor noch renoviert werden musste.

Da bereits abzusehen war, dass die Regalflächen in den neuen Räumlichkeiten reduziert werden mussten, wurde in Zusammenarbeit mit Monika Soine (LBZ / Landesbüchereistelle) eine umfassende Raumplanung erstellt. Diese Planung war wichtig, um eine Übersicht der voraussichtlichen Regalflächen zu erhalten und den Platzbedarf für die Medien festzustellen.

Gleichzeitig musste der gesamte Medienbestand der Bücherei verpackt und für den Transport vorbereitet werden. Nach kurzer Beratung wurde vom Team beschlossen, während des Verpackens alle Medien zu sichten, eine Inventur durchzuführen und den Bestand noch vor dem Umzug zu reduzieren.

Schnell stellte sich heraus, dass viele Medien, besonders einige Sachbücher, nicht mehr aktuell waren. Um Platz für neue Titel zu schaffen und die Leserschaft aktiv einzubeziehen, startete das Team einen Aufruf unter dem Motto „Kommt und rettet die Bücher“. Dieser Aufruf wurde von der interessierten Leserschaft gerne genutzt, um sich an den ausgesonderten Medien zu bedienen.

Die Umbauphase

Vor dem Einzug in das Rathaus-Gebäude waren erhebliche Umbaumaßnahmen nötig, um den neuen Raum für die Nutzung als Bücherei funktional und einladend einzurichten.

So mussten Wände frisch gestrichen oder für eine offenere Raumgestaltung entfernt, Kabel und Anschlüsse erneuert sowie ein neuer Bodenbelag ausgesucht und verlegt werden. Alle Arbeiten wurden aber schnell und planmäßig ausgeführt, sodass es keinerlei Verzögerungen gab.



Links: Kinderbereich mit Wandbemalung der Künstlerin Hanne Spitzlay;
rechts: Der neue Raum nach der Fertigstellung.
Fotos: Katja Karschuck und Ursel Krell

Kurz vor dem Umzug wurde die Kinderecke von der Künstlerin Hanne Spitzlay mit einer liebevoll gestalteten Wandbemalung versehen, die einen gemütlichen Rahmen bildet für die Präsentation unserer Bilderbücher.

Der Umzug

Zu Beginn der Sommerferien waren dann endlich die Regale geleert, und alles in Kisten umzugsbereit verpackt. Der Umzug verlief ohne Komplikationen und dank der Unterstützung der Gemeindemitarbeiter konnten die meisten Regale wieder aufgebaut werden.

Danach war vom Team noch einmal sehr viel Engagement gefordert, um alle Medien auspacken, wieder in den Bestand aufzunehmen und alles neu in den Regalen anzuordnen. Dabei erwies sich die gute Planung als sehr hilfreich, denn für alle vorhandenen Medien konnte ein Platz gefunden werden.

Die Eröffnung

Die feierliche Eröffnung fand am 4. März 2024 statt, bei der die Bücherei nicht nur ihre neue Räumlichkeit präsentierte, sondern auch neue und spannende Titel in ihren Bestand aufnahm. Die Erweiterung

des Angebots richtet sich an alle Leserinnen und Leser, von Kindern bis Erwachsenen, und die Bücherei setzt sich zum Ziel, stets die neuesten Werke anzubieten.

Aktuell liegt die jährliche Ausleihe bei ca. 5.000 Entleihungen, was das große Interesse an der Bücherei zeigt. Dank der Unterstützung der Gemeinde ist die Ausleihe kostenlos, was den Zugang zur Bücherei erleichtert. Zur Eröffnung wurde als Neuheit der moderne Onlinekatalog (www.bib-kat.de/roxheim/) eingeführt, wodurch den Nutzerinnen und Nutzern zahlreiche Funktionen zur Verfügung gestellt werden.

Das derzeit achtköpfige ehrenamtlich tätige Büchereiteam blickt mit Vorfreude auf diesen neuen Abschnitt im 25. Jahr der Bücherei. Nach der Umräumaktion und der Einarbeitung in das digitale System sind alle Mitarbeitenden motiviert, den Besucherinnen und Besuchern einen erstklassigen Service zu bieten und eine lebendige Lesekultur in Roxheim zu fördern.

*Ute Koltermann, Katja Karschuck, Ursel Krell,
aus dem Büchereiteam
der Gemeindebücherei Roxheim*

Gemeindebücherei Roxheim

Hauptstraße 31
55595 Roxheim

Telefon: 0671 928990
E-Mail: gemeindebuecherei-roxheim@gmx.de
www.roxheim.de/index.php/freizeit-kultur/unsere-gemeindebuecherei

Bestand: ca. 4.500 Medien

Leitung: Büchereiteam

Öffnungszeiten: Montag, 15-17 Uhr
Donnerstag, 16-18 Uhr

EDV-System: Bibliotheca

Einwohnerzahl: 2.805 (Stand: 30.06.2023,
Statistisches Landesamt)

Landkreis: Landkreis Bad Kreuznach

Gemeindebücherei Bannberscheid schlägt ein neues Kapitel auf

Als ich die Gemeindebücherei im Jahr 2007 übernommen habe, bestand sie aus zwei gut gefüllten Einbauschränken mit mehr oder eher weniger aktueller Literatur. Der Raum, in dem sie sich befand, wurde auch für Gemeinderatssitzungen, Gesangsproben, Tanztraining, Familienfeiern und ähnliche Termine genutzt. Im Laufe der Jahre habe ich dann nach und nach auch die restlichen vier Einbauschränke für die Bücherei übernommen. Ab 2008 haben wir am Lesesommer teilgenommen, damals wurden die Bücher auf Tischen präsentiert. Durch die vielfältige Verwendung des Raumes musste immer alles aus und wieder eingeräumt werden, damit keine Einschränkungen für die anderen Nutzenden gegeben waren.

jetzt in die Umsetzung gehen und den Raum renovieren. Neue Elektroleitungen wurden verlegt, tapeziert und gestrichen. Neue Fenster und Heizkörper wurden angeschafft. Wieviel die Bücherei den Dorfbewohnern und den Bibliotheksnutzenden bedeutet zeigte sich auch durch mehrere Spendenaktionen von Vereinen und Privatleuten, die das Projekt in der Umsetzung unterstützt haben. So konnten Anfang 2024 die Möbel geliefert und aufgebaut werden. Klingt alles ganz einfach, war aber mit sehr viel ehrenamtlicher Arbeit verbunden.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen und wird von den Lesenden sehr gut angenommen. Die Besucherzahlen und die Ausleihen haben sich mehr wie verdoppelt. Die Leute fühlen sich bei uns wohl und kommen immer wieder gerne in unsere Gemeindebücherei, die auch über die Grenzen der Ortsgemeinde sehr beliebt ist. Beim Vorlese- und Lesesommer 2024 hatten wir fast 100 Teilnehmende und auch außerhalb dieses Zeitraumes sind die Besucherzahlen sehr hoch. Wir haben jetzt die Möglichkeit unser abwechslungsreiches Medienangebot entsprechend zu präsentieren und durch diverse Sitzmöglichkeiten gibt es auch die Chance einmal in einem Buch zu lesen und sich in der Bücherei aufzuhalten.



*Der neu gestaltete Bibliotheksraum in Bannberscheid.
Fotos: Bärbel Weinbrenner*

Im Jahr 2023 hat die Gemeinde ihren Anbau an die Dorfgemeinschaftshalle eingeweiht. Dadurch bekam die Bücherei die Möglichkeit den Raum, der vormals vielseitig genutzt wurde, für sich neu zu gestalten. Vom Förderprogramm des Landes haben wir durch die Informationen vom Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz (LBZ) erfahren. Für die kleine Gemeinde mit knapp 700 Einwohnerinnen und Einwohnern und sehr begrenzten finanziellen Möglichkeiten ergab sich so die Gelegenheit, über eine Renovierung nachzudenken und gemeinsam mit dem LBZ und einem Möbelhersteller für Büchereimöbel mit der Planung zu beginnen. Nachdem bei einem gemeinsamen Gespräch vor Ort die Eckpunkte besprochen waren, wurde der Planungsentwurf des Möbelherstellers überarbeitet und das Konzept mit einer Beschreibung der vorgesehenen Maßnahme beim LBZ eingereicht. Die Freude war sehr groß, als wir die Bewilligung der Fördermittel für unser Projekt erhalten haben. So konnte man

Gemeindebücherei Bannberscheid

Schulstraße 2, Aubachhalle
56424 Bannberscheid

Telefon: 02602 80391
E-Mail: buecherei-bannberscheid@gmx.de
www.bibkat.de/bannberscheid

Bestand:	ca. 3.500 Medien
Leitung:	Bärbel Weinbrenner
Öffnungszeiten:	Montag, 16-19 Uhr Freitag, 14-17 Uhr
EDV-System:	Bibliotheca
Einwohnerzahl:	683 (Stand: 30.06.2023, Statistisches Landesamt)
Landkreis:	Westerwaldkreis

Der Ablauf der Planung und die Unterstützung des LBZ und des Möbelherstellers waren während der Planung und Ausführungsphase sehr gut. Für die Förderung des Landes, für die zahlreichen Spenden und für die Unterstützung durch unseren Bürgermeister und dem Gemeinderat möchten wir uns nochmals ganz herzlich bedanken. Wir sind sehr stolz auf das, was geschafft wurde und freuen uns, dass das Ergebnis so gut angenommen wird. Inzwischen haben wir einen Bestand von fast 3.500 Medien für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Tonies, DVDs, CDs und Konsolenspiele und sind ein Anlaufpunkt für viele kleine und große Leserinnen und Leser aus Bannberscheid und Umgebung.

Das Förderprogramm hat uns die Möglichkeit gegeben unsere Bücherei neu zu gestalten, deshalb hoffen wir, dass es auch weiterhin für kleine Büchereien Mittel geben wird, um Projekte, die sonst nicht finanzierbar wären, umzusetzen.

*Bärbel Weinbrenner,
Gemeindebücherei Bannberscheid*

Ausleihangebot der Landesbüchereistelle

Bei der Landesbüchereistelle im Landesbibliothekszentrum können öffentliche Bibliotheken, Schulbibliotheken und Kindertageseinrichtungen aus Rheinland-Pfalz Bücher und Medien, Makerspace-Angebote und Tablet-PCs ausleihen. Dadurch können Bestände ergänzt, Projekte und Veranstaltungen unterstützt und neue Angebote initiiert werden.

Folgende Angebote können online über den Buchungskalender (<https://buchungskalender.lbz-rlp.de>) recherchiert und gebucht werden:

- Themenkisten
- Lesespaßkisten
- Aktionskisten zur Leseförderung
- Geschichtenkoffer
- Lese-Lok
- Bilderbuchkinos
- Kamishibai
- Konsolenspiele
- Klassensätze
- Angebote nach Zielgruppen (Zielgruppen-Suche)

Alle Informationen zur Entleiherung von

- Tablet-PCs unter der Kurz-URL: s.rlp.de/lbzttablets
- Makerspace-Angeboten unter der Kurz-URL: s.rlp.de/lbzmakerspace

Alle Angebote der Landesbüchereistelle sowie Ansprechpersonen finden Sie unter www.lbz.rlp.de

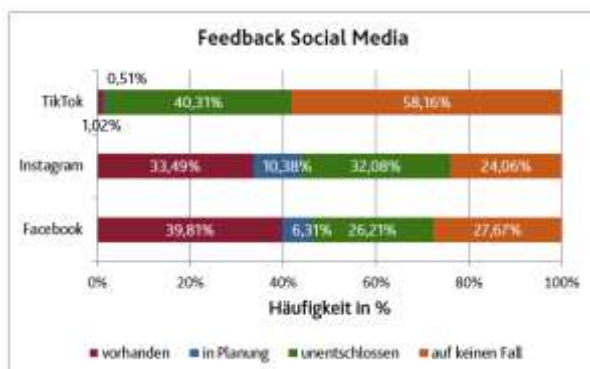
LESEFÖRDERUNG

Social Media im Aufwind: Chancen für Lesesommer und Vorlese-Sommer

Fast die Hälfte der Bibliotheken nutzt Social Media, doch viele sind noch unentschlossen. Der Lesesommer und Vorlese-Sommer 2025 bieten mit bereitgestellten Grafikpaketen eine ideale Gelegenheit, erste Erfahrungen zu sammeln und neue Zielgruppen zu erreichen.

Bei den Statistikumfragen zum Lesesommer und Vorlese-Sommer 2024 wurden die teilnehmenden Bibliotheken nach dem Stand der Nutzung von Social Media-Kanälen in und für ihre Bibliothek befragt. Fast die Hälfte (46 Prozent) aller 221 Lesesommer-Bibliotheken nutzt Facebook bereits in der Bibliothek oder plant die Einrichtung eines Kanals. 37 Prozent der Befragten nutzen Instagram, 12 Prozent planen dies zu tun und 32 Prozent sind noch unentschlossen. Rund 20 Prozent der Befragten können sich eine Nutzung von Instagram oder Facebook nicht vorstellen, bei TikTok sind es sogar 59 Prozent. Die Ergebnisse der Befragung unter den 226 Vorlese-Sommer-Bibliotheken sind ähnlich ausgefallen. Hier nutzen bereits 40 Prozent Facebook und 33 Prozent Instagram.

Ein Großteil der Befragten ist unentschlossen oder kann sich dies zurzeit nicht vorstellen. Die Gründe sind vielfältig und reichen von rechtlichen Unsicherheiten bei der Erstellung und Nutzung eines Kanals hin zu personellem und zeitlichem Aufwand sowie persönlichen Unsicherheiten im Umgang mit den neuen Medien.



Statistik Befragung Lesesommer-Bibliotheken 2024.

Die Nutzung von Social Media weltweit und in Deutschland ist ungebrochen. Viele Bibliotheken nutzen diese in unterschiedlichster Form, um auf ihren Service, Inhalte, Angebote und Veranstaltungen aufmerksam zu machen, indem sie Inhalte, also

Bilder, Texte und Videos in Verbindung mit Hashtags (= Schlagworte, die eine thematische Suche ermöglichen) generieren, kommentieren oder weiterleiten.



Statistik Befragung Vorlese-Lesesommer-Bibliotheken 2024.
Grafiken: LBZ / Brauckhoff

Der Lesesommer und Vorlese-Sommer kann für alle, die den Einsatz von Social Media planen oder noch unentschlossen sind, einen einfachen und zeitlich begrenzten Einstieg in die Social Media-Welt bieten. Das Landesbibliothekszenrum stellt den Bibliotheken zum Lesesommer und Vorlese-Sommer 2025 ein Grafikpaket mit Bildern, Texten und Hashtags zur Verfügung, die hochgeladen, kopiert und einfach gepostet werden können. Diese können zusätzlich zum eigenen Content verwendet werden oder für den Einstieg eine Hilfestellung bieten, um sich dem Thema Social Media anzunähern und erste Erfahrungen zu sammeln.

Einen ersten thematischen Einstieg gab es bei den Lesesommer- und Vorlese-Sommer- Infoveranstaltungen im Januar. Weitere Online-Infotermine zu den dann bereitgestellten Grafikpaketen wird es im Frühjahr geben. Ankündigungen werden vorher an alle teilnehmenden Bibliotheken versendet.

Fragen und Informationen: lesespass@lbz.rlp.de

Marie-Isabel Brauckhoff,
Julie Sponholz, LBZ

Lesesommer hautnah: Stimmen und Eindrücke vom Lese- und Vorlese-Sommer

Der Sommer steht ganz im Zeichen spannender Geschichten! Beim Lese- und Vorlese-Sommer tauchen Kinder, Jugendliche und Erwachsene in die Welt der Bücher ein – ob alleine oder gemeinsam beim Vorlesen. Doch was macht das Lesen in den Sommermonaten so besonders? Wir haben uns umgehört und echte Stimmen eingefangen: Teilnehmende Bibliotheken erzählen was die Aktion so besonders macht.

O-Töne zum Lesesommer

- Wenn es den Lesesommer noch nicht gäbe, müsste man ihn erfinden. Als der Lesesommer 2008 gestartet ist, war ich erst kritisch, ob es diese Aktion wirklich bedurft hätte, um Kinder fürs Lesen zu begeistern. Zumal die Ferienzeit eben eine Urlaubszeit ist, was sowohl für das Personal gilt als eben auch für die Bibliothekskundschaft ... Gäbe es den Lesesommer nicht, würde auf jeden Fall im Sommer viel weniger gelesen. Mit dieser Aktion werden immer wieder Kinder zum Lesen motiviert und das Angebot der Bibliotheken kennenzulernen, die sonst nicht den Weg in die Bücherei gefunden hätten. Auch der Anteil der Jungs am Lesesommer ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen, was sicherlich auch am Wettbewerbscharakter liegt und an den Preisen. (Zentralbücherei der VG Waldfischbach-Burgalben)
- Es macht immer wieder so viel Spaß zu sehen, wie toll sich die Kinder nach dem Lesesommer häufig in den Bereichen Lesen und Textverständnis verbessern und wie sehr ihre Augen bei der Preisvergabe strahlen!! Außerdem ist es jedes Jahr wieder schön, dass viele neu angemeldete Kinder auch nach dem Lesesommer weiter zur Bücherei kommen und sich Medien und vor allem Bücher ausleihen und diese begeistert lesen. (Stadtbücherei Bad Ems)
- Wir nahmen zum ersten Mal teil und es hat unserem Team sehr viel Freude bereitet, aber auch ein wenig Kopfzerbrechen, denn wir konnten den finanziellen Eigenanteil zur Teilnahme nicht aus dem Etat bestreiten, da es diesen bis zum Lesesommerstart nicht gab. Wir haben die Herausforderung angenommen und mit Spendenaktionen das nötige Geld gesammelt. Die

eifrigen Leserinnen und Leser, das Strahlen der Kinderaugen, die begeisterten Bewertungskarte und die tollen Zeichnungen, sowie die glücklichen Kinder, die gerne mit uns das Abschlussfest gefeiert haben, entlohten jede Mühe. (Gemeindebücherei Schopp)

O-Töne zum Vorlese-Sommer

- Durch den Vorlese-Sommer erreichen wir auch Eltern, die vorher nicht in der Bücherei waren. Sie melden die Kinder für Kinderbücher, Tiptoi und Tonies an und schauen sich auch bei den Büchern für Erwachsene um. Der Bekanntheitsgrad der Bücherei hat dadurch zugenommen, Wir haben durchgehend eine positive Resonanz. (Gemeindebücherei Contwig)
- Wir haben dieses Jahr zum ersten Mal beim Vorlese-Sommer teilgenommen. In unserer Gemeindebücherei bieten wir das Vorlesen durch Ehrenamtliche im zweiwöchigen Rhythmus an, welches gerne angenommen wird. Dazu passt der Vorlese-Sommer als weiterer Baustein zur Leseförderung sehr gut. Wir möchten gerne nächstes Jahr wieder teilnehmen und hoffen, noch mehr Leser (Vorleser) zu erreichen. (Gemeindebücherei Maxdorf)
- Der Vorlese-Sommer ist eine sehr unkomplizierte Leseförderaktion, die bei den Kunden sehr gut ankommt. Die Kinder lieben es, ihre aufgehängten Bilder zu sehen und selbst die Kleinsten schaffen es, erfolgreich teilzunehmen. Manche Kinder gehen sogar schon soweit und erzählen den Inhalt der Bücher. Daher auch eine super Vorbereitung auf eine zukünftige Teilnahme am Lesesommer. (Stadtbibliothek Ludwigs-hafen)

Premiere: Online-Eröffnung der weihnachtlichen Vorleseaktionen mit Videobotschaft der Kulturministerin Katharina Binz

Vorlesen und mit Geschichten Freude schenken – die landesweiten Vorleseaktionen „Dezembergeschichten“ und „Adventskalender“ starteten am 2. Dezember 2024 und erreichten rund 100.000 Kinder in Rheinland-Pfalz mit Geschichten für die Vorweihnachtszeit.

Dezembergeschichten 2024: Mäuseweihnacht

Beteiligt waren um die 190 Bibliotheken aus allen Regionen des Landes in Kooperation mit Kitas und Schulen. Koordiniert werden die Aktionen vom Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz (LBZ).



Titelbild der Dezembergeschichten 2024.
Abb.: LBZ / Illustration: Ulrike Sauerhöfer

Kulturministerin Binz stimmte in ihrer Videobotschaft die Kinder auf die Geschichten ein. Sie ordnete die Adventsaktionen als Teil des Programms zur Leseförderung und Medienbildung des Landes ein und dankte den Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern sowie den Bibliotheken, die mit den Aktionen schöne Momente für die Kinder vor Ort ermöglichen.

Auf die Bedeutung des Vorlesens für die Entwicklung von Kindern und ihre Sprach- und Lesefähigkeit ging in ihrem Grußwort Dr. Annette Gerlach, Leiterin des LBZ, ein. Diese Fähigkeiten seien „für das weitere Leben von essenzieller Bedeutung“, so Gerlach. Bildung schaffe Chancen und durch Bildung gelinge Teilhabe an und in der demokratischen Gesellschaft. „All das beginnt mit dem Vorlesen“ führte Gerlach weiter aus.

Zum ersten Mal fand die Eröffnungsveranstaltung dieser beliebten und seit vielen Jahren erfolgrei-

chen Leseförderaktionen live im Online-Format statt und erreichte großen Zuspruch. Über 70 Teilnehmende haben sich online zugeschaltet, darunter Lehrkräfte mit ihren ganzen Klassen. Mit dem neuen Format konnten viele Kinder erreicht werden, die bei der Lesung der ersten Geschichte so live dabei sein konnten. Darunter auch eine Klasse aus der Grundschule in Beuren/Hermeskeil, die im Anschluss an eine Fragerunde mit der Autorin Stefanie Gessner ein Projekt zum Thema Medienbildung mit dem Story-Board präsentieren durfte (Informationen zum Story-Board siehe Seite 36 in dieser Ausgabe). Über die Begleitung des medienpädagogischen Projekts mit der Klasse und den Mehrwert medienpädagogischer Veranstaltungsarbeit berichtete im Anschluss Marion Adams, Leiterin der Stadtbücherei Hermeskeil. Die Eröffnung wird in diesem Jahr am 1. Dezember 2025 wieder online stattfinden.

Informationen zu den Aktionen gibt es online unter der Kurz-Url: s.rlp.de/adventskalender

Die Aktionen „Dezembergeschichten“ und „Adventskalender“

Die Aktionen richten sich an Kinder in der Kita sowie der 1. bis 4. Schulklassen. Beteiligte Bibliotheken stellen Kitas und Schulen in ihrem Einzugsgebiet die Geschichten kostenfrei zur Verfügung. Außerdem gibt es die Geschichten zu beiden Aktionen als Hördateien. An jedem Schultag im Dezember wird ein Kapitel freigeschaltet.

Die gemeinsamen Adventsaktionen des LBZ mit den Bibliotheken im Land finden seit 2003 statt. Sie gehören bundesweit zu den größten Initiativen zur Leseförderung.

Julie Sponholz, LBZ

Geschichten am laufenden Band mit dem Story-Board (Mawi)

Neues Ausleihangebot der Ergänzungsbücherei zur Sprachförderung und Medienbildung

Im Bereich Makerspace und Medienbildung ergänzt seit Anfang des Jahres das Story-Board der Firma Mawi das Ausleihangebot der Ergänzungsbücherei im LBZ.



*Story-Board: ein neues Ausleihangebot der Landesbüchereistelle.
Foto: LBZ / Krämer*

Das Story-Board dient dazu, Figuren, Hintergründe und andere Gegenstände mittels Laufbands zu animieren. Das über dem Laufband eingespannte Tablet filmt die Figuren und Gegenstände auf dem Band. Trickfilme lassen sich mit dem Story-Board einfach, intuitiv und lebendig erstellen, Geschichten nach- oder weitererzählen, u. v. m. Mit wenig Platzbedarf, sowie geringem Aufwand bei Aufbau, Vorbereitung und Umsetzung, unterstützt der Umgang mit dem Story-Board Kinder bei der Sprachbildung (schafft Sprachanlässe), fördert die Medienkompetenz (erste Grundlagen des Filmens), fördert die Kreativität und die Teamfähigkeit.

Das Ausleihangebot richtet sich an Öffentliche Bibliotheken, Schulbibliotheken, Grund- und Förderschulen sowie Kitas und ist für die Projekt- oder Veranstaltungsarbeit mit Kindern zwischen ca. vier und acht Jahren geeignet. Es enthält das Mawi Story-

Board (Holzkasten mit Laufband), eine Tablethalterung, einen kleinen Beamer mit Stativ sowie eine Arbeitshilfe mit einer ausführlichen Anleitung und Konzeptideen zur Umsetzung. Ein Tablet kann separat über die Ergänzungsbücherei geliehen werden (Zubehör). Die Ausleihe erfolgt über die landesweite Ebene des Buchungskalenders: <https://buchungskalender.rlp-rlp.de>

Das Ausleihangebot wurde im LBZ unter Einbeziehung der „AG Lesespaß & Medienbildung“ entwickelt und in der Praxis erprobt.

*Martin Krämer und
Julie Sponholz, LBZ*

So funktioniert das Story-Board:

In der Mitte des Holzkastens befindet sich das hellgrüne Laufband. Dieses kann durch das schwarze Kunststoffrad an der Seite in Bewegung gesetzt werden. Auf der rechten Seite fängt eine mit Filz ausgekleidete Schublade die Gegenstände auf, die vom Band fallen. Die Gegenstände bewegen sich dabei von links nach rechts, sodass gleichzeitig die Lese- bzw. Schreibrichtung eingeübt wird. Mittels einer Schwanenhalskonstruktion kann ein Tablet über dem Laufband angebracht und vielfältig positioniert werden. Hierfür wird ein Tablethalter an die Seite des Story-Boards geklemmt und in die gewünschte Position gebracht. Über die Kamera-App des Tablets wird der Film aufgenommen. Ein an das Tablet angeschlossener Beamer präsentiert die Aufnahme in Echtzeit auf der Leinwand / Wand.

Comic à la carte – Die neue Aktionskiste des Landesbibliothekszenentrums Rheinland-Pfalz

Comics sind unterhaltsam und beliebt. Sie eignen sich für einen niedrigschwelligen Einstieg in die Welt der Bücher. Mit der Aktionskiste „Comic à la carte“ setzt die Landesbüchereistelle die illustrierten Geschichten auf die Speisekarte.

Das neue Ausleihangebot für Bibliotheken und Schulen richtet sich an Kinder der Klassenstufen 5 und 6. Ziel ist, spielerisch an Comics heranzuführen und eine kreative Auseinandersetzung mit den Inhalten zu initiieren. Die Themen sind ernst und lustig. Sie reichen von Umweltschutz über soziales Engagement bis hin zum Meistern von Herausforderungen. Die Lese- und Literaturpädagogin Fatima Jahdauti hat das Projekt so konzipiert, dass es sowohl Kinder mit Leseschwierigkeiten als auch versierte Leserinnen und Leser anspricht. Bei der gleichnamigen Online-Fortbildung am 12.02.2025 haben über 30 Interessierte aus Bibliotheken und Schulen einen ersten Einblick erhalten.



Aktionskiste „Comic à la carte“.
Foto: LBZ/Steck

Wie funktioniert die Aktion?

Nach der Einteilung in Gruppen erhalten die Kinder eine „Menükarte“ mit Bildausschnitten dreier Comics. Anhand von Impulsfragen spekulieren sie über mögliche Inhalte und ordnen jedem Comic Wortkarten mit passenden „Zutaten“ zu. Im Vordergrund steht dabei weniger die richtige Lösung als vielmehr die Diskussion und der Austausch untereinander. Die Projektleitung präsentiert nun die Buchcover und stellt alle drei Titel kurz vor. Durch Vorlesen ausgewählter Szene lassen die Kinder die Geschichten lebendig werden. Dazu ziehen sie Kärtchen mit dem Namen einer Comicfigur, deren Rolle sie verkörpern. Nachdem sie tiefer in die Geschichten eingetaucht sind, wählen sie den Comic aus, mit dem sie sich weiter beschäftigen möchten, und finden sich in neuen Gruppen zu-

sammen. Die kreative Phase beginnt. Was stört mich im Alltag mit Erwachsenen? Wie geht die Auseinandersetzung um die Rodung des Waldes für mehr Parkplätze weiter? Mit welcher Strategie lässt sich der unschlagbare Superheld herausfordern und vielleicht doch besiegen? Die Fragen sind eng an die Comics angelehnt und lassen gleichzeitig viel Freiraum für Fantasie. Aufgabe ist nun, gemeinsam eine konkrete Idee zu entwickeln und diese in einen eigenen Comic umzusetzen. Dabei helfen eine Anleitung mit Tipps zum Schreiben und Kopiervorlagen mit Blanko-Comicstrips, Sprechblasen und Soundwörtern. Sind die Comics fertig gezeichnet, präsentieren die Kinder den anderen Gruppen ihre Werke – als spannende Erzählung, szenische Lesung oder kleine Aufführung mit Geräuschen und Effekten. So wird aus der kreativen Arbeit ein gemeinschaftliches Erlebnis.

Wie kann die Aktionskiste eingesetzt werden?

Haben Sie Appetit bekommen, das Menü zu testen? Die Aktionskiste der Landesbüchereistelle enthält alles, was Sie zur Durchführung benötigen: jeweils fünf Exemplare der drei Comics, Handouts zum Ablauf, Menükarten, Bildausschnitte, Zutatenkarten und -tabellen, Lose für Vorleserollen sowie weitere Materialien und Kopiervorlagen. Sie ist für ein bis drei Monate kostenlos entleihbar. Für das Gesamtprojekt sollten Sie mindestens vier Zeitstunden einplanen, entweder an einem Vor- oder Nachmittag oder auf mehrere Tage verteilt. Am Projekt können bis zu 30 Kinder teilnehmen, wobei mindestens zwei Erwachsene die Gruppe oder Klasse anleiten und begleiten sollten. Ob in der Bibliothek, im Deutsch-, Biologie- oder Kunstunterricht oder bei einem besonderen Anlass wie einer Projektwoche oder einem Schulfest: Das Projekt bietet vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Vielleicht möchten Sie auch nur einzelne kleine Sequenzen – à la carte – herausgreifen? Probieren Sie es aus! Informationen zu Buchung und Transport unter der Kurz-URL: s.rlp.de/story-board

Heike Steck, LBZ

VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungen der Landesbibliotheken im LBZ

Rheinische Landesbibliothek Koblenz:

Ein Herbst ganz im Zeichen der Demokratie

Zum Veranstaltungsprogramm „175 Jahre Revolution 1848/49“ der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz trug das LBZ / Rheinischen Landesbibliothek eine Ausstellung mit mehreren Begleitveranstaltungen bei.

So wurde vom 5. September bis zum 15. November die Wanderausstellung „Auf dem Weg zur modernen Demokratie“ der Gesellschaft zur Erforschung der Demokratie-Geschichte e. V. (GEDG) gezeigt, die von der Kuratorin Sarah Traub mit einem Vortrag eröffnet wurde. Ausgehend von der französischen Revolution veranschaulicht die Ausstellung mithilfe von 16 Informationstafeln und einer Mediastation, wie sich die Demokratie entwickelte. Neben berühmten Ereignissen wie dem Hambacher Fest, wirft sie hierbei auch einen Blick auf weniger bekannte Aspekte wie etwa die frühen Republiken in den 1970er Jahren und erste Vorläufer politischer Parteien.



Das Hambacher Fest.

Abb.: Historisches Museum der Pfalz, Speyer / Peter Haag-Kirchner, HMP Speyer, CC BY-NC-SA

Die Entwicklungen hin zur Revolution von 1848/49 standen im Mittelpunkt des Programms „Demokratieführer“ von Volker Gallé. Der Alzeier Liedermacher und Mundartdichter zeichnete mit ausgewählten, zeitgenössischen Texten und Gedichten ein lebhaftes Bild des Vormärz, welches durch mit der Gitarre vorgetragene Lieder der Zeit abgerundet wurde.

Am 26. September traten dann die revolutionären Protagonisten selbst in Aktion, dargestellt durch den Schauspieler Tino Leo, der dafür in nicht weniger als zehn verschiedene Rollen schlüpfte. Sein rasantes Ein-Mann-Theaterstück „Einigkeit und Recht und Freiheit“ machte Geschichte erlebbar.

Eine andere Perspektive auf die damaligen Geschehnisse bot der Vortrag „Das Hambacher Fest und die politische Kultur der preußischen Rheinprovinz“ von Dr. Katharina Thielen am 15. Oktober. Hier stand im Mittelpunkt, wie die Entwicklung im heutigen südlichen Rheinland-Pfalz seinerzeit im Norden des Landes rezipiert wurde und welche Auswirkungen die Ereignisse auch in der Rheinprovinz hatten.

Brentano-Kolloquium der Universität Koblenz und des Landesbibliotheksentrums

Mit verschiedenen Vorträgen sammelte das einhalbtägige Brentano-Kolloquium weitere „Bausteine einer Kulturgeschichte des Welterbes Mittelrheintal“ – so der Untertitel einer geplanten Publikation mit dem Haupttitel „Rheinromantik“, der 2025 erscheinen soll.

Der Abendvortrag „Sagenhaft poetisch – Adelheid von Stolterfoth, eine Dichterin der Rheinromantik“, dargeboten von Magdalene Ziegler, war zugleich eine Kooperationsveranstaltung mit der Kaiser Ruprecht Bruderschaft zur Pflege des Andenkens an den Königsstuhl zu Rhens und deutscher Geschichte e.V.



Sagenhaft poetisch – Adelheid von Stolterfoth, eine Dichterin der Rheinromantik

Abb.: LBZ

Themen gegen Marginalisierung und für ein gemeinsames Miteinander

Bereits zum achten Mal fand am 11. Oktober die Literatordiskussion „Que(e)rgelesen“ statt, die wie in den vergangenen Jahren bereits parallel gestreamt wurde und auf dem YouTube-Kanal des LBZ angeschaut werden kann. Roland Dinspel, Rainer Marquardt und Benjamin Merkle präsentierte vier Romane und sprachen über Lesen, Leben und Lieben als queere Person.

Am Vorabend eines denkwürdigen Tages der deutschen Geschichte wurde am 8. November der Opfer des Nationalsozialismus gedacht. In seinem Buch „Wir lachten oft und gern“ schildert Harald Orth das Leben des in Koblenz geborenen, jüdischen Mädchens Hannelore Hermann, deren Familie 1942 mit der ersten Deportation aus Koblenz erst ins ostpolnische Ghetto und später dann in ein Vernichtungslager verschleppt wurde. Die aus dem Roman gelesenen Passagen wurden durch Klezmer-Musik auf der Klarinette von Walter Oswald-Wambach eingeraht.

Am 21. November hielt der Bamberger Islamwissenschaftler und Schriftsteller Nevfel Cumart einen Vortrag mit dem Titel „Zwischen Kreuz und Halbmond“. In diesem stand die Frage im Mittelpunkt, wie viel wir hierzulande überhaupt über den Islam wissen. Cumart wirkte hierbei nicht nur Vorurteilen und Unkenntnis entgegen, sondern zeigte auch Möglichkeiten eines interreligiösen Dialogs auf, der zu einem konstruktiven, christlich-islamischen Miteinander führen kann.

Benjamin Merkle, LBZ

Pfälzischen Landesbibliothek Speyer:

Zwischen zwei Welten: Zum 90. Geburtstag von Arno Reinfrank (1934-2001)

Der 1934 in Mannheim geborene Arno Reinfrank erlebte als Kind die Verfolgung durch das NS-Regime. 1946 begann er mit der Veröffentlichung von Gedichten, siedelte aber 1955 aus Protest gegen die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik Deutschland nach London über. Im Folgejahr wurde er Mitglied des P.E.N.-Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland. Ab 1973 erschien Reinfranks

Hauptwerk, die auf zehn Bände angelegte ‚Poesie der Fakten‘. Daneben sind die pfälzischen Mundartdichtungen des Schriftstellers hervorzuheben. Letztes großes dichterisches Unternehmen Reinfranks, erarbeitet zusammen mit dem Speyerer Künstler Klaus Fresenius, ist das Jahrtausendwende-projekt „Fin-de-siècle – die letzten 1.000 Tage“. Das LBZ / Pfälzische Landesbibliothek Speyer besitzt den umfangreichen schriftstellerischen Nachlass Reinfranks. Die Ausstellung, die vom 21. November 2024 bis 11. Januar 2025 zu sehen war, zeigte einen repräsentativen Querschnitt aus diesem Material und zeichnete die Geschichte des von der Witwe Jeanette Koch gestifteten Arno-Reinfrank-Literaturpreises nach, der seit 2006 alle drei Jahre von der Stadt Speyer vergeben wird.



Arno Reinfrank.
Foto: Sigfrid Gauch

Wege und Spuren – ein Zusammenspiel von Worten, Tönen und Gesten

Eine Premiere der besonderen Art fand am 5. März 2025 statt, zu der sich drei Speyerer Künstlerinnen und Künstler zusammengetan hatten: Die Lyrik von Sonja Viola Senghaus wurde musikalisch vom Gitarristen Christian Straube umrahmt und pantomimisch von Ingrid Elgert dargestellt. Im Mittelpunkt der Gedichte standen Themen wie Trauer, Orientierung(slosigkeit), Fremd- und Selbstbestimmung.

„buch : schrift : kultur. Sammlungen in Bibliotheken“

Die europäische Kultur baut wesentlich auf ihren schriftlichen Zeugnissen auf: Wissenschaftliche Traditionen, die Überlieferung von Recht, Religion, Geschichte und Literatur sind ohne die Buchkultur nicht denkbar. Der „Arbeitskreis Historische Be-

stände in den Bibliotheken von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz" hat anlässlich seines 18-jährigen Bestehens im Jahr 2025 die Wanderausstellung „schrift : buch : kultur. Sammlungen in Bibliotheken" konzipiert, die vom 19. März bis 3. Mai 2025 in der Pfälzischen Landesbibliothek zu sehen ist. Zwölf Roll-Ups veranschaulichen in Bild und Text die Bedeutung der Überlieferung, die Aufgaben und Perspektiven für die Sammlungen des schriftlichen kulturellen Erbes. Ein großes Themenspektrum kann hier erkundet werden: Medienproduktion vom Mittelalter bis zur Industrialisierung, kulturelle Bildungsarbeit in Bibliotheken, digitale Transformation und Forschungsdaten. QR-Codes führen Besuchende direkt zu vielen weiteren Informationen im Internet.



Abb:LBZ

Das LBZ in Speyer erlaubt auch einen Blick auf die Originale: Hier werden historische Druckwerke des 15. bis 19. Jahrhunderts aus den eigenen Sammlungen präsentiert. Die Ausstellung wird ab dem 24. Oktober 2025 auch im LBZ in Koblenz zu sehen sein.

Es erscheint ein reich illustrierter Katalog mit einem Umfang von 124 Seiten zur Ausstellung: schrift : buch : kultur. Sammlungen in Bibliotheken / Arbeitskreis Historische Bestände in den Bibliotheken von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz (Münster 2025), ISBN 978-3-00-081880-6, Preis: 24 Euro.

Ute Bahrs, LBZ

Bibliotheca Bipontina Zweibrücken:

Herzog Johann I. von Pfalz Zweibrücken und der Zweibrücker Katechismus von 1588

Am 10. Oktober 2024 referierte Herr Dr. Bonkhoff über einen einmaligen Fall in der in der deutschen Kirchengeschichte des 16. Jahrhundert: In nur einem Jahr wurden im Herzogtum Pfalz-Zweibrücken vier Auflagen eines neuen Landeskatechismus herausgebracht, obwohl das Herzogtum durch vergangene Feldzüge hoch verschuldet war.



Collage aus: Unbekannter Künstler, Johann I. von Zweibrücken Öl auf Leinwand 73 cm x 55 cm und Luther, Martin: Der Große Katechismus, 1529.

Foto: Kurpfälzisches Museum Heidelberg, K. Gattner und Bayerische Staatsbibliothek

Johann I. von Pfalz-Zweibrücken, der zweitälteste Sohn Wolfgangs, war durch den Einfluss seiner Berater vom entschiedenen Lutheraner zum glühenden Anhänger des Calvinismus geworden, der eine „Zweite Reformation“ forderte. Als oberster Bischof verfasste der Herzog selbst das Vorwort des neuen Landeskatechismus und reiste zu den Pfarrkonventen in allen vier Oberämtern, um dem Buch den nötigen Nachdruck zu verleihen. Die Einführung des neuen Katechismus markierte eine bedeutende Zäsur, denn sie bedeutete nichts weniger als eine Abkehr vom lutherischen Erbe seines Vaters und eine Neuausrichtung des Glaubens im Herzogtum Zweibrücken.

Rebecca Anna, LBZ

BIBLIOTHEK DIGITAL

Alma Aufbruch in eine neue Zeit: Die Einführung von Alma im Landesbibliothekszentrum

Nachdem in den Vorjahren die nordrhein-westfälischen Verbundbibliotheken sowie einzelne rheinland-pfälzische Universitätsbibliotheken bereits in drei separaten Projekten (sogenannten Waves) auf das Bibliotheksmanagementsystem Alma der Firma Ex Libris migriert waren, vollzogen im Jahr 2024 auch weitere, überwiegend rheinland-pfälzische Bibliotheken in einer vierten und letzten Wave diesen Umstieg. Die Projektgruppe setzte sich zusammen aus der Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek Köln, die mit der Bibliothek des bischöflichen Priesterseminars Trier in eine gemeinsame Umgebung migrierte, die Wissenschaftliche Stadtbibliothek Trier, die Bibliothek des Deutschen Wetterdienstes, die Bibliothek der Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets, die Bibliotheken der Hochschulen Kaiserslautern, Koblenz, Ludwigshafen, Tier und Worms sowie als größte Einrichtung das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz mit seinen drei wissenschaftlichen Bibliotheken in Koblenz, Speyer und Zweibrücken.

Gleiches Ziel – unterschiedliche Wege: die Organisation des Gesamtprojektes



Die Gesamtkoordination des Projekts lag beim Hochschulbibliothekszentrum in Köln und das Vorhaben wurde von einem eigens hierfür zusammengestellten Projektteam seitens Ex Libris begleitet. Aufgrund der Erfahrungen der vorangegangenen Waves waren viele generelle Fragen, die mit einem solchen Umstieg verbunden sind, bereits geklärt und die Beteiligten konnten nicht nur auf ein solides Konzept zurückgreifen, sondern auch auf eine umfangreiche Dokumentation. Die Herausforderung für die Projektteams in den Bibliotheken bestand somit vor allem darin, aus dieser Fülle an Information die für die eigenen Gegebenheiten passenden Antworten zu finden. Vor dem Hintergrund, dass innerhalb der Projektgruppe ein sehr heterogenes Konglomerat an Vorgängersystemen im Einsatz war, teilten zwar alle das Ziel, nicht jedoch den Weg. Um dennoch möglichst gut voneinander profitieren zu können und gemeinsam Lösungen für – wenn nicht gleiche,

so doch ähnliche – Probleme zu finden, gab es regelmäßige Besprechungen in Form von Fachexpertengruppen zu bestimmten Themen.

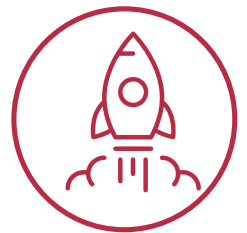
Zeit ist relativ: der ambitionierte Zeitplan

Im Vergleich zu den vorherigen Waves war der Projektzeitraum auf zehn Monate verkürzt, da die Anzahl der teilnehmenden Bibliotheken geringer war. Dadurch stand jeder einzelnen Bibliothek weniger Zeit für ein so umfangreiches Projekt zur Verfügung. Dieser durchaus sehr ambitionierte Zeitplan teilte sich in vier verschiedene Phasen auf:

1. das Onboarding (Januar bis Mitte März), in dem die grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten für das Projekt und die spätere Nutzung von Alma vermittelt wurden,
2. die Define-Phase (Mitte März bis Ende April) in der die bibliothekseigenen Daten für eine erste Testmigration vorbereitet werden mussten, die dann Anfang Mai in das Testsystem geladen wurden,
3. die Build-Phase (Mai bis September), in der nach einer initialen Überprüfung der Daten sämtliche Vorgänge und Abläufe innerhalb der Bibliotheken organisatorisch auf Alma abgestimmt und das System technisch den eigenen Gegebenheiten entsprechend konfiguriert wurden und die mit der eigentlichen und finalen Migration der Daten endete
4. und die Deploy-Phase (Oktober bis Mitte November), in der das Projektteam von Ex Libris noch begleitend für Behebung von anfänglich auftretenden Problemen zur Verfügung stand. Insbesondere in den Wochen vor den beiden Migrationen führte dies zu einem großen Zeitdruck bei gleichzeitig erhöhtem Aufgabenaufkommen.

Der Alltag verschwindet nicht: der Einfluss des Projekts auf die Bibliotheken

Besonders zu erwähnen sei hier, dass das übliche Tagesgeschäft sowie die Bibliotheksnutzung pa-

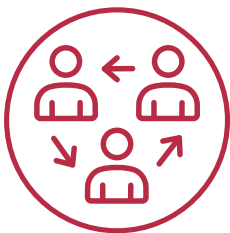


parallel zum Migrationsprojekt natürlich weiterlief. Konnte dies im LBZ noch relativ gut aufgefangen werden, da klar war, dass die 25 bis 30 Personen im Projektteam sich in ihrer Arbeitszeit vorrangig vor ihren alltäglichen Aufgaben dem Alma-Projekt widmen sollten, sah dies in den kleineren Einrichtungen schon anders aus, da hier wenige Personen sowohl das Projekt als auch das Tagesgeschäft zu bewältigen hatten.

Im LBZ war von Anfang an klar, dass komplette Schließzeiten möglichst vermieden werden sollten. Da jedoch bedingt durch den Umstieg zeitweise Services eingestellt werden mussten und auch genug Zeit für Schulungen und vorbereitende Arbeiten zur Verfügung stehen sollte, wurden zuerst Öffnungszeiten gekürzt und in der Endphase die Bibliotheken für einige Tage komplett geschlossen. Der Betrieb konnte wie geplant am 7. Oktober 2024 mit dem neuen System wieder vollumfänglich starten.

Mehrere Baustellen:

Ausgangslage und Besonderheiten im LBZ



Im LBZ wurden durch Alma gleich mehrere Vorgängersysteme abgelöst: als Lokalsystem der SIS-Ausleihclient und der SIS-Erwerbungsclient sowie die Verbunddatenbank in Aleph. Zudem galt es verschiedene Drittsysteme anzubinden, was nicht nur auf die im Einsatz befindlichen Verbuchungs-Handscanner und Drucker zutraf, sondern auch sämtliche RFID-Geräte. Dadurch, dass im LBZ die Arbeitsplätze mittels Citrix virtualisiert sind, mussten für die fehlerfreie Anbindung mit Hilfe von Ex Libris teilweise eigene work-arounds entwickelt werden. Zudem galt es weitere Komponenten wie etwa die Erwerbungsplattform ELi:SA und nicht zuletzt den DigiBib IntrOX-Katalog an das neue System anzubinden.

Als wäre dies Alles nicht genug, fanden zeitgleich weitere Großprojekte statt, denn parallel stieg das LBZ auf die E-Akte um und auch ein bereits vorher separat begonnenes Migrationsprojekt der Rheinland-Pfälzischen Bibliographie aus der bisherigen Allegro-Datenbank in eine neue auf lobid basierenden Infrastruktur lief weiter. Diese Gleichzeitigkeit stellte sich jedoch teilweise als sehr vorteilhaft heraus, da auch in diesen Projekten Datenflüsse und Workflows analysiert und angepasst werden

mussten, sodass sich punktuell sogar die Möglichkeit bot, eine Lösung „aus einem Guss“ zu erarbeiten und die Geschäftsgänge so zu gestalten, dass sie den Anforderungen aller neuen Systeme entsprachen.

Nicht zuletzt spielte auch die Historie des LBZ eine Rolle: Wenngleich es für den Standort in Koblenz der erste Systemumstieg war, hatten in Speyer schon mehrere solcher Migrationen und sogar ein Verbundwechsel stattgefunden, sodass gerade im Bereich der Einheitlichkeit der Daten hier einige Besonderheiten zu Tage traten. Hier zahlte sich aus, dass die LBZ-Bibliotheken in den letzten zwei Jahrzehnten stetig daran gearbeitet hatten, die einstmaligen unterschiedlichen Arbeitsweisen schrittweise zu vereinheitlichen und durch diese Harmonisierung standortübergreifend zu denken und zu arbeiten.

Zugang zu Literatur: die Einführung eines IDM-Systems

Vormals war im LBZ kein eigenständiges Identity-Managementsystem im Einsatz, da die Verwaltung der Benutzerdaten und die Authentifizierung der Benutzer für den Katalog sowie für andere Angebote wie Onleihe, Filmfriends und E-Books über SIS gesteuert wurde. Da Alma hier keine gleichwertige Lösung anbietet, bestand dringender Handlungsbedarf und Zeitdruck, dies konnte nur bedingt dadurch entschärft werden, indem die Planung vorsah, dass SIS noch bis zum Jahresende zur Verfügung stehen würde, was bedeutete, dass hierdurch einige wichtige Wochen hinzugewonnen wurden.



Nach einer ersten Marktsichtung wurde Kontakt zu verschiedenen potenziellen Anbietern gesucht und Angebote eingeholt. Letztlich setzte sich hierbei die Software NetIQ der Firma OpenText durch, die dann auch umgehend beauftragt wurde, ein IDM für das LBZ zu entwickeln. Auch hierbei hieß es wieder die verschiedenen Anforderungen der unterschiedlichen Services in Einklang zu bringen. Zudem musste gewährleistet sein, dass die Anbindung an Alma fehlerfrei funktionierte.

Daher musste sich erst einmal auf die dringendsten Funktionalitäten beschränkt werden, damit die Neuaufnahme von Nutzern, Nutzerdaten- und Passwortverwaltung sowie die Authentifizierung

bei den verschiedenen Online-Angeboten inklusive Fernzugriff gewährleistet waren. Weniger wichtige Anforderungen wie etwa die Selbstregistrierung wurden auf die Zeit nach dem Umstieg verschoben und werden erst in Kürze entwickelt. Da es nicht gelang, alle Anforderungen zum Start von Alma Anfang Oktober umzusetzen, wurde bis Mitte Dezember noch SISIS zur Registrierung genutzt.

Neue Zusammenarbeit: der Betrieb in Alma



Besonders hervorzuheben sei hier, dass während des Projekts und auch darüber hinaus in vielerlei Hinsicht ein großer Abstimmungsbedarf zwischen den Standorten einerseits und den unterschiedlichen Abteilungen andererseits bestand, was dazu führte, dass die interne Kommunikation nachhaltig gestärkt wurde.

Auch war klar, dass bei einem solchen Projekt sich nicht jeder in der Kürze der Zeit in sämtliche Themen einarbeiten kann, wodurch sich innerhalb

des Projektteams immer wieder ad-hoc kleinere Gruppen bildeten, um spezielle Fragestellungen zu erörtern und Lösungen zu entwickeln, die dann im Folgenden in der gesamten Runde vorgestellt und aufeinander abgestimmt werden mussten. Zudem mussten mit Blick auf die Inbetriebnahme alle anderen Mitarbeitenden informiert und geschult werden, was größtenteils durch eigens entwickelte interne Schulungen geschah.

Wenngleich viele Fragen auch aktuell noch offen und an vielen Stellen noch Datenbereinigungen, Anpassungen in der Konfiguration oder Nachsteuerungen in den Geschäftsgängen nötig sind, so zeigt sich doch, dass sich bereits trotz aller Neuerung langsam eine gewisse Routine einstellt und sich Unklarheiten auflösen. Dadurch wird Schritt für Schritt der Mehrwert und das Potential für die künftige Arbeit sichtbar und es entstehen neue Ideen, wie Arbeitsabläufe anders organisiert und neue Services entwickelt werden können.

Benjamin Merkler, LBZ

Anzeige



EINFACH DIGITAL AUSLEIHEN

E-Books | Hörbücher | Zeitschriften

OverDrive verfügt über den weltweit größten Katalog an digitalen Inhalten wie E-Books, Hörbüchern und Zeitschriften für Bibliotheken. Mit über 400.000 deutschsprachigen E-Books und über 58.000 Hörbüchern können Sie aus einem riesigen Katalog auswählen.

Welche Vorteile erwarten Sie?

- Keine Wartezeit bei Zeitschriften
- Schneller Start: OverDrive unterstützt Sie rund um die Einführung. Ob Technik oder Kuratierungen, unser engagiertes Team steht Ihnen zur Seite.
- Deutschsprachiger Kundenservice und Marketing-Unterstützung

Mit der Libby App erwartet Ihre Nutzer*innen ein großartiges Lese- und Hörvergnügen.

- Einfach zwischen verschiedenen Geräten synchronisieren
- Titel herunterladen und bequem offline lesen
- Schriftart, Großdruck, Hintergrundfarbe, Abspielgeschwindigkeit und vieles mehr anpassen
- Hörvergnügen unterwegs: Mit Apple Carplay und Android Auto im Auto lauschen
- Libby funktioniert einfach, gut und zuverlässig







Erfahren Sie mehr über die Zusammenarbeit mit OverDrive:
company.overdrive.com/deutsch
 Kontakt: Tanja Fischer - tfischer@overdrive.com



SCHULE UND BIBLIOTHEK

„Lesen und Lernen in Zeiten von KI und Social Media“:

6. Schulbibliothekstag Rheinland-Pfalz

Etwa 160 Teilnehmende, überwiegend Lehrkräfte und Mitarbeitende in Schulbibliotheken und Lesecken trafen sich am 6./7. November 2024 online, um sich über aktuelle Entwicklungen und zukunftsweisende Konzepte in der Leseförderung und Medienbildung zu informieren.

Kulturministerin Katharina Binz eröffnete die Veranstaltung mit einem Grußwort und hob die Bedeutung sozialer Lese-Gemeinschaften hervor. „Communities wie Bookstagram, Booktok oder Booktube machen das Buch in den sozialen Medien erlebbar und zeigen, dass Lesen keineswegs aus der Mode gekommen ist. Junge Menschen gehen heute nur anders damit um“. In ihrem Grußwort wies die Leiterin des Landesbibliothekszenentrums (LBZ), Dr. Annette Gerlach, darauf hin, dass Schulbibliotheken perfekte Möglichkeiten bieten, das Interesse am Buch zu stärken und die Lese- und Sprachförderung voranzubringen.

Moderiert von Sophia Becker von der Landesbücherei im LBZ bot die Veranstaltung mit zwölf Vorträgen renommierter Expertinnen und Experten ein vielfältiges Programm. In seinem Impulsreferat analysierte Prof. Dr. Gerhard Lauer von der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz die neue jugendliche Leselust, die vor allem in den Sozialen Medien gefeiert wird, aber längst mitten im regulären Literaturbetrieb angekommen ist. Bücher sind als Ausdruck persönlicher Lifestyle-Konzepte eng mit Mode verknüpft, was sich beispielsweise in Core-Trends zeigt, bei denen eine klare Ästhetik (z. B. Farben, Outfits, Make-up) mit bestimmten Emotionen oder Stimmungen verbunden wird. Bibliotheken können die Bewegungen aufgreifen, indem sie beispielsweise Räume für Buchclubs bieten und sich als Erlebnisorte präsentieren. Praxistaugliche Impulse, wie die Schulbibliothek mit kleinen Aktionen zu einem lebendigen Aufenthaltsort werden kann, gab Dozentin Eva Gangl, angefangen von den Wegen in die Bibliothek bis zur Einbindung in den Unterricht. Im Vordergrund standen dabei kreative Ansätze für gemeinsame Leseerlebnisse. Welche Titel eignen sich, um Kinder, die sich mit dem Lesen schwertun, an Bücher heranzuführen? Buchhändlerin und Dozentin Sigrid Heinze-

Osterwald stellte bewährte und neue Erstlesebücher und Leichtleselektüre für die Primarstufe vor. Der Vortrag von Dr. Christine Ott von der Universität Würzburg hatte die Verzahnung von Schulbibliothek und Unterricht zum Thema. Die Referentin veranschaulichte anhand konkreter Beispiele, wie Schulbibliotheksarbeit bei der Leseförderung, bei der Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz und beim sprachlichen Lernen curricular verankert werden kann. Buchblogger, Podcaster und Lehrer Benni Donath alias Benni Cullen animierte die Teilnehmenden zum Entdecken der Online-Buchwelt. Anhand einer Sequenz aus dem Deutschunterricht demonstrierte er, wie sich BookTok oder Bookstagram für die produktive Auseinandersetzung mit Büchern nutzen lässt. Tina Kemnitz entfachte mit ihrer kurzweiligen Vorstellung empfehlenswerter Jugendromane die Begeisterung der Teilnehmenden. Sie erläuterte, mit welchem rhetorischen Handwerkszeug spannende Buchpräsentationen gelingen.

Den zweiten Tag eröffnete Dr. Beate Leßmann mit ihrem Vortrag „Gut und gerne lesen“. Regelmäßige Lesezeiten im Unterricht der Primarstufe wie das „Leseband“ können dazu beitragen, die Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern zu verbessern. Dazu bedarf es sowohl gezielter Trainingsmethoden und individueller Gestaltung der Übungszeit als auch interessanter Leseangebote. Einen Höhepunkt bildete der Beitrag des bekannten Fachbuchautors, Bildungsinfluencers und Lehrers Bob Blume zur Frage „Revolution KI - Wie wollen wir Lernen künftig gestalten?“. In seinem Nachdenken über Bildung plädierte er dafür, die Sinnhaftigkeit des Lernens in den Mittelpunkt zu stellen, damit Schülerinnen und Schüler ihre Potenziale entfalten, kritisch denken lernen und langfristig Freude am Aneignen von Wissen entwickeln. Die ehemalige Lehrerin und Autorin Heidemarie Brosche be-

schrieb in ihrem engagierten Vortrag gemeinsam mit Sozialpädagogin Svenja Claussen die Lebenswelt lesefern aufwachsender Kinder und Jugendlicher, die den meisten in der Leseförderung tätigen Personen äußerst fremd sein dürfte. Die Referentinnen regten an, die persönliche Beziehung als Motivator zu nutzen, Lesefortschritte immer wieder sichtbar zu machen und bei allen Maßnahmen die Auswirkungen auf das Lese-Selbstkonzept leseschwacher Schülerinnen und Schüler zu bedenken. Prinzip des Projektes „Lesescouts“ der Stiftung Lesen ist, dass Jugendliche die eigene Lesebegeisterung mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern teilen und Bücher und Lesen an ihrer Schule mit kreativen Aktionen in den Fokus rücken. Ansprechpartnerin Sarah Rickers ermunterte Teilnehmende aus weiterführenden Schulen, sich für das Projekt anzumelden. Bei Sachbüchern kommen Themenvielfalt und ansprechende Gestaltung sowie die Möglichkeit des selektiven Lesens vor allem weniger leseaffinen Schülerinnen und Schülern entgegen. Autorin und Lesepädagogin Anja Kuypers zeigte auf, wie sich interessante Sachbücher mittels Strategien aus der Spiel-, Bewegungs- und Theaterpädagogik in Szene setzen lassen und Lust am Lesen wecken. Die stellvertretende Leiterin der Landesbüchereistelle, Claudia Holzmann, betonte die Bedeutung digitaler Kompetenzen und verwies auf eine Taskcard zu digitalen Tools und Apps, die sich für den Einsatz in der Schulbibliothek eignen. Moritz Willershausen vom Pädagogischen Landesinstitut stellte die Angebote des Digitalen Kompetenzzentrums Rheinland-Pfalz für Schulen vor. Beim Abschlusstalk mit den Fachberaterinnen für Schulbibliotheken erhielten die Teilnehmenden Informationen zu neuen Angeboten und Fortbildungen des Landesbibliotheksentrums.

Die Rückmeldungen zum Schulbibliothekstag waren äußerst positiv. 87 Prozent der an der Evaluation Teilnehmenden gaben an, viele oder sehr viele Impulse für ihre Arbeit erhalten zu haben. Im Anschluss an den Schulbibliothekstag konnten Teilnehmende aus Schulen in Rheinland-Pfalz gegen Einsendung eines Fotos vom Lieblingsplatz in ihrer Schulbibliothek Bücherschecks im Wert von insgesamt 1.000 Euro gewinnen. Zu den Gewinnern der Verlosung gehörten die Bibliotheken folgender Schulen:

- Gymnasium an der Heinzenwies, Idar-Oberstein (500 Euro),
- Grundschule Hasenfänger, Andernach (300 Euro),
- Gymnasium Römerkastell und Elisabeth-Langgässer Gymnasium in Alzey (200 Euro).



Die Gewinner Verlosung „Der Lieblingsplatz in der Bibliothek“.
Fotos: Oben: Grundschule Hasenfänger, Anna Harder; rechts: Gymnasium an der Heinzenwies, Jessica Friesen; unten: Gymnasium Römerkastell, Alexandra Krampf



Wieder einmal hat der Schulbibliothekstag gezeigt, wie wichtig die Bibliothek als Lern- und Begegnungsort in einer zunehmend digitalen Welt ist. Als Schnittstelle zwischen klassischer Leseförderung und dem Erwerb von Digitalkompetenzen kann sie entscheidend dazu beitragen, Kinder und Jugendliche in ihrer Lese- und Medienkompetenz und zu stärken.

Heike Steck, LBZ

TAGUNGEN UND FORTBILDUNGEN

Wandel im Ehrenamt – wie Engagierte heute ticken

Ein Bericht vom Wochenendseminar der ehren- und nebenamtlich geleiteten Bibliotheken RLP

Am 15. und 16.11.2024 fanden sich rund 50 Teilnehmende in den Räumen des Erbacher Hofes in Mainz ein. Ehrenamt, Team, Zukunft, Entwicklung – diese Worte waren bereits vor Beginn der Veranstaltung zu hören, als die Mitarbeitenden der ehren- und nebenamtlich geleiteten Bibliotheken sich bei einem ersten Kaffee austauschten. Wie sieht die Zukunft aus? Und wer kommt mit?

Nach einer kurzen Begrüßung von Norbert Sprung-Wolf, Fachbereichsleiter Landesbüchereistelle im Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz (LBZ) und einem Grußwort von Hans-Günter Scheer, stellvertretendem Leiter des LBZ, wurden die oben genannten Fragen um „Und mit wem haben wir es zu tun?“ ergänzt. Barbara Gellermann, Diplom-Theologin, ging in ihrem Vortrag „Auf der Welle der Veränderung – Ehrenamtliche Arbeit in Büchereien im Wandel“ auf die neusten Entwicklungen im professionellen Freiwilligenmanagement und die Motivation für ehrenamtliches Engagement ein. Dass viele Büchereien bereits eine Veränderung bemerkt haben, dass neue Engagierte eine andere Vorstellung von Ehrenamt haben, wie man mit diesem „Mind-Set“ umgeht und wie zukünftig Aufgaben verteilt, zugeschnitten, übernommen werden können, wusste Barbara Gellermann den Teilnehmenden gekonnt zu vermitteln. Mit neuen Impulsen gingen die Teilnehmenden in die anschließende Diskussion, teilten ihre Eindrücke und tauschten sich auch über den aktuellen Stand in ihren Einrichtungen aus. Den aktuellen Stand in der Landesbüchereistelle teilten als letzten Tagesordnungspunkt die Mitarbeitenden des LBZ mit. So wurde der neue Newsletter vorgestellt, Kreistreffen angekündigt, zur Landesförderung informiert und aus dem Bereich Leseförderung berichtet.

Der zweite Tag startete für die Teilnehmenden mit Workshops. Von den drei zur Auswahl stehenden Themen-Workshops konnten die Teilnehmenden zwei, zeitlich aufeinanderfolgende, eineinhalbstündige Veranstaltungen besuchen. Barbara Gellermann hat in ihrem Workshop „Talente gesucht“. Sie schloss an den Vortrag vom Vortag an und gab den Teilnehmenden praktische Hinweise und Tools, um Bedarfe zu erkennen, für das Ehrenamt in ihrer Bibliothek zu begeistern und angemessen zu werben. Martina Faath, ehrenamtliche Leiterin der Gemeindebücherei Knittelsheim, informierte die Teilnehmenden über die Themen „Spenden und Sponsoring“. Neben den Begriffsdefinitionen wies sie auf den Umgangston, den Wert eines guten Internet-Auftritts und mögliche Fragen hin, die vor der Anfrage an Unternehmen gestellt werden sollten. Martin Krämer (LBZ) bot den Teilnehmenden des Workshops „Angebote aus der Ergänzungsbücherei – kennenlernen und ausprobieren“ viel Gelegenheit, sich mit Bee-Bots, dem Storyboard und anderen medienpädagogischen Angeboten der Landesbüchereistelle auseinanderzusetzen.

Sandra Bettendorf, Buchhändlerin beim „Bendorfer Buchladen“, begeisterte die Bibliotheksmitarbeitenden durch eine aktuelle und vielseitige Auswahl neuer Erwachsenenliteratur. Bei der Vorstellung der Neuerscheinungen waren zahlreiche Titel dabei, die sicherlich einen Platz auf der Bestandsliste der neben- und ehrenamtlichen Bibliotheken finden werden. So endete das Wochenendseminar, maßgeblich organisiert von Cornelia Dietle (LBZ), am Nachmittag und die Teilnehmenden konnten, gerüstet mit neuen Impulsen und Ideen, den Heimweg antreten.

Sophia Becker, LBZ

Punkten im „War for Talents“

Online-Bibliothekskonferenz der hauptamtlich geleiteten Bibliotheken am 16.09.2024

Die Bibliothekskonferenz der hauptamtlich geleiteten Bibliotheken in Rheinland-Pfalz findet zwei Mal jährlich statt. Nachdem die Teilnehmenden sich im Frühjahr in Mainz getroffen haben, durfte Norbert Sprung-Wolf, Leiter der Landesbücherei-stelle im LBZ, die rund 50 Personen online begrüßen.

Regine Lipka (ZBW, HAW Hamburg) übernahm gekonnt und startete ihre Präsentation zu einem Thema, was nicht nur das Bibliothekswesen umtreibt: Fachkräfte finden und halten. In ihrem Vortrag mit der Überschrift „Punkten im „War of Talents“ – Wie Sie die Herausforderungen meistern können ging sie nicht nur auf die aktuellen Entwicklungen im Arbeitsmarkt, sondern auch auf die kommenden Generationen auf dem Arbeitsmarkt (GenZ, GenX), ihre Merkmale und Kriterien für Stellenangebote ein. Wie kann man diese Talente finden? Wie kann man Stellen ausschreiben, die für die Zielgruppe interessant sind? Wie macht man

sich als Arbeitgeber attraktiv? Diese und viele weitere Fragen beantwortete Frau Lipka gekonnt und kurzweilig. Sie zeigte, wie man strategisch und strukturiert vorgeht und welche Maßnahmen nötig sind, um Mitarbeitende zu halten. In einer lebhaften Diskussion tauschten die Teilnehmenden ihre Ansichten zu diesen Fragen aus.

Im Anschluss an den Vortrag bestand der letzte Tagesordnungspunkt aus „Neuem aus dem LBZ“. Insbesondere Hinweise aus dem Bereich „Leseförderung und Medienbildung“, beispielsweise zum Lese- und Vorlese-Sommer oder den Adventsaktionen, wurde von den Teilnehmenden dankbar angenommen. So endete die Veranstaltung nach knapp drei Stunden um 12 Uhr mit zufriedenen Teilnehmenden und der Freude auf das nächste Treffen in Präsenz im Frühjahr 2025.

Sophia Becker, LBZ

AUS DEN VERBÄNDEN

Neues vom dbv-Landesverband Rheinland-Pfalz

Am 4. April 2025 Bundesweite Nacht der Bibliotheken

Die Beteiligung der Bibliotheken in Rheinland-Pfalz an der ersten bundesweiten Nacht der Bibliotheken ist sehr erfreulich: Es hatten sich über 130 Bibliotheken in über 110 Kommunen auf der Seite des dbv registriert. In der bundesweiten Veranstaltungsdatenbank waren bis Anfang April 247 Veranstaltungen in knapp 118 rheinland-pfälzischen Bibliotheken freigeschaltet.



Auch in der Politik hat die Bundesweite Nacht der Bibliotheken für großen Zuspruch gesorgt: Ministerpräsident Alexander Schweitzer hatte angekündigt, die Schirmherrschaft für die Veranstaltungen in Rheinland-Pfalz zu übernehmen. Kulturministerin Katharina Binz gab ihre Anwesenheit zur Auftaktveranstaltung in der Pfälzischen Landesbibliothek und den anschließenden Besuch der vier weiteren teilnehmenden Einrichtungen in Speyer bekannt.

Fördergelder stehen in Höhe von 24.500 Euro zur Verfügung. Anträge werden nach dem Windhundprinzip angenommen; es können Anträge gestellt werden, so lange die Fördergelder reichen, d. h. ein Antrag ist auch noch nach dem 4. April möglich, wenn z. B. geplante Einnahmen nicht so geflossen sind wie gedacht. Der dbv-Landesverband kann mit Landesmitteln 80 Prozent einer Veranstaltung fördern; der Höchstförderbetrag wurde um 100 Euro erhöht und ist nun gedeckelt bei 400 Euro je Bibliothek.



Zwei Testimonials der Kampagne kommen aus Rheinland-Pfalz.
Abb.: dbv



Förderfähig sind folgende Kosten, die mittels Beleg nachgewiesen sein müssen:

- Honorarkosten (nicht nur für Künstlerinnen und Künstler, Autorinnen und Autoren, sondern auch für Werkverträge, wenn z. B. Personal zur Unterstützung angestellt werden muss)
- Reise- und Übernachtungskosten
- Kosten für technische Unterstützung (z. B. Miete einer Lautsprecheranlage, Kopfhörer für eine Silent Disco o. ä.)
- Kosten für die Miete größerer Räumlichkeiten
- Kosten für Bewirtung

Save the date: 6. Oktober 2025 Mitgliederversammlung in der UB Mainz

Dr. Michael Hansen, der Leiter der Universitätsbibliothek Mainz, lädt die Mitglieder des dbv-Landesverbandes am 6. Oktober 2025 herzlich nach Mainz ein. 2025 steht die Vorstandswahl für die Amtsperiode 2026-2028 an.

Ute Bahrs,
Geschäftsführerin dbv-Landesverband RLP

KURZINFORMATIONEN

Adenau

3D-Drucker in der Stadtbücherei

Die Stadtbücherei Adenau (Landkreis Ahrweiler) hat mehrere 3D-Drucker angeschafft. Mit den Druckern lassen sich dreidimensionale Objekte aus Kunststoff herstellen. Das Angebot steht allen mit einem gültigen Büchereiausweis zur Verfügung. Ergänzend dazu werden an mehreren Terminen Einführungsworkshops angeboten. Bis Ostern ist die Nutzung der 3D-Drucker kostenfrei, danach wird eine Materialpauschale pro Druckauftrag erhoben. (Quelle: Webseite der Stadtbücherei Adenau)

Frankenthal / Bad Dürkheim / Schifferstadt / Kandel

Leitungswechsel in mehreren hauptamtlichen Bibliotheken

Christine Wieder hat die Stadtbücherei Frankenthal verlassen und eine andere Stelle übernommen. Die Leitung hat nun Gabriele Kölling, die seit vielen Jahren in Frankenthal arbeitet, Stellvertreterin ist Dorle Voigt.

Eine sehr langjährige Kollegin ist zum Jahresende 2024 in Bad Dürkheim in Ruhestand gegangen. Sigrid de Raaf hat die Stelle direkt nach dem Examen in Stuttgart angetreten, bis zum Ruhestand über 40 Jahre innegehabt und in der gesamten Zeitspanne die Bibliothek nach aktuellen Gesichtspunkten leistungsfähig aufgestellt. Sie wird von einem Leitungsteam aus Kathrin Bach und Anne Groh abgelöst.

Nicht viel weniger lang war Martina Kees die Leitung der Stadtbücherei Schifferstadt. Sie begann im Herbst 1988 direkt mit der Eröffnung einer neuen hauptamtlichen Bibliothek, die vorher nur ehrenamtlich geführt wurde und blieb dieser Bibliothek auch bis zum Ruhestand treu. Eva Lax übernahm die Leitung in Schifferstadt zum 1. März 2025.

Bereits seit 1. November 2024 ist Kerstin Eschmann Leiterin in der Stadtbücherei Kandel. Ihre Vorgängerin, Karin Johann wurde bereits 1998 eingestellt, zunächst in Teilzeit und befristet für die EDV-Erfassung. Mitbestimmend in ihrer Arbeit waren die schönen, aber herausfordernden Räumlichkeiten,

in denen immer wieder kreative Lösungen für gelingende Büchereiarbeit gefunden wurden.

Wir danken allen Kolleginnen für ein teilweise jahrzehntelanges Miteinander bei Veranstaltungen, Projekt- und Strategiearbeit und wünschen alles Gute für den Ruhestand!

Außerdem begrüßen wir die neuen Kolleginnen sehr herzlich und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit! (Claudia Holzmann, LBZ)

Koblenz

Ballett in der Stadtbibliothek

Mit außergewöhnlichen Tanzauftritten in der Stadt eroberte das Ballettensemble des Theaters Koblenz den urbanen Raum. In diesem Rahmen kamen im Dezember 2024 sechs Tänzerinnen und Tänzer ins Forum Confluentes zum „Tanz in der Bibliothek“. Unter der Leitung und Beteiligung von Ballettdirektor Steffen Fuchs entdeckten sie unkonventionell und ohne Musik die Stadtbibliothek. Tanzzonen waren insbesondere die Regale und Flächen der Sachbuchabteilung im 2. OG. Das Ballettensemble ließ sich ohne vorherige Proben spontan von Architektur und Energie des Ortes inspirieren. Daraus entwickelte sich ein spannungsreiches Duett zwischen Bibliotheksraum und Körpern. Die halbstündige Performance beeindruckte das staunende Publikum, das im Anschluss begeistert applaudierte. (Quelle: Webseite der Stadtbibliothek Koblenz)



Ballett in den Räumen der Stadtbibliothek Koblenz.
Fotos: Stadt Koblenz / Susanne Ott

Beate Umann wird Notfallbeauftragte im LBZ / Standort Nord

Seit dem 1. Februar 2025 ist Beate Umann die Notfallbeauftragte im LBZ / Rheinische Landesbibliothek. Notfallbeauftragte steuern alle Aktivitäten rund um die Notfallvorsorge, wirken bei den damit verbundenen Aufgaben mit und sind für die Erstellung, Umsetzung, Pflege und Betreuung des Notfallmanagements zuständig.

Frau Umann ist Historikerin mit dem Schwerpunkt mittelalterliche Geschichte. Von Oktober 2021 bis September 2023 absolvierte sie ihr Referendariat im LBZ / RLB. Seit Oktober 2023 ist sie festes Abteilungsmitglied bei den Sammlungen in Koblenz. Für ihre neue Aufgabe als Notfallbeauftragte wünscht das LBZ viel Erfolg. (Rebecca Anna, LBZ)

Mayen

Abschied von Bibliotheksleiterin Elke Hartung

Nach langjähriger Tätigkeit in der Stadtbücherei Mayen ist Elke Hartung in den Ruhestand getreten. Nachdem sie bereits ihre Ausbildung zur Bibliotheksassistentin hier absolviert hatte und einige Jahre im Team mitgearbeitet hat, übernahm Elke Hartung 2005 die Leitung der Stadtbücherei. Mit Hilfe einer Besucherbefragung und der Entwicklung eines Zukunftskonzeptes durch Studierende der Fachhochschule Köln im Jahr 2003 konnte die Stadtbücherei unter ihrer neuen Leitung gut gerüstet in die Zukunft starten. Durch die Aktualisierung des Bestandes und die Einführung neuer Medienarten wie Hörbücher, DVDs oder Tonies und den Ausbau von Lesefördermaßnahmen sowie des Veranstaltungsprogramms konnte die Attraktivität der Stadtbücherei gesteigert werden. Wichtige Schritte für eine zukunftsfähige Entwicklung waren der Betritt zur Onleihe Rheinland-Pfalz und die komplette Erneuerung der Einrichtung in den Jahren 2020 bis 2022. Damit konnte Elke Hartung im Herbst 2024 die Leitung einer erneuerten, attraktiven Stadtbücherei in die Hände von Svenja Weinand übergeben.

Die Landesbüchereistelle im LBZ bedankt sich für eine lange und gute Zusammenarbeit und wünscht alles Gute für den Ruhestand. (Claudia Holzmann, LBZ)

Worms

Digitalbotschafter in der Stadtbibliothek

Jeden Freitagnachmittag stehen Digitalbotschafter Seniorinnen und Senioren in der Stadtbibliothek Worms beim Umgang mit digitalen Medien zur Verfügung.

Sie unterstützen insbesondere diejenigen, die noch komplett offline sind und große Berührungängste haben. Weiterhin beantworten sie Fragen zum Internet, erklären die Chancen und schulen im Umgang mit Risiken. Ziel ist es, dass Seniorinnen und Senioren aktiv an der heutigen digitalen Gesellschaft teilhaben können.

Die Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest hat das Projekt der Digitalbotschafter ins Leben gerufen. Gefördert wird das Projekt vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung Rheinland-Pfalz. (Quelle: Newsletter der Stadtbibliothek Worms Dezember 2024)

Neue Leitung in ...

Bad Dürkheim, Stadtbücherei:

Kathrin Bach (01.01.2025)

Anne Groh (01.01.2025)

Frankenthal, Stadtbücherei:

Gabriele Kölling (01.12.2024)

Kandel, Stadtbücherei:

Kerstin Eschmann (01.11.2024)

Mayen, Stadtbücherei:

Svenja Weinand (seit 01.10.2024)

Schifferstadt, Stadtbücherei:

Eva Lax (01.03.2025)

LITERATURDIENST

Keite, Uta: Gendersensible und diskriminierungsfreie Sprache. Hrsg. Berufsverband Information Bibliothek / Kommission für One-Person Libraries des BIB. – 1. Aufl. – 2024, 20 S. (Checkliste; 47) Link zum Download: www.bib-info.de/berufspraxis/opl-checklisten

Die 47. Checkliste der Kommission für One Personal Libraries der BIB behandelt das Thema „Gendersensible und diskriminierungsfreie Sprache“. Bibliotheken setzen sich für Chancengleichheit und die Teilhabe aller Menschen ein. Eine Sprache, die gendersensibel und frei von Diskriminierung ist, kann dazu beitragen, dass Bibliotheken diesem Ziel gerecht werden. (Quelle: Verlagsinformation)

Fichtner, Annette; Obst, Helmut; Meskó, Christian: Praxishandbuch Medien an den Rändern. Umgang mit umstrittenen Werken in Bibliotheken – De Gruyter, 2024, 250 S. ISBN: 9783111217420 ; 79,85 Euro



Titelseite. Abb.: DeGruyter

Bibliotheken stehen mit ihren Erwerbungsentscheidungen in einem ethischen Spannungsfeld: Einerseits gilt es die Meinungs- und Informationsfreiheit zu bewahren und mit ihrem Bestand die pluralistische Gesellschaft abzudecken, andererseits nur geprüfte und weltanschaulich vertretbare Inhalte anzubieten. Bibliotheken sollten sich in diesem Spannungsfeld positionieren. Je nach Auftrag, Unterhaltsträger oder Zielgruppe der eigenen Einrichtung kann eine Bibliothek unterschiedliche Antworten für sich finden. Nach einer ethischen Einordnung wird der Umgang mit Medien an den politischen und gesellschaftlichen Rändern in verschiedenen Bibliotheksformen, wie z.B. der Deutschen Nationalbibliothek, aus der Sicht einer sammelnden Bibliothek und von öffentlichen Bibliotheken verschiedener Größe aufgezeigt. Neben dem Bestandsaufbau und Kontextualisierung wird die Kommunikation von bestandspolitischen Entscheidungen thematisiert. Ein Schwerpunkt bildet der Umgang mit dem Kulturkampf von rechts. Praxisbeispiele runden die theoretischen Beiträge ab. Der Band bildet den

aktuellen Stand der Diskussion ab und richtet sich an Fachleute, Studierende und Politikwissenschaftler. (Quelle: Verlagsinformation)

Handbuch Bibliothekspädagogik: Engelkenmeier, Ute; Keller-Loibl, Kerstin; Schmid-Ruhe, Bernd [Hrsg.]. – De Gruyter Saur, 2024, 507 S. ISBN: 9783111028057, auch Open Access zugänglich



Titelseite. Abb.: DeGruyter

Die Bibliothekslandschaft ist gekennzeichnet von zahlreichen Ansätzen und einzelnen Konzepten im Feld des pädagogischen Handelns. Die bisherige Diskussion über Bibliothekspädagogik ist vor allem an der Praxis orientiert, um das pädagogische Handeln in Bibliotheken handhabbar zu machen. Sowohl in öffentlichen als auch in wissenschaftlichen Bibliotheken spielte die Informationskompetenz eine wichtige Rolle, da sie die pädagogischen Aktivitäten maßgeblich vorbereitete. Seither gewinnen aber auch andere Kompetenzen an Bedeutung und so werden Medienpädagogik, Leseförderung und die Förderung von Schlüsselqualifikationen immer wichtiger. Offen bleibt dabei, welches die theoretischen Grundlagen der Bibliothekspädagogik schließlich sind.

Das Handbuch Bibliothekspädagogik leistet eine umfassende Einführung zu Grundlagen und Konzepten und bildet eine erste Orientierung über Themen- und Handlungsfelder der Bibliothekspädagogik. Es greift die Themen- und Handlungsbreite durch theoretische Grundlagen wie ausgewählte Praxisbezüge auf und unterstützt damit eine weitere Professionalisierung des Berufsfeldes. (Quelle: Verlagsinformation)

Ein Teil der hier vorgestellten Fachinformation ist in unterschiedlichen Abteilungen im Landesbibliothekszentrum vorhanden. Bitte schreiben Sie uns an Post@lbz.rlp.de, wenn Sie sich Unterstützung beim Zugriff auf die Literatur wünschen.

ORTS-, PERSONEN UND SACHREGISTER

Adenau	49	Mainz	15ff., 46
Anna, Dr. Rebecca	3f., 40	Maxdorf	34
Altenhöner, Reinhard	15ff.	Mayen	50
Bannberscheid	31f	Merkler, Benjamin	38f., 41ff.
Bach, Kathrin	49	Mittrowann, Andreas	15ff.
Bachtler, Kerstin	15ff.	Neustadt a.d.W.	15ff.
Bahrs, Ute	39f., 48	Nierstein	24f.
Becker, Sophia	46f	Palmer, Ute	15ff.
Bad Dürkheim	49	Reiss, Sandra	15ff.
Bad Ems	34	Rhiemeier, Dorothee	92
Binz, Katharina	8ff., 15ff.	Roxheim	29f.
Bräckelmann, Dr. Susanne	24f.	Schifferstadt	49
Brauckhoff, Marie-Isabel	33	Schopp	34
Contwig	34	Speyer	15ff., 26ff., 39f., 41ff.
Dietrich, Heilwig	11	Sponholz, Julie	33ff., 35
Engels, Sarah	3f.	Steck, Heike	37, 44f.
Eschmann, Eva	49	Umann, Beate	50
Frankenthal	49	Waldfishbach-Burgalben	34
Fromme, Dr. Daniel	26ff.	Wallhalben	99
Gerlach, Dr. Annette	2, 8ff., 15ff., 20 ff.	Weinbrenner, Bärbel	31f.
Groh, Anne	49	Weinand, Svenja	50
Hardeck, Prof. Dr. Jürgen	92	Winnweiler	11
Heinrich, Kerstin	6f.	Worms	50
Heinze, Isabell	5	Zepf, Prof. Robert	15ff.
Hermeskeil	35, 67	Zweibrücken	15ff., 40ff.
Holzmann, Claudia	11ff., 49	Nächste Ausgabe von „bibliotheken heute“:	
Ingelheim	5	▪ Heft 2/2025: Redaktionsschluss: 18.07.2025	
Kandel	49	Das Heft enthält folgende Werbeanzeigen:	
Karschuck, Katja	29f.	OverDrive Cleveland, USA (Seite 43)	
Koblenz	6f., 15ff., 38f., 41ff., 49f.	Umschlag innen:	
Kölling, Gabriele	49	Buchhandlung Reuffel, Koblenz	
Koltermann, Ute	29f.	Wir danken den Werbepartnern.	
Krämer, Martin	36		
Kraus, Christoph	92		
Krell, Ursel	29f.		
Lax, Eva	49		
Ludwigshafen	34		

„bibliotheken heute“ digital lesen

Texte und Veröffentlichungen werden heutzutage vermehrt digital gelesen. Daher möchten wir auf die elektronische Ausgabe von „bibliotheken heute“ hinweisen, die kostenfrei auf der LBZ-Webseite veröffentlicht wird:
www.lbz.rlp.de



So abonnieren Sie die digitale Ausgabe:

Sie können sich jetzt bequem per E-Mail informieren lassen, wenn eine neue Ausgabe online verfügbar ist.
Die An- und Abmeldung erfolgt unter:
<https://lbz.rlp.de/ueber-uns/publikationen/bibliotheken-heute>



reuffel.de

*Literatur
erleben*

KOBLENZ · MAYEN · MONTABAUER

LESE SOMMER RHEINLAND-PFALZ

23. JUNI -
24. AUGUST
2025

IN DEINER
BIBLIOTHEK!

Lese-
Paaaaarty!



Konzept & Layout: Marcus Heurum | www.marcus-heurum.de



WWW.LESESOMMER.DE



Rheinland-Pfalz
LANDERBIBLIOTHEKSENZENTRUM



LOTTO STIFTUNG
RHEINLAND-PFALZ

EUROPA-PARK
THEATERLAND & GASTGEBER